



BOTTROP 2018+

Auf dem Weg zu einer nachhaltigen
und resilienten Wirtschaftsstruktur

Aktualisierung sozio- ökonomische Analyse der Stadt Bottrop

Alessio Giustolisi & Judith Terstriep

Empfohlene Zitierweise

Giustolisi, A. & Terstriep, J. (2020). Aktualisierung der sozioökonomischen Analyse der Stadt Bottrop. Bericht des Projekts »Bottrop2018+ - Auf dem Weg zu einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsstruktur«. FONA, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Hinweis

Dieser Bericht ist das Ergebnis des Arbeitspakets 1.3 – Sozioökonomische Analyse der Ausgangslage und wurde vom Institut Arbeit und Technik im Rahmen des Projekts »Bottrop 2018+ - Auf dem Weg zu einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsstruktur« erstellt.

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wird unter der Fördermaßnahme »FONA« mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UR2012 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieses Berichts liegt bei den Autoren.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Bevölkerungsstand & -entwicklung	2
2.1	Bevölkerungsstand	2
2.2	Qualifikation der Bevölkerung	3
2.3	Demographie der Bevölkerung	4
3	Einkommensentwicklung	6
4	Arbeitsmarktentwicklung	8
4.1	Arbeitslosigkeit	8
4.2	Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit	9
4.3	Arbeitsmarktdynamik	10
5	SGB II Entwicklung	13
6	Schulische & berufliche Ausbildung	15
6.1	Schulische Ausbildung	15
6.2	Berufliche Erstausbildung	16
7	Beschäftigungsentwicklung & -strukturen	18
7.1	Beschäftigungsquoten	18
7.2	Beschäftigungssituation von Frauen	19
7.3	Wachstumsraten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	21
7.4	Beschäftigung nach Branchen	22
7.4.1	Dienstleistung in Bottrop	23
7.4.2	Wachstumsmuster in Bottrop	25
7.4.3	Standortkoeffizient	26
7.4.4	Handwerk in Bottrop	27
7.4.5	Tourismus & Einzelhandel in Bottrop	30
8	Pendlerverflechtungen	33
9	Gewerbeentwicklung & Unternehmensgründungen	37
9.1	Gewerbeentwicklung	37
9.2	Gründungsneigung	39

10	Wirtschaftliche & unternehmerische Kennzahlen	42
10.1	Bruttowertschöpfung	42
10.2	Unternehmen & Umsätze	44
10.3	Handwerksbetriebe & Umsätze	45
10.4	(Umweltschutz-)Investitionen	48
11	Tourismusetwicklung - Beherbergungsgewerbe	50
12	Resümee	53

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.	Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen 2017	15
Tabelle 2.	Beschäftigungswachstum in Bottrop und NRW nach Branchen 2015-2018 (2015 = 100)	25
Tabelle 3.	Standortkoeffizient Bottrop zur Basis NRW – Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Juni 2018	26
Tabelle 4.	Erwerbstätige in den Sparten des zulassungspflichtigen und -freien Handwerks Stadt Bottrop 2017	28
Tabelle 5.	Erwerbstätigenentwicklung im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk 2012-2017 (2012 = 100)	28
Tabelle 6.	Beschäftigte im Tourismusgewerbe und Einzelhandel der Stadt Bottrop (06/2017)	31
Tabelle 7.	Pendlerverflechtungen Bottrop Juni 2018	35
Tabelle 8.	Unternehmen & Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk der Stadt Bottrop (2017)	46

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.	Bevölkerungsentwicklung 1995-2017 (1995 = 100)	2
Abb. 2.	Bevölkerungsstand im Dezember 2017 nach Bevölkerungsgruppen	3
Abb. 3.	Ausbildungsstand der Bevölkerung 2017	4
Abb. 4.	Bevölkerungsstand und -prognose nach Altersgruppen	5
Abb. 5.	Verfügbares Einkommen pro Kopf der privaten Haushalte 2017	6
Abb. 6.	Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen privater Haushalte in Euro/Jahr (2000-2017)	7
Abb. 7.	Wachstum des verfügbaren Pro-Kopf-Einkommens der privaten Haushalte (2000 = 100)	7
Abb. 8.	Arbeitslosenquoten 2008-2018	8
Abb. 9.	Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit 2008-2018	9
Abb. 10.	Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt	10
Abb. 11.	Arbeitsmarktdynamik in Bottrop – Zu- und Abgänge der Arbeitslosigkeit 2018	10
Abb. 12.	Arbeitslosendynamik in Bottrop – Herkunft und Verbleib von Arbeitslosen 2018	11
Abb. 13.	Arbeitsmarktdynamik – Abgangsraten in den 1. Arbeitsmarkt (2010-2018)	11
Abb. 14.	SGB II Quoten in den Städten und Kreisen des Ruhrgebiets 2018	13
Abb. 15.	SGB II Quoten 2008 bis 2018 alle Leistungsberechtigten und ELB (2008 = 100)	14
Abb. 16.	SGB II Quoten ELB 2008 bis 2018 nur ELB (2008 = 100)	14
Abb. 17.	Entwicklung der Abgänger von allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss (2010-2017)	16
Abb. 18.	Ausbildungsplatzangebote und -bewerber in der beruflichen Erstausbildung in Bottrop (2010-2018)	17
Abb. 19.	Beschäftigungsquoten Juni 2018	18
Abb. 20.	Beschäftigte in Bottrop Juni 2018	19
Abb. 21.	Frauenanteile an Beschäftigtengruppen Juni 2018	20

Abb. 22. Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2016-2018 (jahresdurchschnittliche Wachstumsraten Juniwerte in %)	22
Abb. 24. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Branchen in Bottrop (Juni 2018)	23
Abb. 25. Beschäftigungswachstum nach Branchen 2013-2018 (Juniwerte)	24
Abb. 26. Entwicklung der Erwerbstätigen im zulassungspflichtigen Handwerk 2012 – 2017	30
Abb. 27. Wachstumsraten SvB in Tourismus und Einzelhandel 2015-2018 (Juni-Werte)	31
Abb. 28. Wachstumsraten geringfügig Beschäftigte in Tourismus und Einzelhandel 2015-2018 (Juni-Werte)	32
Abb. 29. Pendlerströme Bottrop 2018	34
Abb. 30. Entwicklung der Gewerbean- & -abmeldungen (2010-2018)	38
Abb. 31. Betriebsneugründungen & Gründungsintensität (2010 – 2018)	39
Abb. 32. NUI-Indikator und Gründungen im Handwerk in Bottrop 2018	41
Abb. 33. Bruttowertschöpfung nach Sektoren 2017	42
Abb. 34. Wachstum der Bruttowertschöpfung 2012-2017	43
Abb. 35. Unternehmen 2017, Umsatzentwicklung 2010-2017 (2010 = 100)	44
Abb. 36. Unternehmen, Umsätze und Wachstum im Handwerk (2014-2017)	46
Abb. 37. Umweltschutzinvestitionen der Unternehmen des »Verarbeitenden Gewerbes«	48
Abb. 38. Kennzahlen Tourismus 2018	50
Abb. 39. Durchschnittlicher Anteil ausländischer Gäste an Übernachtungsgästen insgesamt	52

1 EINLEITUNG

Im Mai 2017 wurde durch das Institut Arbeit und Technik bereits eine ausführliche Analyse zur sozioökonomischen Entwicklung der Stadt Bottrop durchgeführt. Genau zwei Jahre später galt es nun diese Analyse, auf Basis der neuesten Daten, zu aktualisieren. Wie bei der ersten Erhebung lag auch diesmal der Analysefokus auf der Bevölkerungs- und Einkommensentwicklungen, der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und dem Bereich SBG II, der schulischen und beruflichen Ausbildung, der Beschäftigungsentwicklung und den damit verbundenen branchenbezogenen Beschäftigungsstrukturen, der pendlerbezogenen Verflechtung mit anderen nordrhein-westfälischen Regionen, der Entwicklung des Unternehmensbestandes und der Unternehmensgründungen, der Entwicklung der Bruttowertschöpfung und dem Investitionsengagement der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie der Entwicklung des übernachtungsbezogenen Tourismus.

Die Analysen wurden in aller Regel regional vergleichend und in zeitlicher Entwicklung durchgeführt. Hier dienten, wie auch im letzten Bericht, die Jahre 2010 bzw. 2008 bis jeweils zum aktuell verfügbaren Rand als Beobachtungszeitraum. Gleichzeitig wurde in dieser Analyse Bezug auf den ersten Bericht¹ (Nordhause-Janz, 2017) genommen und die Daten auf Basis der neuesten Entwicklungen interpretiert. Zu den Vergleichsregionen zählen weiterhin das Land NRW, das Ruhrgebiet und die Region Emscher-Lippe zu der die Stadt Bottrop, die Stadt Gelsenkirchen und der Kreis Recklinghausen gehören.

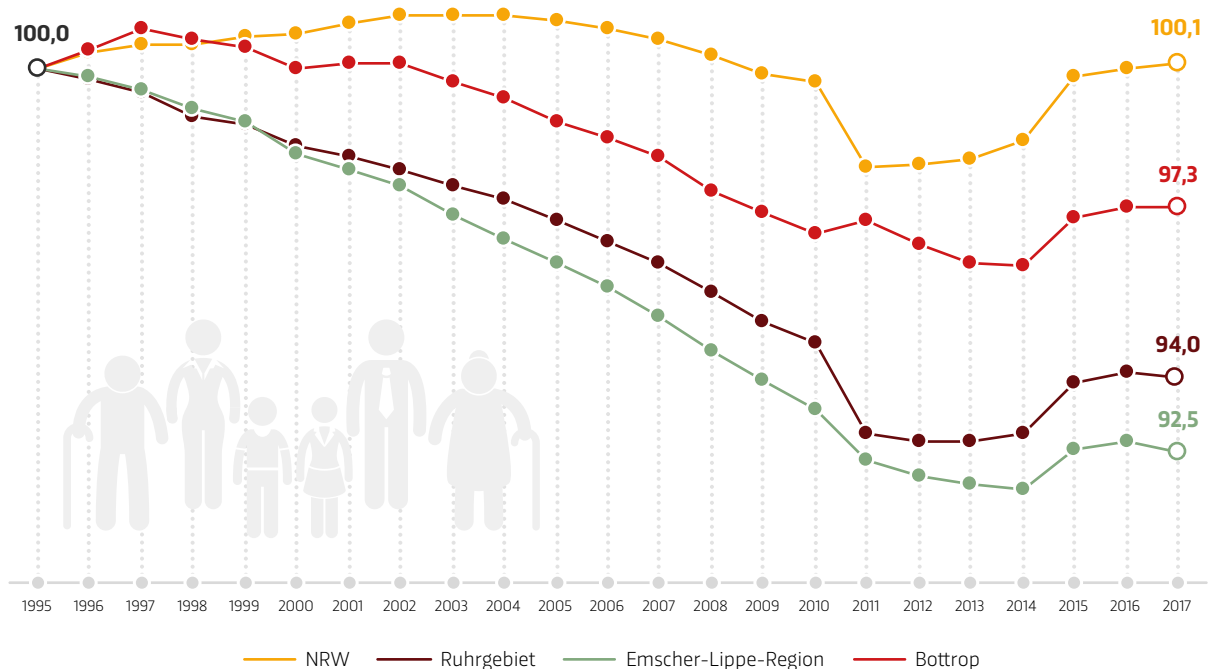
Grundlage der Analysen bilden regional disaggregierte Daten der Statistischen Ämter und der Bundesagentur für Arbeit. Einschränkend ist anzumerken, dass ein Zeitraum von nur zwei Jahren vergleichsweise kurz ist, um die eher mittel- bis langfristigen Veränderungen in der sozioökonomischen Entwicklung der Stadt nachzuzeichnen. Die Teile des ersten Berichts für die keine neueren Daten vorliegen wurden daher unverändert übernommen.

¹ Nordhause-Janz, J. (2017). Sozioökonomischen Analyse der Stadt Bottrop. Bericht des Projekts »Bottrop2018+ - Auf dem Weg zu einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsstruktur«. FONa, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

2 BEVÖLKERUNGSSTAND & -ENTWICKLUNG

Charakteristisch für die Entwicklung der letzten zwanzig Jahre in der Stadt Bottrop und dem Ruhrgebiet bleibt die rückläufige Bevölkerungsentwicklung. Dennoch zeigt sich sowohl für die Stadt Bottrop als auch für das Ruhrgebiet, dass seit 2015 ein Ende dieses Abwärtstrends zu erkennen ist und sich der Bevölkerungsstand stabilisiert bzw. sogar gestiegen ist (Abb. 1).

Abb. 1. Bevölkerungsentwicklung 1995-2017 (1995 = 100)

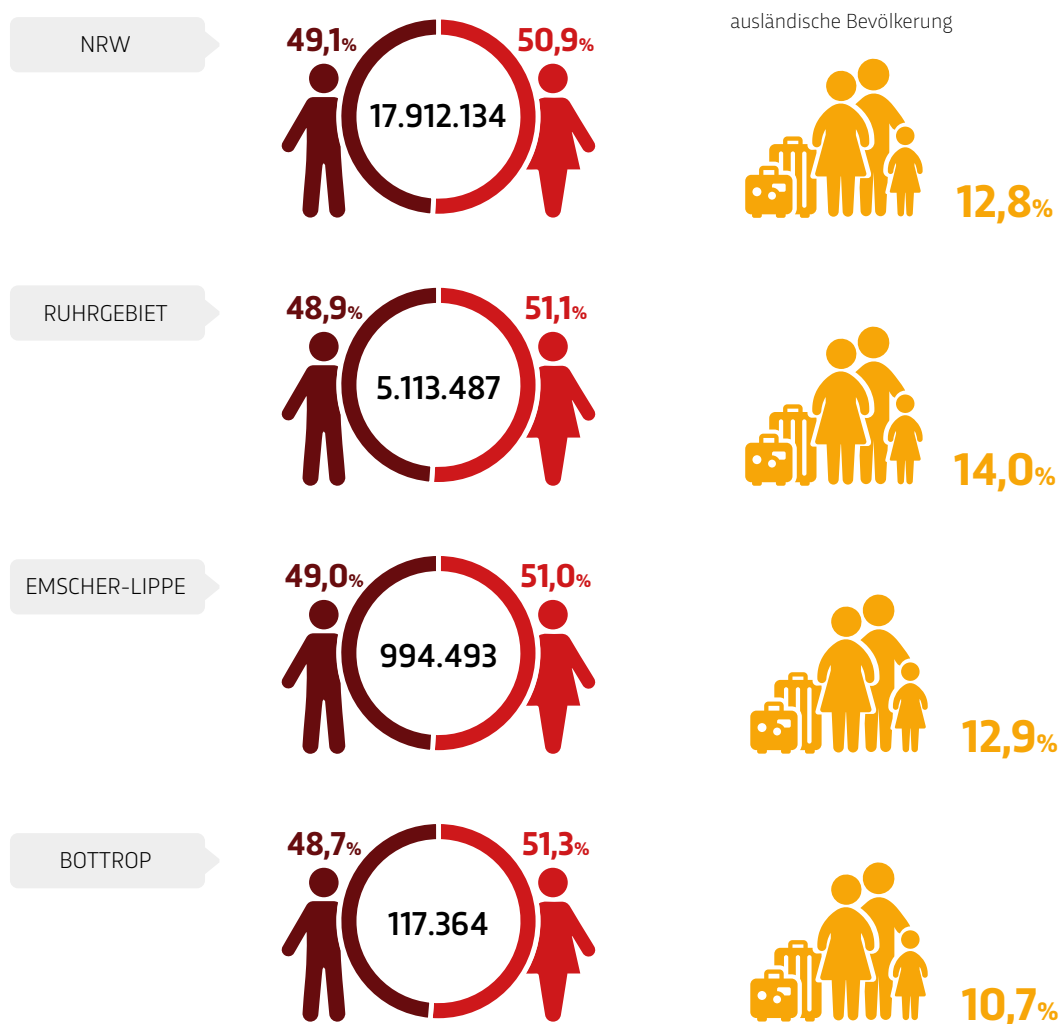


Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

2.1 Bevölkerungsstand

Seit 2015 ist die Bevölkerung in der Stadt Bottrop um 221 Personen auf 117.364 Personen gestiegen und macht unverändert einen Anteil von 11,8% der Emscher-Lippe-Region und 2,3% des Ruhrgebiets aus. Dieser Anstieg lässt sich primär durch die Zuwanderung von Flüchtlingen erklären. Der Anteil der weiblichen Bevölkerung von 51,3% liegt leicht über dem Landesdurchschnitt von 50,9% sowie des Ruhrgebiets und der Emscher-Lippe-Region (Abb. 2). Der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung belief sich 2017 auf 10,7%. Der Ausländeranteil in Bottrop liegt damit 2,1 Prozentpunkte unterhalb des Landesdurchschnitts, 2,2% unterhalb der Emscher-Lippe-Region und sogar 3,3% unterhalb des durchschnittlichen Anteils von 14,0% im Ruhrgebiet.

Abb. 2. Bevölkerungsstand im Dezember 2017 nach Bevölkerungsgruppen



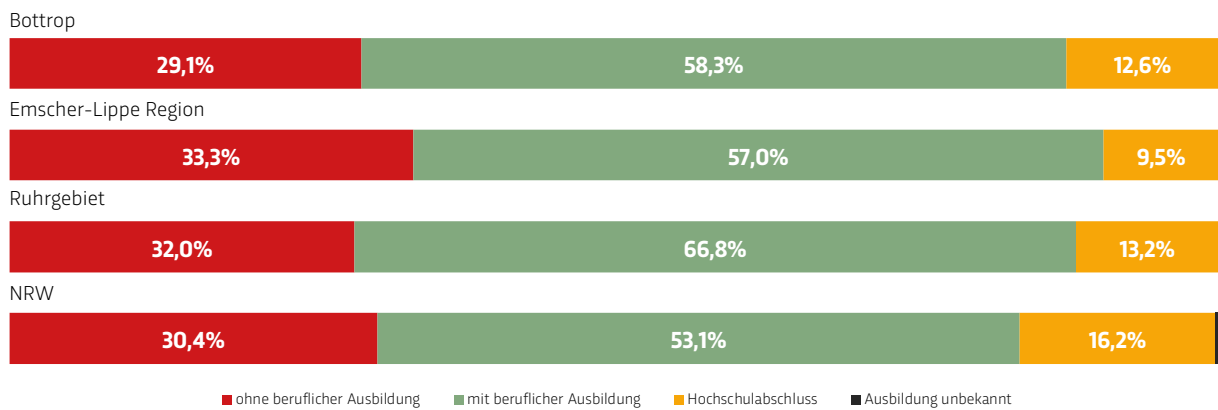
Quelle: IT NRW, Berechnungen des IAT

2.2 Qualifikation der Bevölkerung

Die positive Entwicklung des hohen Qualifikationsniveaus der Bevölkerung in Bottrop konnte aufrechterhalten werden (Abb. 3). Insgesamt verfügten 70,9% der Wohnbevölkerung über einen beruflichen oder akademischen Abschluss und damit 3 Prozentpunkte mehr als 2015 (67,9%). Dieser Anstieg liegt vor allem an der auffällig positiven Entwicklung der Hochschulabschlüsse. 2017 besaßen 12,6% und damit 3,9 Prozentpunkte mehr als 2015 (8,7%) einen Hochschulabschluss in der Stadt Bottrop. Dieser Trend kann in allen Vergleichsregionen beobachtet werden, dennoch bleibt die Stadt Bottrop in diesem Bereich im Vergleich zum Ruhrgebiet und Nordrhein-Westfalen weiterhin unterrepräsentiert. Gleichzeitig zeigt sich, dass in der Stadt Bottrop, wie auch in den übrigen Vergleichsregionen, der Anteil an Personen ohne berufliche Ausbildung ebenfalls angestiegen ist. Die gegenseitige Entwicklung, eines höheren Anteil an Hochschulabschlüssen auf der einen Seite und den höheren Anteilen an Personen ohne Berufsabschluss auf der anderen Seite, ist auch eine Folge des Anstiegs an Neuzugewanderten zwischen den Jahren 2014 und 2016².

² Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2018

Abb. 3. Ausbildungsstand der Bevölkerung 2017



Quelle: IT NRW, Berechnungen des IAT

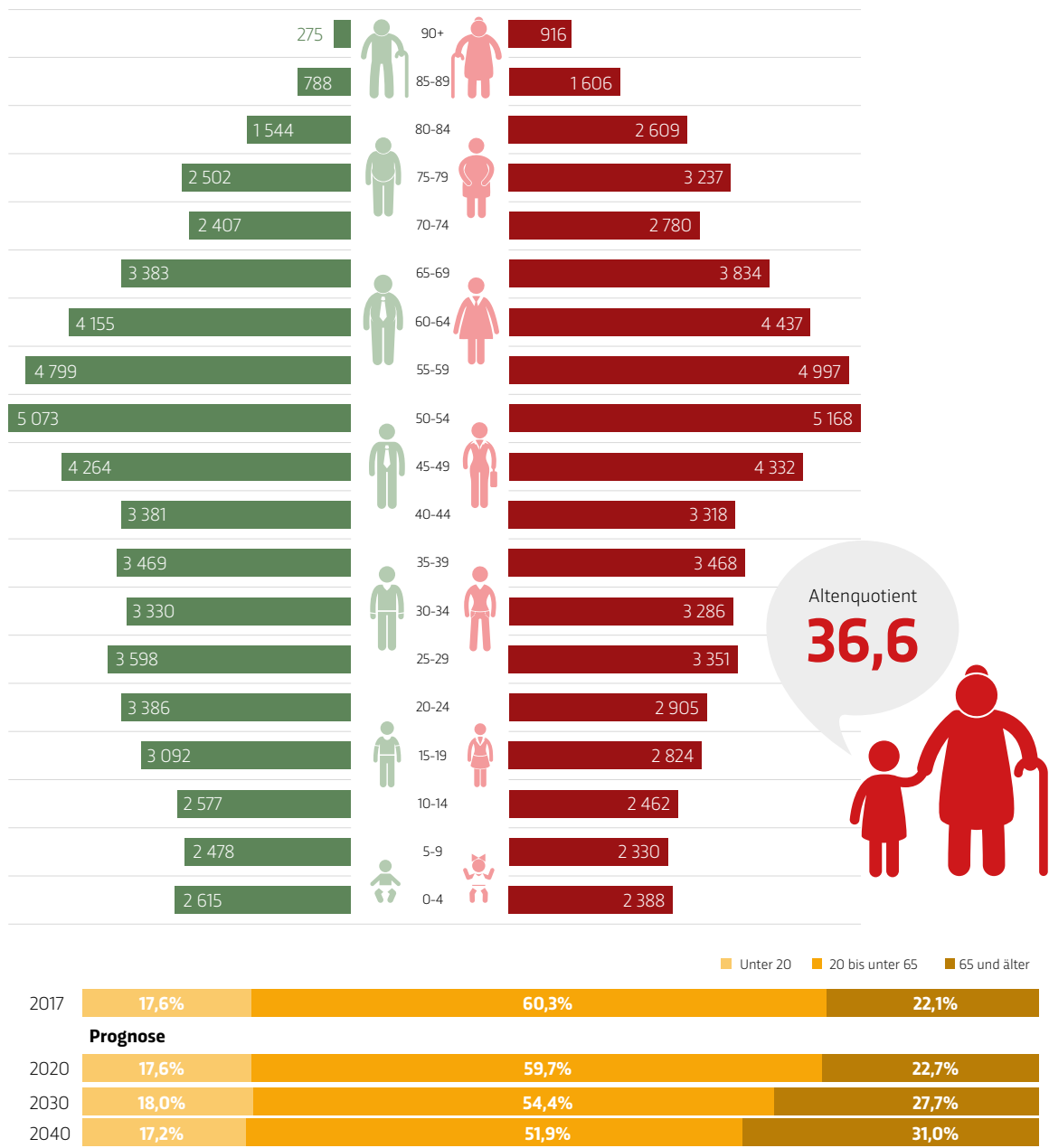
2.3 Demographie der Bevölkerung

Die zunehmende Alterung der Bevölkerung in Bottrop setzt sich im Vergleich zu 2015 fort (Abb. 4). Der Anteil der Älteren ab 65 Jahren stieg um 0,4 Prozentpunkte auf 60,3%, gleichzeitig haben die unter 20-Jährigen um 0,3 Prozentpunkte dazugewonnen und machen damit einen Anteil von 17,6% der Bevölkerung aus. Der Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren hat um 0,7 Prozentpunkte abgenommen. In der Altersgruppe der 65-Jährigen und älter übersteigt der Anteil der Frauen (58%) den der Männer (42%) deutlich um 16 Prozentpunkte.

Der Altenquotient, der das Verhältnis der älteren Bevölkerung (65+ Jahre) zur Erwerbsbevölkerung (20 bis 64 Jahre) angibt, beläuft sich in Bottrop auf rund 37. Das heißt, auf 37 ältere Menschen kommen 100 Personen im Erwerbsalter. In Bottrop kommen damit mehr ältere Menschen auf Erwerbsfähige als im Landes- (34,6) und Ruhrgebietsdurchschnitt (36,4). Umgekehrt kommen in Bottrop auf 30 Menschen im Alter unter 20 Jahren 100 Personen zwischen 20 bis 65 Jahren (Jugendquotient = 29,4). Die nachwachsende Generation ist damit dünner besetzt als die derzeitige Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Diese wird, sofern keine Kompensation durch Zuwanderung erfolgt, künftig zu einem abnehmenden Arbeitskräftepotenzial führen.

Wie die Prognosen für die Jahre 2020, 2030 und 2040 zeigen, wird sich dieser Trend fortsetzen. Während für 2020 nur ein leichter Anstieg der älteren Bevölkerung um +0,6 Prozentpunkte prognostiziert wird, sind es 2030 bereits +5,6% und 2040 rund +7,9%. Zugleich nimmt der Anteil der Bevölkerung im Erwerbsalter weiter rückläufig ab. Für 2040 wird nur noch leicht mehr als die Hälfte (51,9%) der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sein.

Abb. 4. Bevölkerungsstand und -prognose nach Altersgruppen

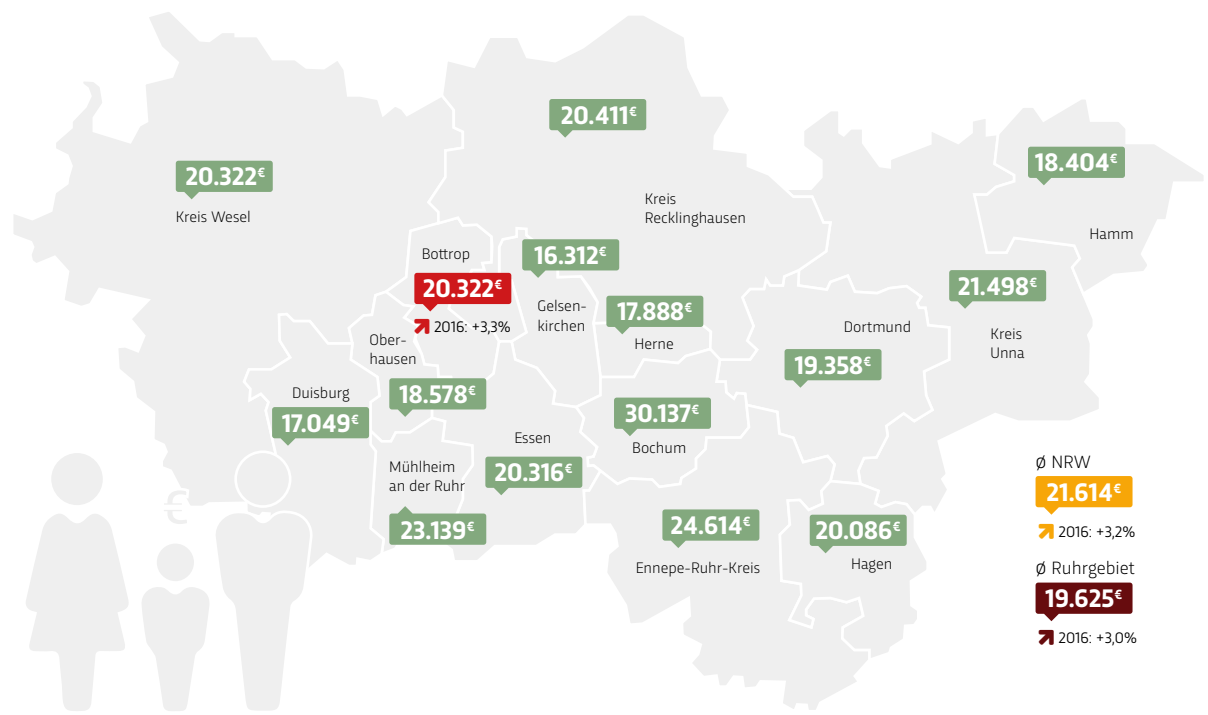


Quelle: IT NRW; Berechnungen des IAT

3 EINKOMMENSENTWICKLUNG

Das **verfügbare Einkommen** der privaten Haushalte ist derjenige Betrag, welcher der Bevölkerung nach Abzug der direkten Steuern und Sozialbeiträge und unter Berücksichtigung empfangener Transferzahlungen wie Renten, Pensionen und Sozialleistungen für Konsumzwecke oder zur Ersparnisbildung zur Verfügung steht. Es ist ein wichtiger Indikator für das in einer Region zur Verfügung stehende Konsum- und Nachfragepotenzial und damit auch ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung.

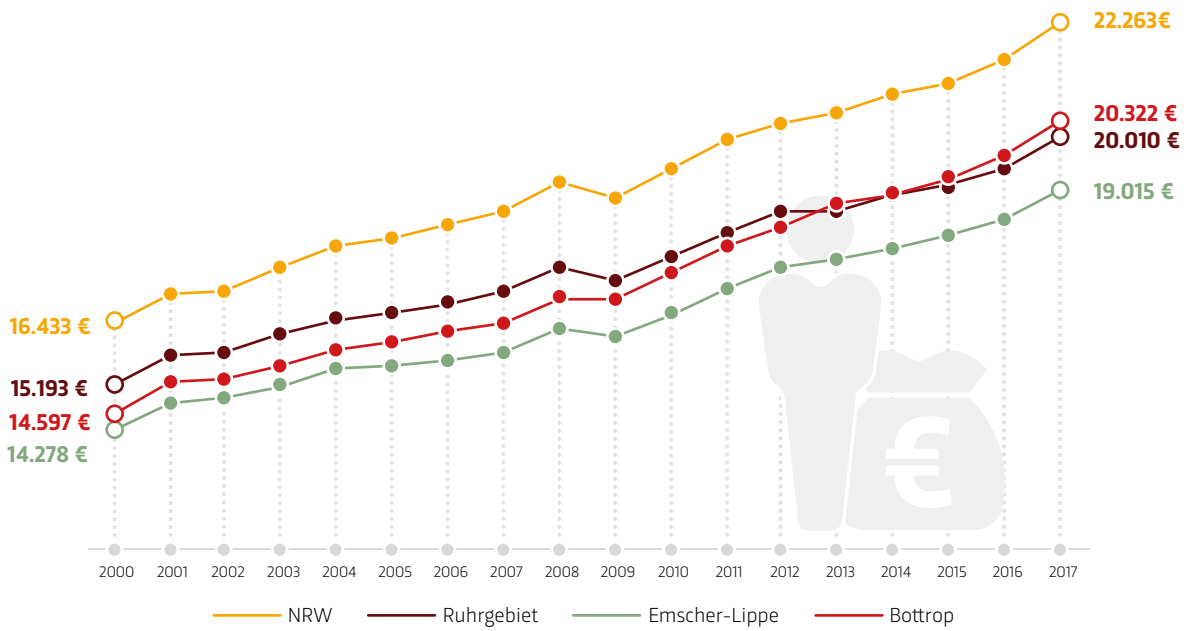
Abb. 5. Verfügbares Einkommen pro Kopf der privaten Haushalte 2017



Quelle: VGR der Länder, Berechnung des IAT

2017 betrug das verfügbare Einkommen pro Kopf in Bottrop 20.322.- €, was einem Zuwachs von 3,3% im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Damit verfügen die Haushalte auch unter Berücksichtigung der Steigerung des Verbraucherpreisindex um +1,8% im Vergleich zum Vorjahr über ein höheres Einkommen. Bottrop verzeichnet damit zwar eine höheren Zuwachsrate als das Ruhrgebiet (+3,0%) insgesamt und das Land (+3,2%), jedoch bleibt das verfügbare Einkommen weiterhin um 1.941.- € unterhalb des Landesdurchschnitts (Abb. 5).

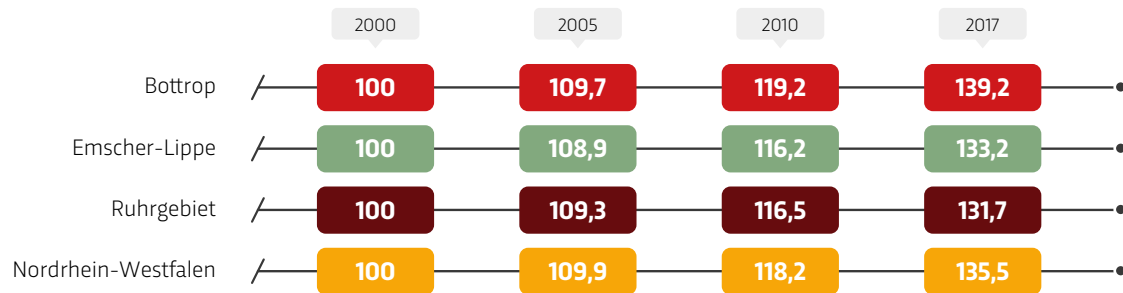
Abb. 6. Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen privater Haushalte in Euro/Jahr (2000-2017)



Quelle: VGR der Länder; Berechnungen des IAT

Im Zeitraum 2000 bis 2017 stieg das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen der privaten Haushalte in Bottrop um 5.725.- € (Abb. 6). Ein Betrag der geringer ist als im Landesdurchschnitt von 5.830.- €, aber höher als im Durchschnitt des Ruhrgebiets (4.817. €) und der Emscher-Lippe Region (4.737.- €) ausfiel. Auch konnte Bottrop mit rund 39% die höchste Zuwachsrate im Regionsvergleich erzielen (Abb. 7) und hat sich im Ranking der Ruhrgebietsstädte von Platz 9 auf Platz 6 verbessert.

Abb. 7. Wachstum des verfügbaren Pro-Kopf-Einkommens der privaten Haushalte (2000 = 100)



Quelle: VGR der Länder; Berechnungen des IAT

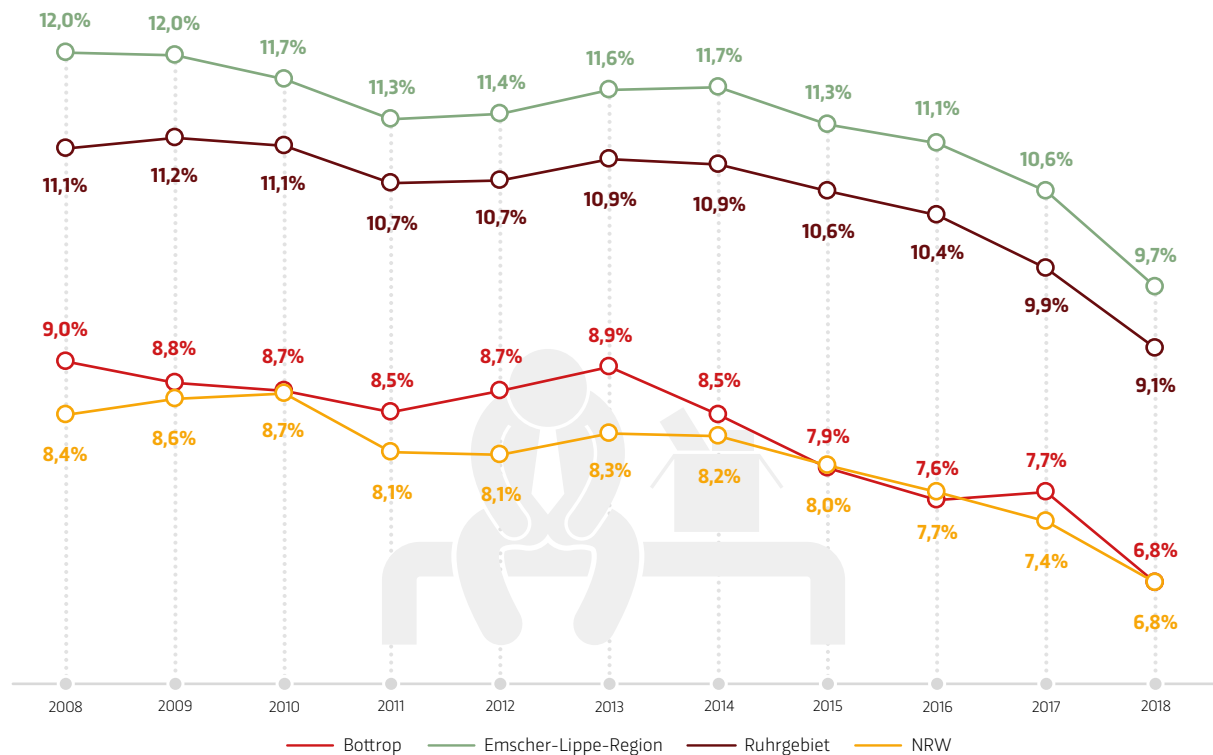
4 ARBEITSMARKTENTWICKLUNG

Die folgenden Abschnitte geben einen Einblick in die Entwicklung des Arbeitsmarktes mit Blick auf die generelle Arbeitslosenquoten, die Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit sowie die Arbeitsmarktdynamik.

4.1 Arbeitslosigkeit

Die positive Entwicklung des Arbeitsmarktes aus dem letzten Berichtszeitraum setzt sich fort. Wie im NRW-Durchschnitt sind die Arbeitslosenquoten seit 2016 in den Vergleichsregionen nochmals gesunken. Besonders stark sind die Arbeitslosenquoten seit 2016 in der Emscher-Lippe-Region und im Ruhrgebiet gesunken (Abb. 8). Im Durchschnitt sanken diese um je 1,4 und 1,3 Prozentpunkte im Vergleich zu 2014. Dennoch bleibt die Arbeitslosenquote in beiden Regionen in der Gesamtbetrachtung deutlich über dem Landesdurchschnitt. In Nordrhein-Westfalen ist die Arbeitslosenquote um 0,9 Prozentpunkte auf 6,8% gesunken. Damit lag das Ruhrgebiet mit 9,1% und die Emscher-Lippe-Region mit 9,7% weiterhin deutlich drüber.

Abb. 8. Arbeitslosenquoten 2008-2018



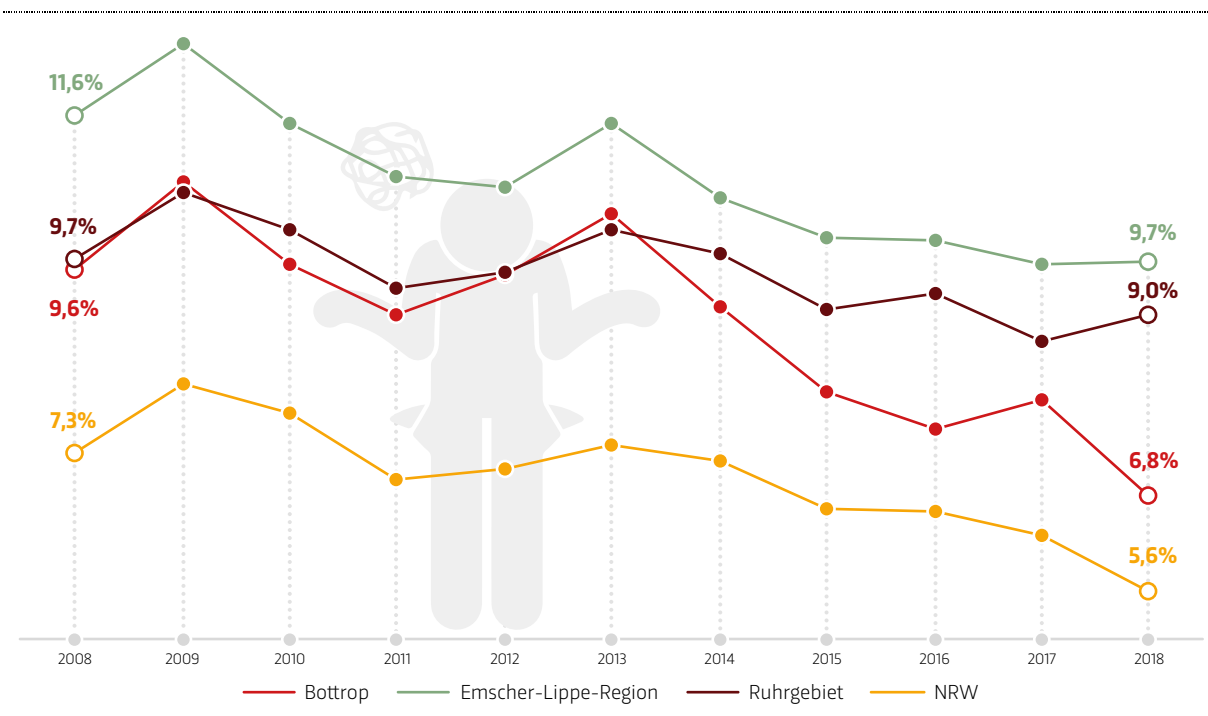
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA); Berechnungen des IAT

In Bottrop **sank die Arbeitslosenquote mit 0,8 Prozentpunkte** am wenigsten stark, allerdings lag die Quote mit 6,8% gleichauf zum Landesdurchschnitt und war damit auch niedriger als im Ruhrgebiet. Wie 2016 belegt Bottrop 2018 in der Arbeitslosenquote den dritten Rang unter den Städten und Kreisen des Ruhrgebiets. Lediglich die beiden Kreise Ennepe-Ruhr-Kreis mit 5,8% und Wesel mit 6,3% weisen noch geringere Arbeitslosenquote auf.

4.2 Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit

Dennoch bleibt weiterhin die **Jugendarbeitslosigkeit** in der Stadt Bottrop auf einem höheren Niveau im Vergleich zum Landesdurchschnitt (Abb. 9). Mit **6%** Arbeitslosigkeit in der Altersklasse der unter 25-jährigen befand sich Bottrop 1,2 Prozentpunkte über dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Das Ruhrgebiet und die Emscher-Lippe-Region verbuchten mit 9,7% und 9,1% weiterhin eine hohe Jugendarbeitslosigkeit. Insgesamt konnten jedoch alle vier Vergleichsregionen seit 2016 an Prozentpunkte verlieren, in Bottrop und in Nordrhein-Westfalen liegt die Abnahme jedoch deutlich höher.

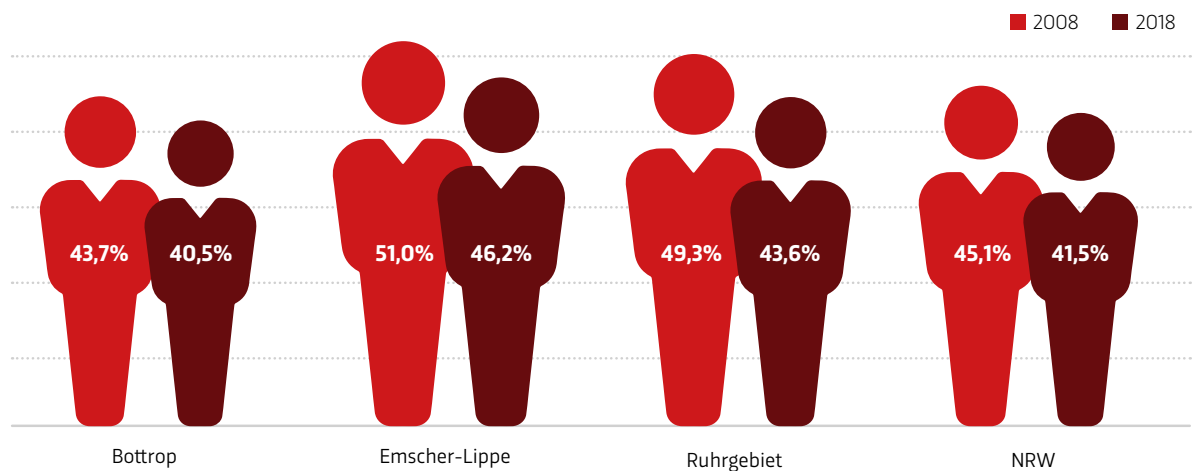
Abb. 9. Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit 2008-2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Bereits im letzten Bericht von 2017 zeigte sich, dass der Anteil der **Langzeitarbeitslosen** an den Arbeitslosen in Bottrop insgesamt unter dem der Vergleichsregionen lag (Abb. 10). Auch nach zwei Jahren bleibt dieses Bild unverändert. Mit einer Quote von 40,6% rangiert Bottrop 1,1 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt und 3,2 Prozentpunkte unter der Quote des Ruhrgebiets. Die Emscher-Lippe-Region weist mit einem Anteil an Langzeitarbeitslosen von 46,2% den höchsten Wert unter den Vergleichsregionen auf. Wie im letzten Bericht angemerkt ist allerdings zu berücksichtigen, dass im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit bundesweit eine erhebliche Schwankungsbreite in der regionalen Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit besteht. Langzeitarbeitslosigkeit zählt damit in Bottrop wie auch in Nordrhein-Westfalen und besonders im Ruhrgebiet und der Emscher-Lippe-Region nach wie vor zu den wesentlichsten, bisher ungelösten, Arbeitsmarktproblemen.

Abb. 10. Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt



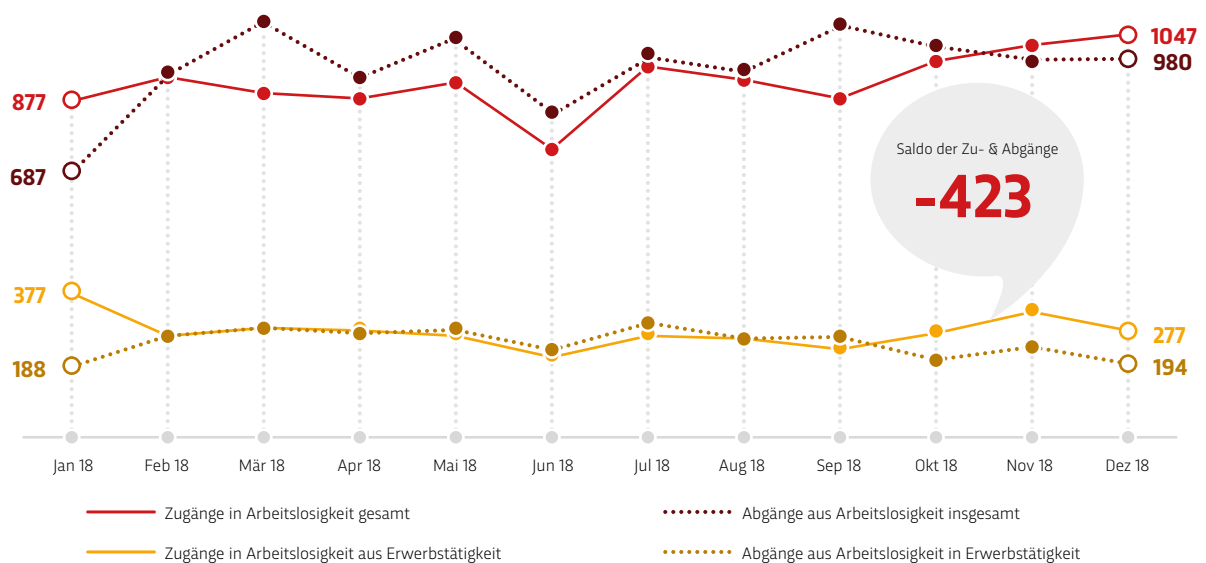
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Die für das Berichtsjahr 2016 dargestellten Arbeitslosenquote von Ausländern auf kommunaler sowie regionaler Ebene können im aktuellen Bericht nicht ausgewiesen werden, da die Berichterstattung der Bundesagentur für Arbeit zur Vermeidung von Datenverzerrungen infolge der starken Migrationsbewegungen die Ausländerarbeitslosenquote nur noch bis zur Ebene der Bundesländer ausweist.

4.3 Arbeitsmarktdynamik

Die dynamische Betrachtung des Arbeitsmarktes verdeutlicht die zu beobachtenden monatlichen Veränderungen der Arbeitslosenzahlen (s. Abb. 11). Die Zu- und Abgänge in die Arbeitslosigkeit insgesamt, aber auch aus der Erwerbstätigkeit, unterlagen im Jahresverlauf weitgehend den üblichen (saisonalen) Schwankungen.

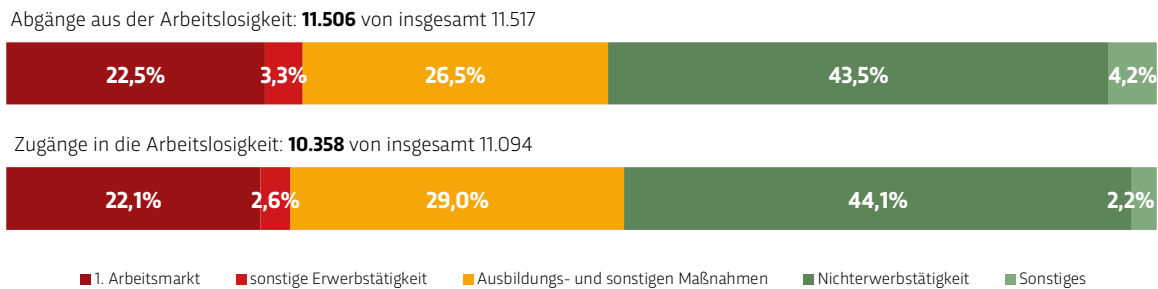
Abb. 11. Arbeitsmarktdynamik in Bottrop – Zu- und Abgänge der Arbeitslosigkeit 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

War im Januar 2018 ein Positivsaldo zu verzeichnen – die Zahl der Zugänge überschritt die Zahl der Abgänge um 190 Personen, kam es zu einer Erholung in den Monaten März bis Oktober. Im Dezember war wiederum ein positiver Saldo von 67 Personen zu verzeichnen. Im Vergleich zu 2016 reduzierte sich der jahresdurchschnittliche Arbeitslosenbestand in Bottrop von 4.582 auf 4.108 Personen im Jahr 2018. Dies entspricht einer Abnahme um 474 Personen oder um 10,3%. Lag der Saldo der Zu- und Abgänge 2016 noch bei +68 Personen, so beträgt dieser im Jahr 2018 -423 Personen. Damit ist nicht nur eine deutliche Reduzierung des Arbeitslosenbestands zu erkennen, sondern auch ein negativer Saldo bei den Zu- und Abgängen.

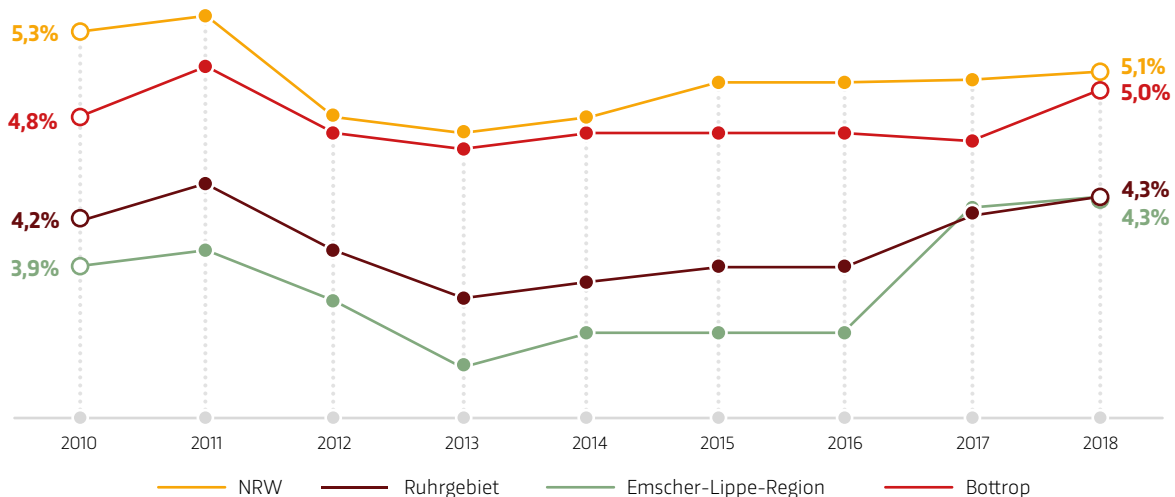
Abb. 12. Arbeitslosendynamik in Bottrop – Herkunft und Verbleib von Arbeitslosen 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Wie Abbildung 12 illustriert, ergibt sich ein negativer Saldo für die Zu- und Abgänge in den ersten Arbeitsmarkt (-1,8% bzw. -299 Personen) und die sonstige Erwerbstätigkeit (-0,9% bzw. -104 Personen). Eine weniger positive Entwicklung zeigt sich für die Zu- und Abgänge aus Ausbildungs- und sonstigen Maßnahmen. Hier überstieg die Zahl der Zugänge die Abgänge um +2,5%

Abb. 13. Arbeitsmarktdynamik – Abgangsraten in den 1. Arbeitsmarkt (2010-2018)



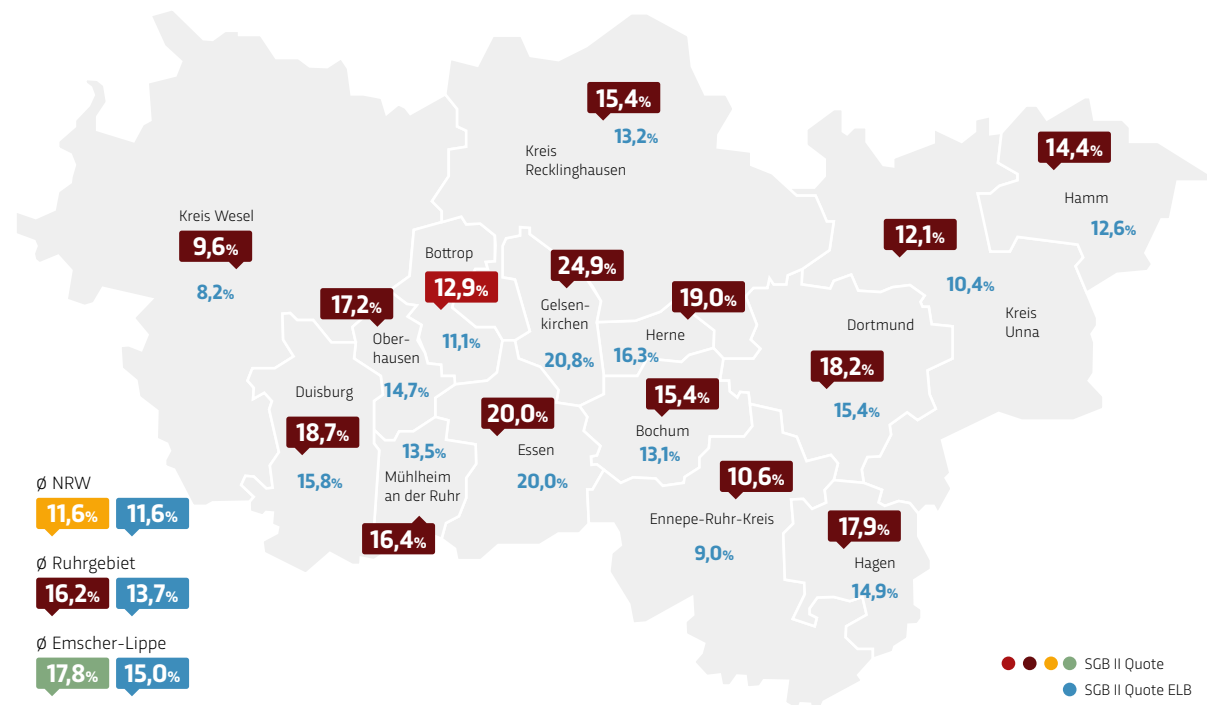
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Die Abgangsquoten aus der Arbeitslosigkeit in eine Arbeitsaufnahme in den 1. Arbeitsmarkt in Bottrop haben sich im Vergleich zum Vorjahr noch stärker an den Landesdurchschnitt angenähert (Abb. 13). Mit einer Abgangsquote von 5,1% liegt der Landesdurchschnitt in Nordrhein-Westfalen damit nur etwa 0,1 Prozentpunkte höher als in Bottrop. Insgesamt hat sich die Abgangsquote aus einer Arbeitslosigkeit in eine Arbeitsaufnahme in den 1. Arbeitsmarkt in allen Vergleichsregionen im Vergleich zu 2016 erhöht. Dies ist sicherlich u.a. auf die gute Lage am Arbeitsmarkt zurückzuführen.

5 SGB II ENTWICKLUNG

Auch wenn die Mehrheit der Leistungsberechtigten im SGB II nicht zum Personenkreis der Arbeitslosen im engeren Sinne zu zählen ist, so lassen sich die Entwicklungen im Bereich der SGB II und die damit verbundenen finanziellen Belastungen der Kommunen systembedingt nicht von der Problematik der Langzeitarbeitslosigkeit trennen.

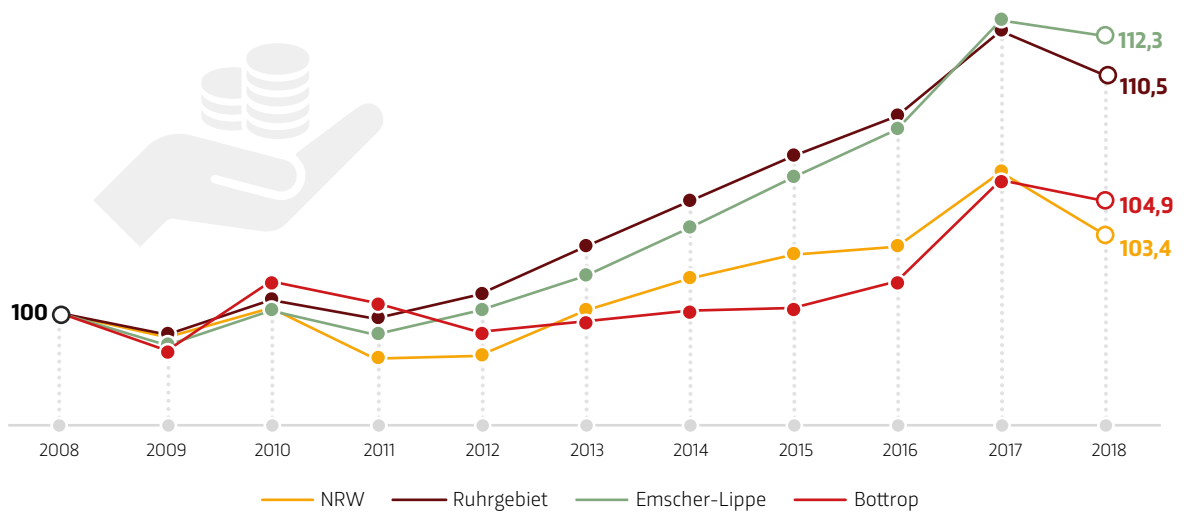
Abb. 14. SGB II Quoten in den Städten und Kreisen des Ruhrgebiets 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

2018 bleibt Bottrop im Ruhrgebiet weiterhin an viertniedrigster Stelle sowohl im Bereich der SGB II Leistungsberechtigten, als auch in der Gruppe der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (kurz: ELB; Abb. 14). Nur noch die drei Kreise am Rande des Ruhrgebiets Unna, Ennepe-Ruhr und Wesel weisen noch geringere Werte auf. Ebenso liegen die Quoten in Bottrop deutlich unterhalb der Werte für die Emscher-Lippe Region. Dennoch sind die Quoten in Bottrop um je 0,4 (SGB II) und 0,3 (ELB) Prozentpunkte gestiegen. Auch hat sich der Abstand zum Landesdurchschnitt erhöht. Lag die SGB II Quote Bottrops 2016 rund ein Prozentpunkt über dem Landesdurchschnitt, sind es 2018 bereits 1,3%.

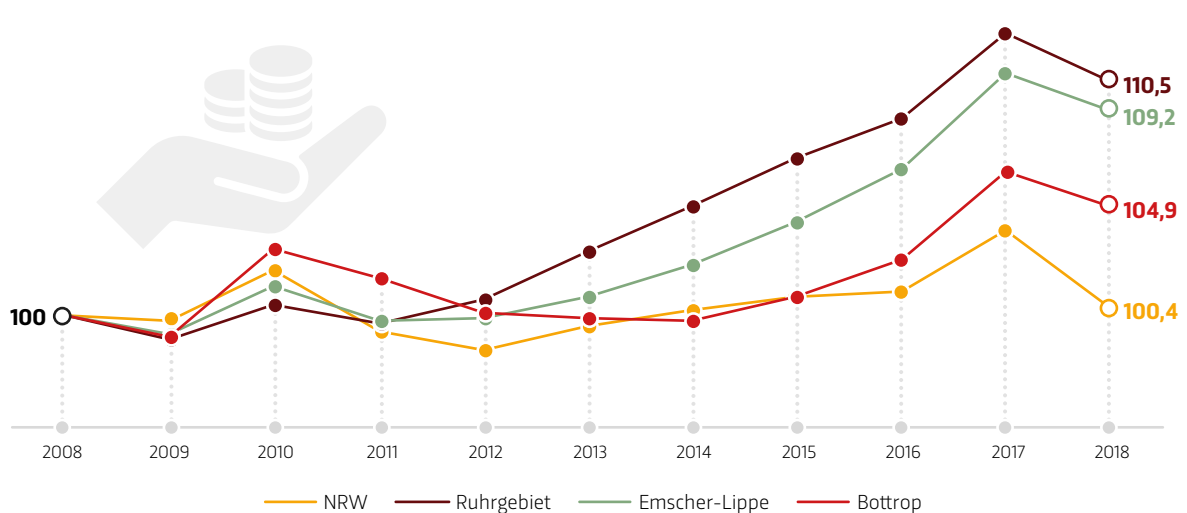
Abb. 15. SGB II Quoten 2008 bis 2018 alle Leistungsberechtigten und ELB (2008 = 100)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Vergleicht man die heutigen Werte der Leistungsberechtigten und der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) mit denen von 2008, zeigt sich eine deutliche Erhöhung in der Betroffenheit (Abb. 15). Wie auch 2016 weisen das Ruhrgebiet und die Emscher-Lippe-Region die höchsten Zuwächse auf. Insgesamt war die Steigerung nochmals höher als dies bereits 2016 der Fall war. Seit 2017 ist die SGB II Quote für alle Regionen einschließlich Bottrop wieder gesunken. Ein Trend, der sich auch in 2018 fortsetzte.

Abb. 16. SGB II Quoten ELB 2008 bis 2018 nur ELB (2008 = 100)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Wird ausschließlich die SGB II Quote der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) betrachtet (Abb. 16), so bleibt der Zuwachs für Bottrop unverändert auf dem Niveau von +4,9. Das Ruhrgebiet nimmt mit einer durchschnittlichen Quote von +10,5 die Spitzenposition ein, gefolgt von der Emscher-Lippe Region (+9,2). Die durchschnittliche Quote des Landes hat annähernd das Niveau von 2008 erreicht (+0,4).

6 SCHULISCHE & BERUFLICHE AUSBILDUNG

»Innovationen werden von Menschen gemacht.« Dieser vielzitierte Satz stimmt auch für 2018. Eine gut qualifizierte Bevölkerung ist hierfür eine zentrale Voraussetzung. Angesprochen sind diesbezüglich alle Felder der Bildung, die schulische und berufliche Bildung und Weiterbildung, ebenso wie die Ausbildung von Hochqualifizierten an den Hochschulen und Universitäten. Wird vor diesem Hintergrund die ausbildungsbezogene Entwicklung der Stadt Bottrop betrachtet, so ergibt sich ein Bild, das von Licht und Schatten geprägt ist.

6.1 Schulische Ausbildung

Die Analyse weist auf eine durchaus gute Position der Stadt Bottrop in Hinblick auf die Absolventenzahlen des Jahres 2017 hin (Tabelle 1). So weist Bottrop in der Gegenüberstellung der Vergleichsregionen einen niedrigeren Anteil an Schüler*innen ohne Abschluss auf, wenngleich der Anteil in Bottrop seit 2015 um 1,1 Prozentpunkte gestiegen ist. Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung wird zudem der niedrigere Anteil an Absolventinnen ohne Abschluss deutlich. Auffällig in Bottrop ist, dass in drei der vier Kategorien die Anteile im Vergleich zu 2015 zugenommen haben, während der Anteil der Absolvent(inn)en mit mittlerem Abschluss um 8,1 Prozentpunkte abgenommen hat.

Tabelle 1. Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen 2017

Region	Ohne Abschluss			Hauptschulabschluss			Mittler Abschluss			Abitur		
	G	M	W	G	M	W	G	M	W	G	M	W
Nordrhein-Westfalen	5,7% (5,3)	6,8% (6,3)	4,5% (4,3)	14,8% (14,7)	17,1% (17,2)	12,3% (12,0)	41,0% (40,8)	41,7% (41,6)	40,2% (40,0)	38,6% (39,2)	34,3% (34,9)	42,9% (43,6)
Ruhrgebiet	6,6% (6,0)	7,8% (7,1)	5,3% (4,8)	16,3% (15,6)	18,2% (17,9)	14,2% (13,2)	39,0% (39,6)	39,5% (40,2)	38,4% (39,0)	38,1% (38,8)	34,4% (34,8)	42,0% (42,9)
Emscher-Lippe Region	7,4% (7,3)	8,8% (7,9)	5,7% (6,5)	20,2% (17,5)	22,8% (20,0)	17,3% (14,9)	38,0% (40,6)	38,0% (41,2)	38,0% (40,0)	34,5% (34,6)	30,5% (30,9)	38,9% (38,6)
Bottrop	5,6% (3,9)	6,6% (3,9)	4,3% (3,8)	22,9% (17,5)	25,6% (18,4)	20,0% (16,6)	32,1% (40,1)	31,0% (42,8)	33,2% (37,3)	39,5% (38,6)	36,8% (34,9)	42,5% (42,3)

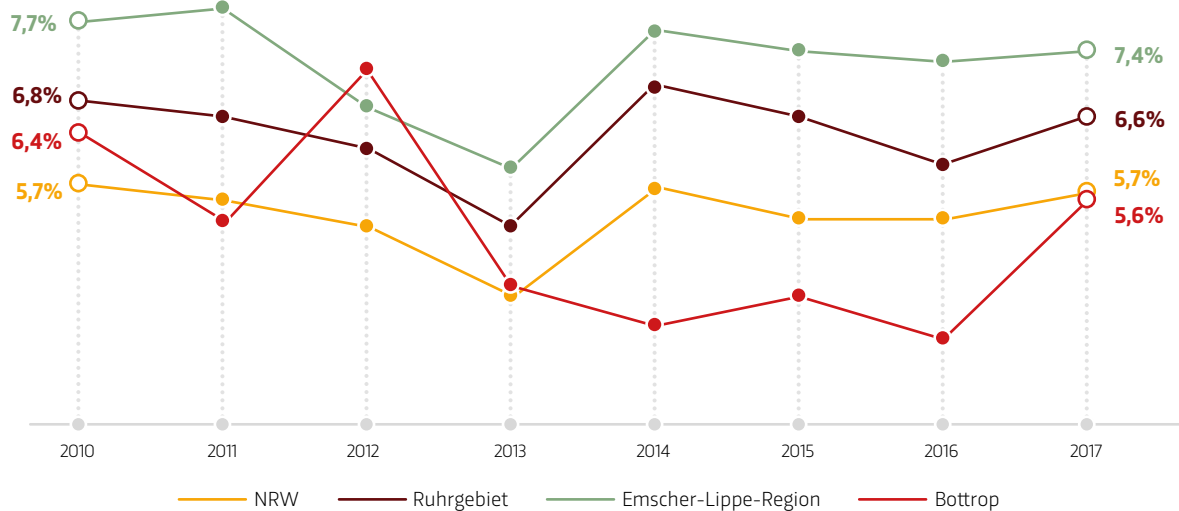
G = insgesamt M = männlich W = weiblich () = Vorjahreswerte

Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Im Vergleich zum Berichtszeitraum 2016 (Nordhause-Jan, 2017) zeigt sich bei den Bildungsabschlüssen im Jahr 2017 ein verändertes Bild: Im Bereich der **Absolventen mit Hauptschulabschluss** weist Bottrop weiterhin den höchsten Anteil unter den Vergleichsregionen auf. Dies ist mittlerweile auch im Bereich der Absolventen mit

einer Hochschulreife (Abitur) der Fall. Lag der Anteil 2016 noch bei 38,6% und blieb damit hinter dem Durchschnitt des Landes und des Ruhrgebiets zurück, so ist er 2017 um 1,9 Prozentpunkte auf 39,5% gestiegen. Der Anstieg männlicher Absolventen hat wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. Wie in den übrigen Regionen, bleibt der weibliche Anteil mit einer Hochschulreife deutlich über dem männlichen Anteil.

Abb. 17. Entwicklung der Abgänger von allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss (2010-2017)



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

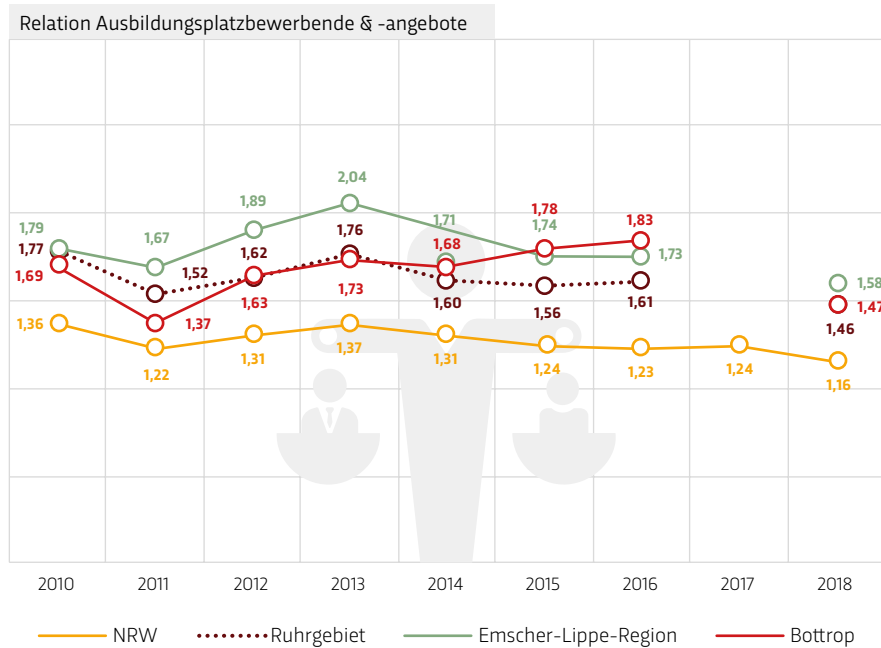
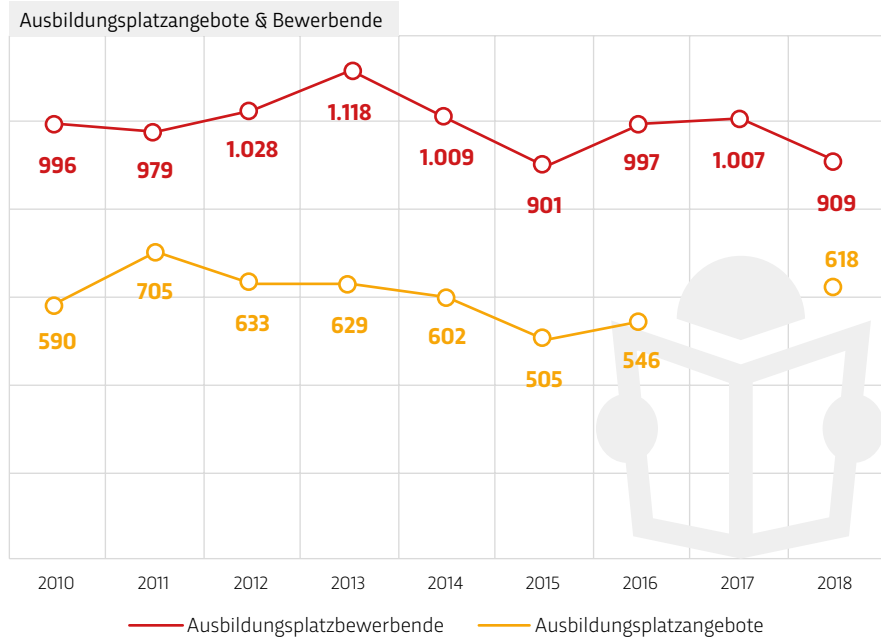
In der zeitlichen Betrachtung der **Schulabgänger ohne Abschluss** ab 2010 wird deutlich, dass sich in Bottrop seit dem Höhepunkt von 7,2% in 2012, dem deutlichen Rückgang in 2013 um 3,2 Prozentpunkte und moderaten Schwankungen in den Jahren 2014 bis 2016 (mit einem Tiefstand von 3,9% in 2016), 2017 wieder ein deutlicher Zuwachs (+1,7%) auf aktuell 5,6 Prozentpunkte zu verzeichnen ist (Abb. 17).

6.2 Berufliche Erstausbildung

Die Betrachtung der Entwicklung im Bereich der **beruflichen Erstausbildung** zeigt deutlich (Abb. 18, oben), dass sich das seit Jahren wachsende Ungleichgewicht zwischen dem Angebot an Erstausbildungsplätzen und der Zahl der Bewerbenden fortsetzt. So stieg die Zahl der Ausbildungsplatzangebote in 2018 im Vergleich zu 2016 um 7,9% auf 618 Ausbildungsstellen. Zwar reduzierte sich die Zahl der Bewerbenden – nach einem leichten Anstieg in 2017 – in 2018 auf 909 (-10,8%), dieser Rückgang reichte jedoch nicht aus, um die fehlenden Ausbildungsstellen zu kompensieren.

Trotz dieser unbefriedigenden Situation zeichnet sich bezüglich der seit 2011 zu beobachtende Verschlechterung in der Relation zwischen der Zahl der Ausbildungsplatzbewerbenden und der Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze in 2018 eine leichte Entspannung ab (Abb. 18, unten). Kamen in Bottrop im Jahr 2016 noch 1,83 Bewerbende auf einen Erstausbildungsplatz, sind es 2018 nur noch 1,47. Damit verlief die Entwicklung in Bottrop entsprechend dem Trend in den Vergleichsregionen. So kommen im Ruhrgebiet insgesamt 1,47 (2016: 1,61) Bewerbende auf eine Ausbildungsstelle, in der Emscher-Lippe Region 1,58 (2016: 1,73) und in NRW 1,16 (2016: 1,23). Zwar erweist sich damit die Situation in Bottrop schlechter als im Landesdurchschnitt, jedoch konnte Bottrop die mit Abstand höchste »Verbesserung« der Relation verzeichnen (-0,36).

Abb. 18. Ausbildungsplatzangebote und -bewerber in der beruflichen Erstausbildung in Bottrop (2010-2018)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Vor dem Hintergrund der in der Wirtschaftsallianz (WiAll) Bottrop immer wieder geäußerten Probleme bei der Rekrutierung von Fachkräften, ist die Entwicklung auf dem Lehrstellenmarkt als unbefriedigend zu bewerten. Ein stärkeres Ausbildungsengagement wäre für die Attraktivitätssteigerung und Sicherung des Wirtschaftsstandortes der Stadt daher zentral. Dies nicht zuletzt deshalb, da, wie die schulischen Absolventenzahlen zeigen, ein zahlenmäßig und qualitativ ausreichendes Potenzial in der Stadt vorhanden zu sein scheint.

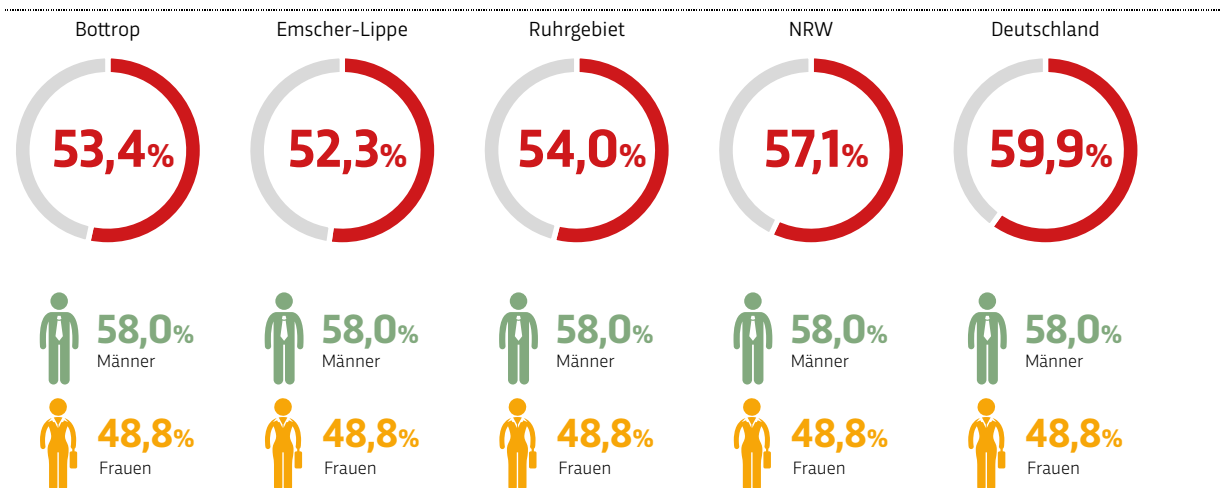
7 BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG & -STRUKTUREN

Die positive konjunkturelle Entwicklung in Deutschland hat in den vergangenen Jahren zu einem hohen Beschäftigungsstand geführt. Ein Trend, der sich auch in 2018 fortsetzte (Abb. 19). Laut Angaben der Bundesagentur für Arbeit lag die Beschäftigtenquote, also der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren im Juni 2018 deutschlandweit bei rund 60% und damit nochmals 2,6 Prozentpunkte höher als in 2016. Die Beschäftigungsquote der Männer erreichte 60,3% (2016: +3%), die der Frauen 54,2% (2016: +2,3%).

7.1 Beschäftigungsquoten

Dieser Trend findet seinen Niederschlag auch in Bottrop, wenn auch in den jeweiligen Werten deutlich geringer. So ist die Beschäftigungsquote in Bottrop im Vergleich zu 2016 um 2,5 Prozentpunkte auf 53,4% gestiegen. Bottrop blieb damit weiter knapp unterhalb der Durchschnittswerte für das Ruhrgebiet (54,0%) und deutlich unter denen des Landes (57,1%), rangiert aber weiterhin knapp vor der Emscher-Lippe Region mit 52,3%. Die Beschäftigungsquote der Männer steigert sich um 2,8 Prozentpunkt auf 58% in 2018, die der Frauen 2,4 Prozentpunkt auf 48,8%.

Abb. 19. Beschäftigungsquoten Juni 2018

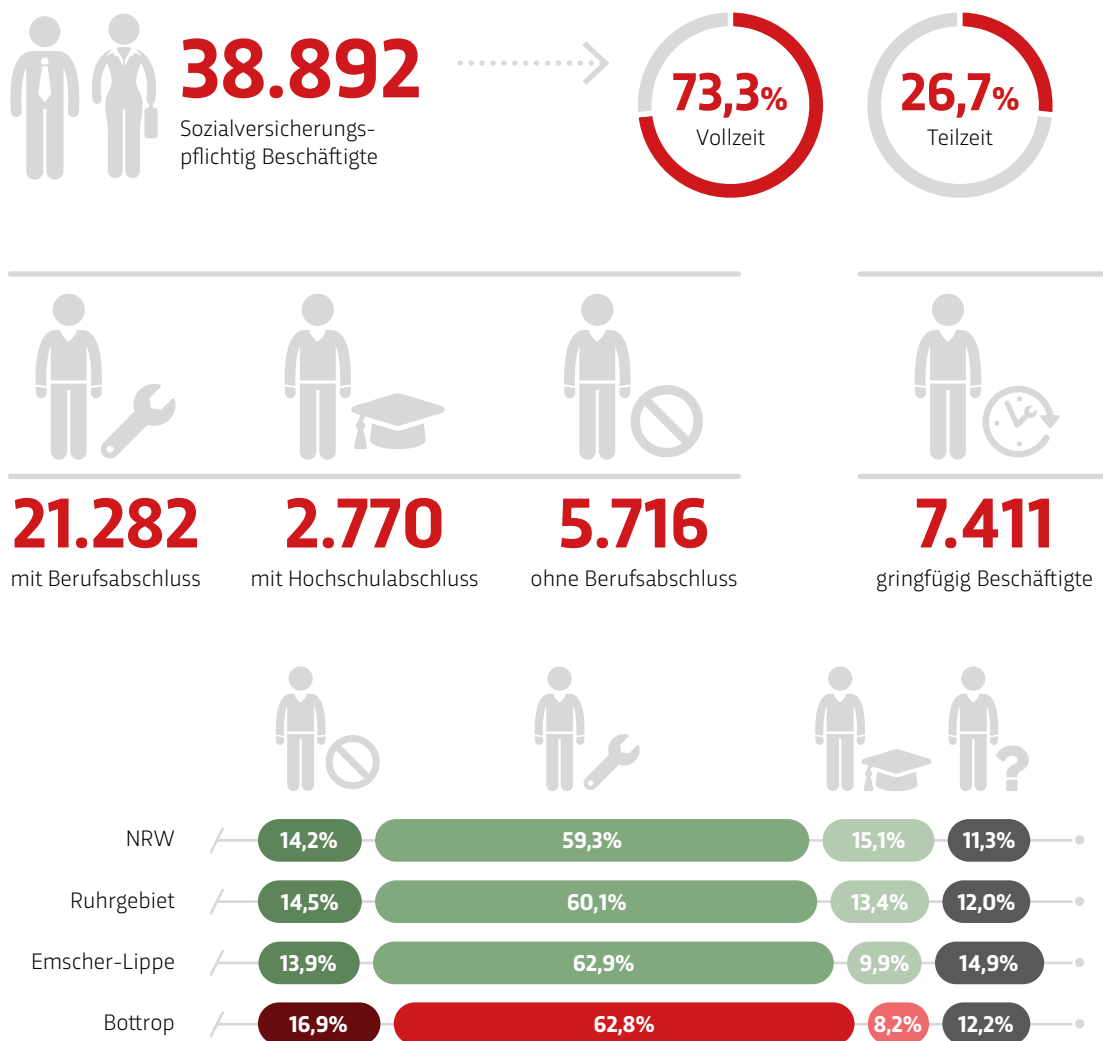


Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Insgesamt waren im Juni 2018 38.892 Personen in Bottrop einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung tätig (Abb. 20), das waren 1.131 Personen mehr (+3,5%) als noch 2016. Hinzu kamen weitere 7.411 Personen, die einer geringfügigen Beschäftigung nachgingen.³

³ Hierunter fallen sogenannte Minijobs bis zu einer Verdienstgrenze von monatlich 450.- €.

Abb. 20. Beschäftigte in Bottrop Juni 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

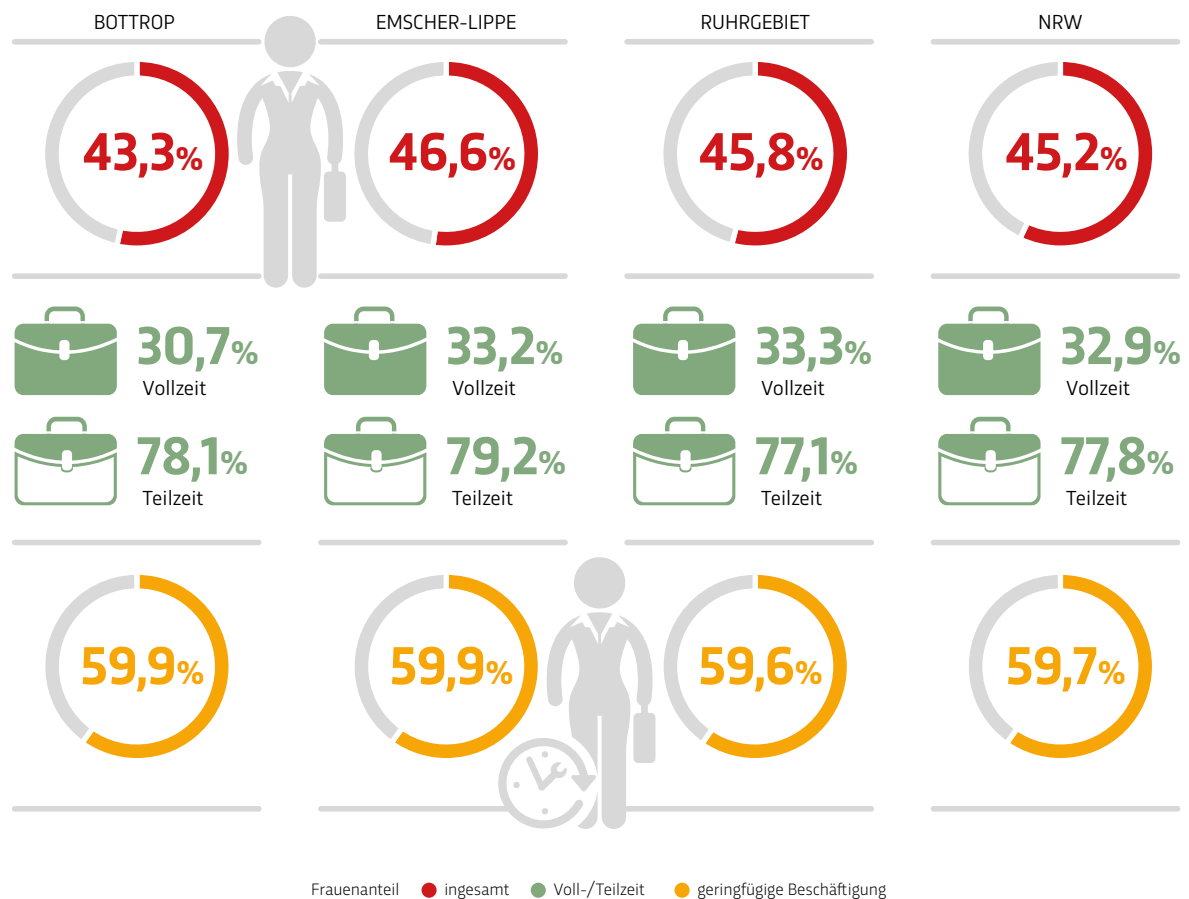
Im Vergleich zu 2016 war für 2018 ein Rückgang von -26% bzw. 2.653 Personen zu verzeichnen. Mit insgesamt 24.857 entfielen rund Dreiviertel (73,3%) der angebotenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse auf Vollzeitstellen, 9.035 (26,7%) auf Teilzeitarbeitsverhältnisse. Ähnlich wie in 2016 verfügten auch 2018 mehr als 62% der Beschäftigten über einen beruflichen Bildungsabschluss (Abb. 20, unten). Wie in allen anderen Vergleichsregionen ist auch in Bottrop der Anteil an Hochschulabsolventen gestiegen (+0,5% auf 8,2%). Dennoch bleibt Bottrop diesbezüglich, anteilmäßig, hinter den Vergleichsregionen zurück. Ein Blick auf die Beschäftigten ohne beruflichen Abschluss zeigt, dass Bottrop, wie auch 2016, den höchsten Anteil (16,9%) verzeichnen musste, diesen aber im Gegensatz zu den anderen Regionen, deutlich um 1,2 Prozentpunkte reduzieren konnte. Alle anderen Regionen haben im Bereich der Beschäftigten ohne beruflichen Abschluss wiederum zugelegt.

7.2 Beschäftigungssituation von Frauen

Das bereits in 2016 für Bottrop beobachtete, typische Muster der geschlechtsspezifischen Beschäftigungsstrukturen (Abb. 21) zeigt sich auch in 2018, jedoch mit einigen Veränderungen. So werden in allen betrachteten

Regionen die **Teilzeitbeschäftigung** und die geringfügige Beschäftigung durch hohe Frauenanteile bestimmt. In Bottrop sind sie mit einem Anteil von 78,1% bzw. 59,9% sogar etwas stärker ausgeprägt als im Landes- und Ruhrgebietsdurchschnitt.

Abb. 21. Frauenanteile an Beschäftigtengruppen Juni 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Demgegenüber lagen die Frauenanteile bei den **Vollzeitbeschäftigten** (30,7%) und den **Beschäftigten insgesamt** zwischen 1,9 und 3,3 Prozentpunkten unter den entsprechenden Anteilen der Vergleichsregionen. Als ursächlich hierfür kann u.a. die wirtschaftsstrukturelle Historie Bottrops als Standort des Steinkohlenbergbaus angesehen werden, der durch einen dominanten Anteil männlicher Beschäftigter gekennzeichnet war. Jedoch zeichnen sich diesbezüglich leichte Veränderungstendenzen ab. So stieg der Anteil von Frauen an der Beschäftigung insgesamt von 42,9% in 2016 auf 43,3% in 2018 (+0,4%) an und verringerte damit den Abstand zum Durchschnitt der Emscher-Lippe Region um 0,9 Prozentpunkte⁴ und zum Ruhrgebiet um 0,4 Prozentpunkte. Der Abstand zum Landesdurchschnitt konnte um 0,5 Prozentpunkte reduziert werden. Mit der Schließung der letzten Zeche in Bottrop im Dezember 2018 und den bereits vor einigen Jahren eingeleiteten, wirtschaftsstrukturellen Veränderungsprozesse ist zu erwarten, dass sich dieser Trend künftig fortsetzt und in der Beschäftigtenstatistik seinen Niederschlag finden wird.

⁴ Zu berücksichtigen ist dabei, dass diese Annäherung lediglich zum Teil auf die Erhöhung des Beschäftigungsanteils von Frauen in Bottrop zurückzuführen ist. So ist zugleich der Frauenanteil an der Beschäftigung in der Emscher-Lippe Region von 47,1% in 2016 auf 46,6% in 2018 gesunken, so dass die »Nettoannäherung« in Bottrop lediglich 0,4 Prozentpunkte ausmacht.

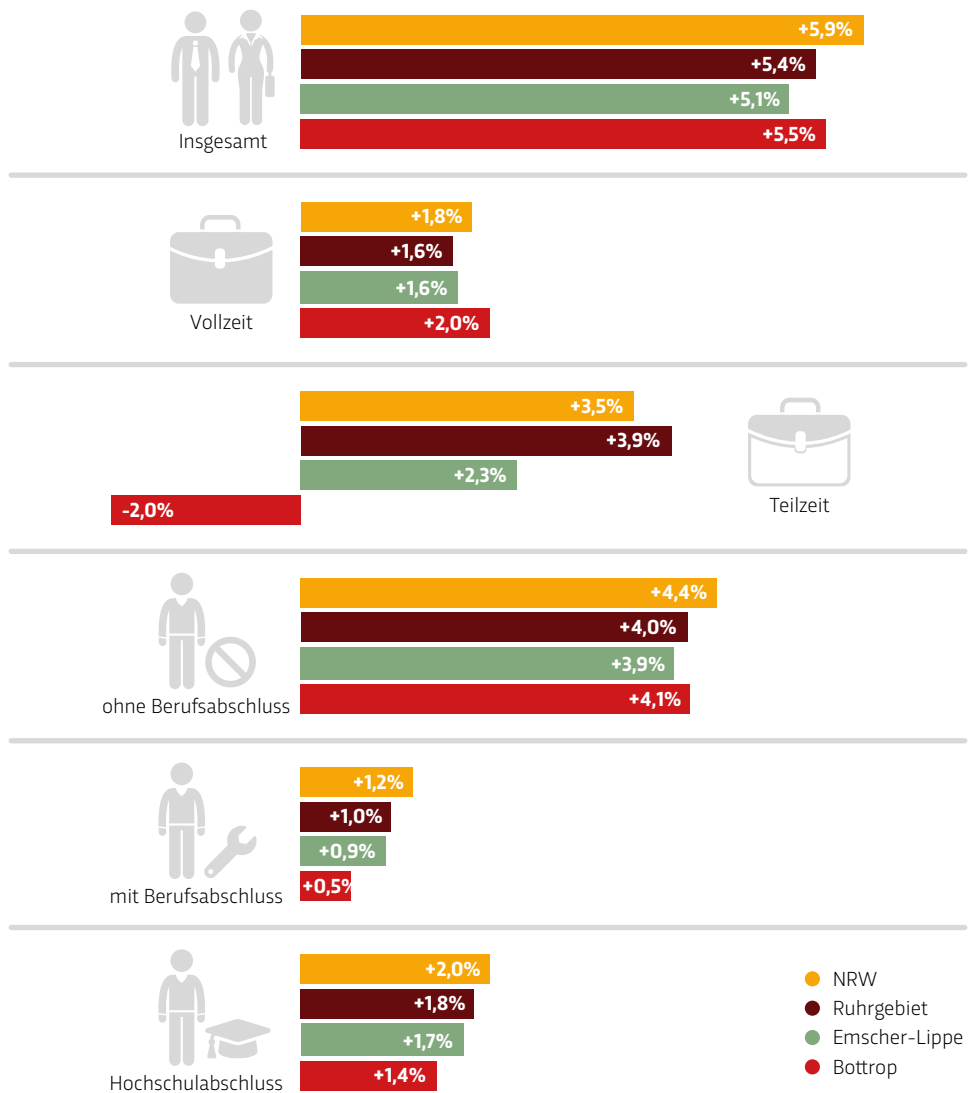
7.3 Wachstumsraten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

In den Jahren 2016 bis 2018 konnte, wie in den Jahren zuvor, ein Beschäftigungswachstum beobachtet werden (Abb. 22). Die Wachstumsraten sind im Vergleich zu 2013 – 2016 nochmals angestiegen. Bottrop konnte für diesen Zeitraum die Wachstumsrate der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) insgesamt um 5,2 Prozentpunkte auf 5,5% steigern und ist damit stärker gewachsen als die Emscher-Lippe-Region (+5,1%) und das Ruhrgebiet (+5,4%). Von dieser insgesamt positiven Entwicklung des Arbeitsmarktes konnten die verschiedenen Beschäftigtengruppen unterschiedlich profitieren.

Während die Zahl der **Vollzeitbeschäftigten** in den Jahren 2013-2016 entgegen dem Trend in den anderen Vergleichsregionen in Bottrop leicht sank (-0,1%), ist für die Periode 2016-2018 ein starkes Wachstum von +2,0% zu verzeichnen. Bottrop wies damit die höchste Zuwachsrate aus und lag 0,4 Prozentpunkte über den Wachstumsraten des Ruhrgebiets und der Emscher-Lippe Region. Eine ähnlich positive Entwicklung zeigt sich für die Gruppe der **Teilzeitbeschäftigten**, die im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2018 um 2,0% sank und sich damit deutlich entgegen dem Trend in der Vergleichsregionen entwickelte. So war im Landesdurchschnitt ein Plus von 3,5%, im Ruhrgebiet von 3,9% und in der Emscher-Lippe Region von 2,3% zu beobachten.

Die in den Jahren 2013 bis 2016 deutliche Zunahme von **Hochqualifizierten** kann für den aktuellen Berichtszeitraum nicht wiederholt werden. Zwar haben die Wachstumsraten in allen Regionen zugenommen, liegen aber deutlich unterhalb des Niveaus von 2013-2016. Bottrop weist mit +1,4% (Vorperiode: +6,9%) die niedrigste jahresdurchschnittliche Wachstumsrate auf und liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt von +2,0%. Noch deutlich schwächer fiel in Bottrop das Beschäftigungswachstum im Bereich der **Personen mit Berufsabschluss** aus. Es konnte lediglich ein schwacher Zuwachs von +0,5 Prozentpunkte verzeichnet werden, wohingegen in der Emscher-Lippe Region mit +0,9% und das Ruhrgebiet mit +1,2% doppelt so hohe durchschnittliche Wachstumsraten realisiert wurden. Deutlich stärker fiel dagegen in Bottrop das Beschäftigungswachstum im Bereich der **gering Qualifizierten** mit einer Steigerung um +4,1% (Vorperiode: +1,1) aus. Von der unter dem Strich insgesamt guten konjunkturellen Wirtschaftsentwicklung haben gering Qualifizierte demnach in Bottrop deutlich stärker profitiert als dies in den anderen Vergleichsregionen der Fall war. Im Landes- und Ruhrgebietsdurchschnitt sind die Wachstumsraten annähernd konstant geblieben, für die Emscher-Lippe Region ergab sich ein Zuwachs von +3,9 (Vorperiode: +3,0).

Abb. 22. Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2016-2018
(jahresdurchschnittliche Wachstumsraten Juniwerte in %)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

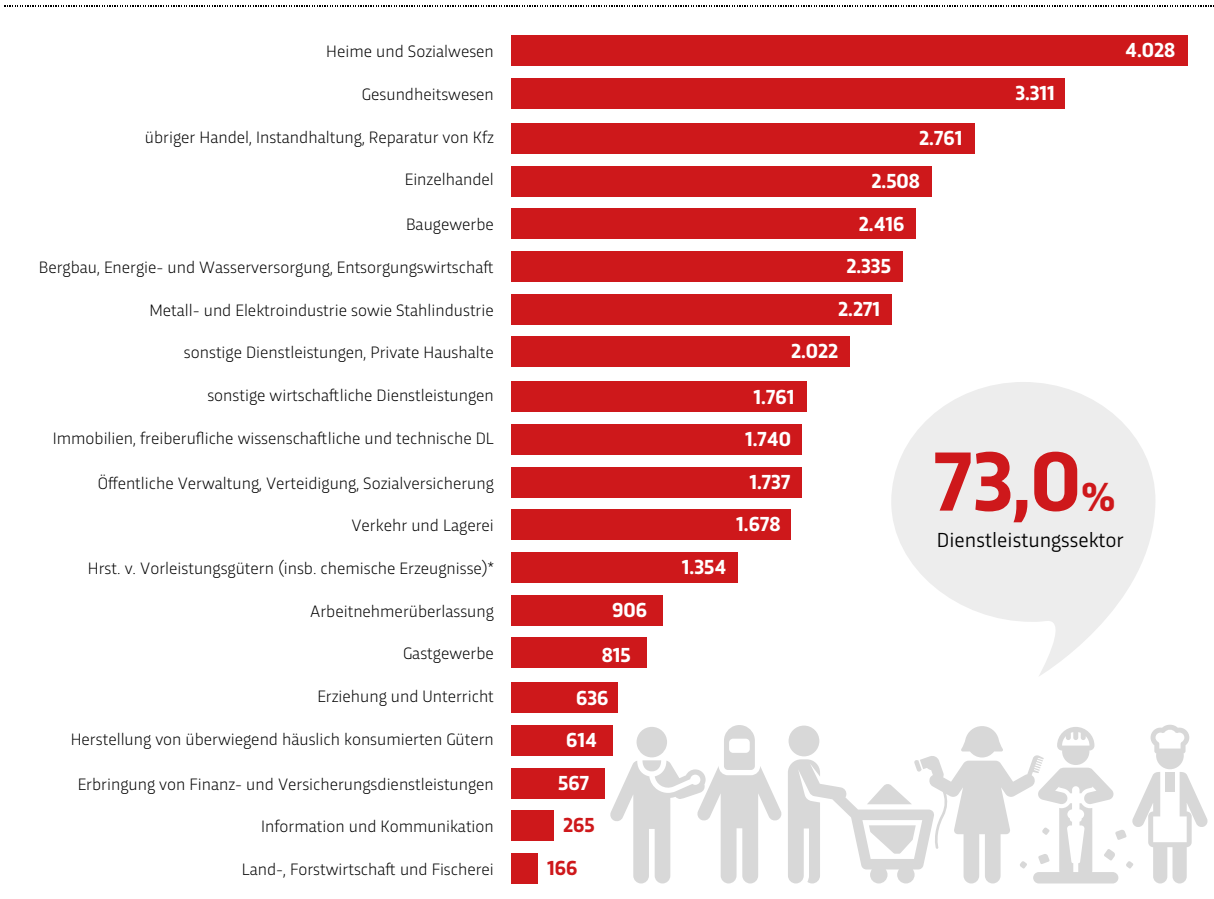
7.4 Beschäftigung nach Branchen

Mit dem Bergwerk Prosper Haniel in Bottrop hat im Dezember 2018 das letzte im Ruhrgebiet verbliebene Steinkohlenbergwerk geschlossen. Im Vorfeld der Schließung kam es bereits zu einem deutlich Stellenabbau. Stellte der Bergbau zusammen mit den Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung im Juni 2016 mit insgesamt 3.646 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten noch die meisten Arbeitsplätze, rangierte die Branche im Juni 2018 mit 2.235 Beschäftigten nur noch auf Rang 6 (Abb. 23). Dies entspricht einem Beschäftigtenanteil von rund 7%.

7.4.1 Dienstleistung in Bottrop

Die nähere Betrachtung der weiteren Branchenstruktur in Bottrop zeigt folgendes Bild. Insgesamt arbeiteten im Juni 2018 von den rund 33.900 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten rund 73% (24.735 Personen) in den diversen **Dienstleistungsbereichen** der Stadt.

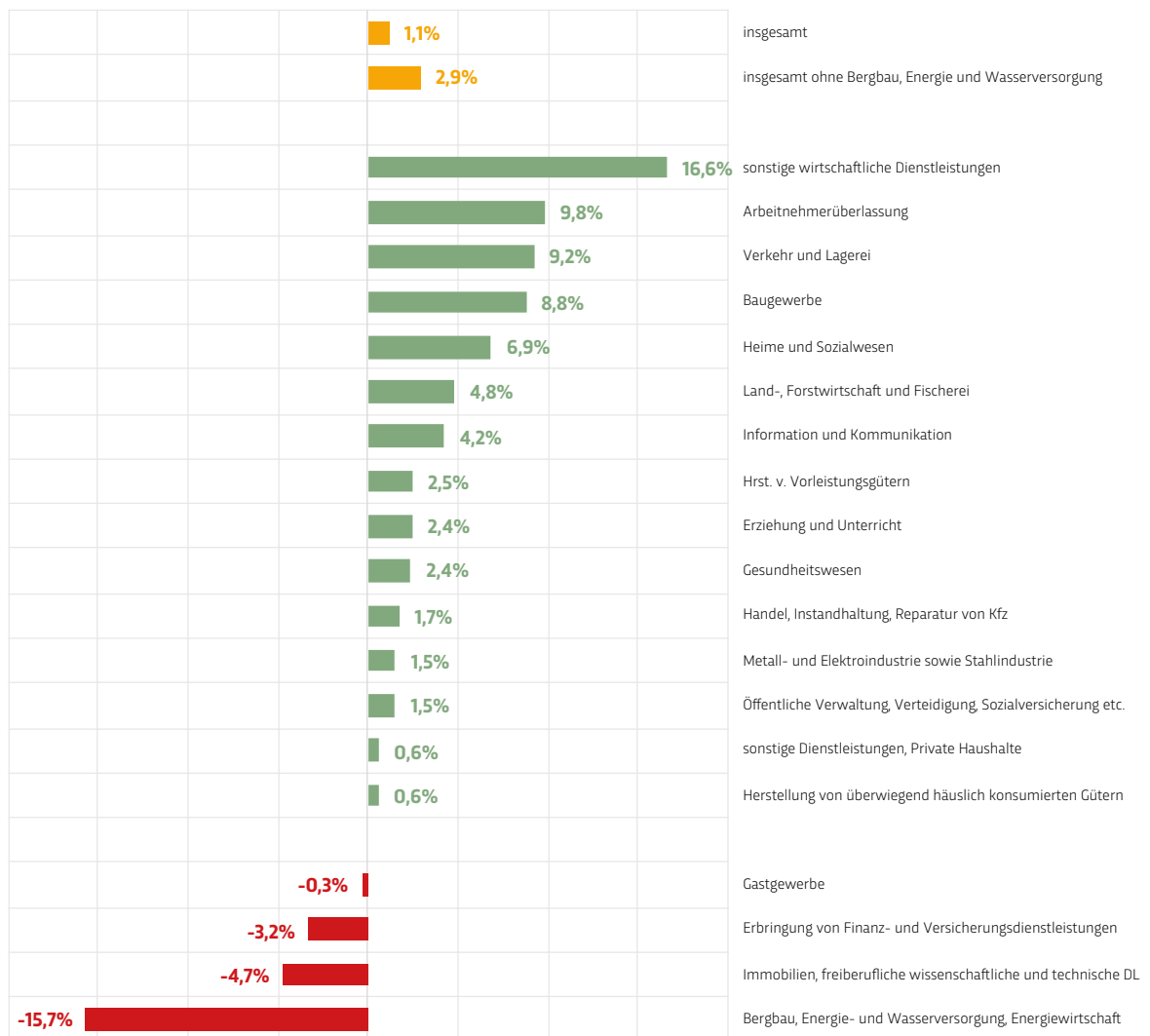
Abb. 23. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Branchen in Bottrop (Juni 2018)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Die im Dienstleistungsbereich mit Abstand größte Arbeitsplatzzahl stellen die Anbieter aus dem Heim- und Sozialwesen sowie dem Gesundheitswesen. Insgesamt boten sie 7.339 Personen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Dies entspricht einem Anteil von 21,7% an der Gesamtbeschäftigung, ein Zuwachs um +1,3 Prozentpunkten gegenüber 2016. Mit insgesamt 2.508 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stellte der Einzelhandel in Bottrop wie bereits in 2016 den viertgrößten Arbeitgeber dar, wobei der Sektor in 2018 627 Personen weniger beschäftigte (-20%). Demgegenüber konnte das Baugewerbe einen Zuwachs von +26% verzeichnen und erreichte mit 2.416 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen Beschäftigtenanteil von 7,1%. Mit deutlicherem Abstand folgen die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie (2.271). Insgesamt stellen die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes 12,5% der Arbeitsplätze der Stadt zur Verfügung. Das Tourismusgewerbe (Gastronomie, Beherbergungsgewerbe) bot im Juni 2018 insgesamt 815 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze an, ein Minus gegenüber Juni 2016 von 20 Prozentpunkten.

Abb. 24. Beschäftigungswachstum nach Branchen 2013-2018 (Juniwerte)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2018 wuchs die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in Bottrop um 1,1% (Abb. 24) und damit deutlich stärker als im vorangehenden Berichtszeitraum 2013-2016. Wie bereits weiter oben dargestellt sind bei der Bewertung hierbei allerdings die bergbaubedingten Sondereffekte der erwarteten Schließung der letzten Zeche zu berücksichtigen. Dies zeigt sich deutlich bei der Betrachtung der Veränderungen in der Zahl der Arbeitsplätze in diesem Wirtschaftsbereich. Zusammen mit dem Energiebereich und der Wasserversorgung gingen hier im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2018 15,7% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze verloren. Gleiches gilt für den Bereich der Immobilien- und freiberuflichen technisch-wissenschaftlichen Dienstleistungen (-4,7%). Auch im Finanz- und Versicherungsbereich verlor die Stadt Bottrop im Jahresdurchschnitt mit einem Minus von 3,2% annähernd doppelt so viele Arbeitsplätze wie im Zeitraum 2013-2016.

Der mit Abstand größte Wachstumsträger war bei den wirtschaftsnahen Dienstleistungen mit einem Plus von 16,6%. Es folgen mit einigem Abstand die Beschäftigtenzuwächse in den Bereichen Arbeitnehmerüberlassung (+9,8%), Bereich Verkehr/Lagerei (+9,2) sowie Baugewerbe (+8,8%). Der Bereich Heime und Sozialwesen, wozu

auch Pflege- und Senioreneinrichtungen gerechnet werden, ist auch in dieser Berichtsperiode weitergewachsen (+6,9%), jedoch deutlich schwächer als in der Vorperiode (+12,0%).

7.4.2 Wachstumsmuster in Bottrop

Tabelle 2 illustriert die Wachstumsmuster der Stadt Bottrop im Beobachtungszeitraum 2015 bis 2018 mit dem Landesdurchschnitt. Wie auch im Zeitraum 2013-2016 lassen sich in der weit überwiegenden Mehrzahl der Branchen gleichgerichtete Entwicklungen der Stadt Bottrop und des Landes beobachten, die allerdings in ihren Ausmaßen teilweise durchaus größere Unterschiede aufweisen.

Tabelle 2. Beschäftigungswachstum in Bottrop und NRW nach Branchen 2015-2018 (2015 = 100)

Sektor	NRW	Bottrop
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	100,6	100,6
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	100,3	101,3
Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie	99,5	99,1
Herstellung von Vorleistungsgütern, insb. chem. Erzeugnissen u. Kunststoffwaren (ohne Güter der Metall- u. Elektroindustrie)	103,0	102,0
Baugewerbe	107,0	104,3
Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz	101,0	101,5
Verkehr und Lagerei	101,0	104,9
Gastgewerbe	100,7	100,0
Information und Kommunikation	98,4	100,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	99,2	101,2
Immobilien, freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	100,7	100,6
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung)	100,8	100,6
Arbeitnehmerüberlassung	100,6	98,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Externe Organisationen	107,8	104,1
Erziehung und Unterricht	103,0	99,5
Gesundheitswesen	101,5	100,7
Heime und Sozialwesen	101,1	101,0
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	101,3	100,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Einzig Ausnahmen bilden die Bereiche »Erziehung und Unterricht« sowie »Arbeitnehmerüberlassung«, die entgegen des Landestrends Verluste zu verzeichnen haben. Demgegenüber sind die beiden Bereich »Information

und Kommunikation« sowie die »Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen« in Bottrop gewachsen, während sie im Landesdurchschnitt rückläufig waren. Sowohl im Bereich »Baugewerbe« als auch im Bereich »öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialwesen« waren in beiden Vergleichsregionen Beschäftigungszuwächse zu verzeichnen, wobei das Wachstum im Landesdurchschnitt deutlich höher ausfiel.

7.4.3 Standortkoeffizient

Wirtschaftliche Aktivitäten sind ungleich im Raum verteilt. Damit sind unterschiedliche wirtschaftsstrukturelle Zusammensetzungen von Regionen und damit zusammenhängende Wachstumschancen verbunden. Das Ruhrgebiet wurde lange Zeit als ein weitestgehend einheitlicher Wirtschaftsraum betrachtet. Spätestens mit dem Niedergang der Montanindustrie und dem damit verbundenen wirtschaftlichen Strukturwandel, lässt sich diese Sichtweise nicht länger aufrechterhalten. Die einzelnen Städte und Kreise des Ruhrgebiets weisen mittlerweile eine sehr unterschiedliche Wirtschaftsstruktur und unterschiedliche, ausgeprägte Spezialisierungsmuster auf. Dies trifft sowohl im bundesdeutschen Vergleich zu, wie auch im Vergleich zum Landesdurchschnitt.⁵

Standortkoeffizient

Derartige Spezialisierungsmuster lassen sich mit dem sogenannte Standortkoeffizient darstellen. Er gibt in anschaulicher Weise Auskunft über die sektorale Spezialisierung einer Region, indem er im Falle einer beschäftigungsorientierten Betrachtung die jeweiligen Beschäftigtenanteile einer Branche in einer Region mit den entsprechenden Anteilen in einer Bezugsregion vergleicht. Werte über 1 deuten auf eine entsprechende Spezialisierung der Region in der jeweiligen Branche im Vergleich zur Bezugsregion hin. Werte unter 1 auf eine entsprechende „Nichtspezialisierung“. Bei gleicher Bedeutung einer Branche in beiden Regionen nimmt der Koeffizient den Wert 1 an⁶.

Derartige Spezialisierungsprofile lassen sich auch für die Stadt Bottrop feststellen. Der Vergleich der Wirtschaftsstruktur Bottrops mit der des Landes Nordrhein-Westfalen zeigt die in Tabelle 3 dargestellten Muster. Sieht man einmal vom Bergbau und Energiebereich (3,65) ab, lassen sich überdurchschnittliche Konzentrationen im Bereich der Finanz- und Versicherungsbranche (2,18) sowie des Gesundheitswesens (2,52) feststellen. Schließt man den Bergbau und Energiebereich aus der Betrachtung aus, zeigen sich leicht höhere Beschäftigtenanteile auch im Bereich der sonstigen Dienstleistungen (1,72). Alle anderen hier betrachteten Wirtschaftsbereiche sind dagegen im Vergleich zum Landesdurchschnitt unterdurchschnittlich repräsentiert.

Tabelle 3. Standortkoeffizient Bottrop zur Basis NRW – Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Juni 2018

	Bergbau, Energie und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	
	berücksichtigt	nicht berücksichtigt
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	1,00	1,05
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	3,65	
Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie	1,03	0,57

⁵ Vgl. hierzu auch Nordhause-Janz, J. 2002: Das industrielle Herz schlägt nicht mehr im Ruhrgebiet: Veränderungen der Beschäftigungsstruktur in Nordrhein-Westfalen. Gelsenkirchen: Institut Arbeit und Technik. IAT-Report, Nr. 2002-03; wirtschaftsförderung metropol Ruhr (Hrsg.) verschiedene Jahrgänge: Wirtschaftsbericht Ruhr, Essen.

⁶ Formal berechnet sich der Standortkoeffizient nach der folgenden Formel:

$$LK = [B_{ij} / \Sigma(B_{ij})] / (\Sigma_i B_{ij} / \Sigma_{ij} B_{ij})$$

Dabei bedeuten: i: Index zur institutionellen Abgrenzung (Region); j: Index zur Abgrenzung der Branche; B_{ij}: Zahl der Beschäftigten aus Region i in der Branche j.

	Bergbau, Energie und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	
	berücksichtigt	nicht berücksichtigt
Herstellung von Vorleistungsgütern, insb. chem. Erzeugnissen u. Kunststoffwaren (ohne Güter der Metall- u. Elektroindustrie)	1,83	1,04
Baugewerbe	1,47	1,53
Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz	0,75	1,14
Verkehr und Lagerei	0,84	0,95
Gastgewerbe	1,01	0,96
Information und Kommunikation	0,27	0,26
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2,18	0,57
Immobilien, freiberufliche wissenschaftliche und technische DL	1,21	0,69
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung)	1,63	1,13
Arbeitnehmerüberlassung	0,84	0,95
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Externe Organisationen	1,12	1,07
Erziehung und Unterricht	0,49	0,52
Gesundheitswesen	2,52	1,32
Heime und Sozialwesen	1,17	1,55
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	1,11	1,72

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Im Projekt Bottrop2018+ stellen die Wirtschaftsbereiche Handwerk und Einzelhandel zwei der drei zentralen Handlungsfelder dar. Im Folgenden soll daher auf die Beschäftigungsentwicklung in diesen Wirtschaftsbereichen eingegangen.

7.4.4 Handwerk in Bottrop

Betrachtet man zunächst die Beschäftigtenverteilung im **zulassungspflichtigen Handwerk** der Stadt Bottrop (Tabelle 4)⁷ so ergibt sich folgendes Bild: Laut Handwerkszählung im Jahr 2017 waren 6.435 Erwerbstätige im Handwerk der Stadt Bottrop tätig. Rund 81% (5.233 Personen) entfielen dabei auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigtenverhältnisse. Im Vergleich zu 2014 kamen 230 Beschäftigte hinzu, was einem Zuwachs von rund 4 Prozentpunkten entspricht. Zugleich ist der Anteil von in den Handwerksbetrieben geringfügig Beschäftigten deutlich von 16,7% in 2014 auf 10,6% in 2017 gesunken. Dies gilt analog für die übrigen Erwerbstätigen im Handwerk, deren Anteil sich 2017 auf nur noch 8,1% (2014: 9,9%) belief.

⁷ Analog zum vorherigen Bericht, wurde auch diesmal aus Gründen der Vergleichbarkeit für die Beschäftigtenangaben zum Handwerk die Daten der von IT-NRW durchgeführten Handwerkszählung aus dem Jahr 2014 zurückgegriffen. Aktuellere Zahlen der Handwerkskammern basieren auf unterschiedlichen Erhebungs- und Berechnungsmethoden auf Basis von Fortschreibungen des Unternehmensregisters und sind, nicht zuletzt wegen der hier verwendeten Vergleichsregionen und den Unterschieden bei den Gebietszuschnitten der Handwerkskammern nur bedingt vergleichbar.

Mit 2.363 Erwerbstätigen stellt das Ausbaugewerbe die meisten Erwerbstätigen und hat das Bauhauptgewerbe mit 1.834 Erwerbstätigen vom ersten Rang verdrängt. Das Kraftfahrzeuggewerbe bildet mit 799 Erwerbstätigen den drittgrößten Einzelbereich.

Tabelle 4. Erwerbstätige in den Sparten des zulassungspflichtigen und -freien Handwerks Stadt Bottrop 2017

	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte	Geringfügig entlohnte Beschäftigte	Übrige Erwerbstätige	Insgesamt
Zulassungspflichtiges Handwerk	5.233	680	522	6.435
<i>darunter</i>				
Bauhauptgewerbe	1.659	101	74	1.834
Ausbaugewerbe	2.010	170	183	2.363
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	341	61	60	462
Kraftfahrzeuggewerbe	632	88	79	799
Lebensmittelgewerbe	211	95	12	318
Gesundheitsgewerbe	151	44	33	228
Handwerke für den privaten Bedarf	229	121	81	228
Zulassungsfreies Handwerk*	875	360	9	1.244
Handwerk insgesamt	6.108	1.040	106	7.679

Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Weitere 1.244 Erwerbstätige waren in den **zulassungsfreien Handwerksbereichen** beschäftigt, dies entspricht einem marginalen Zuwachs von 1% bzw. 8 Personen. Die höchsten Anteile geringfügig Beschäftigter fanden sich 2017 im Lebensmittelgewerbe (29,9%), gefolgt vom Handwerk für den privaten Bedarf (28,1%) und dem Gesundheitsgewerbe (32,4%). Alle Werte liegen jedoch deutlich unterhalb des Niveaus der vorherigen Berichtsperiode. Im zulassungsfreien Handwerk lag der Anteil geringfügig Beschäftigter bei 28,9% (-1,7%).

Wie bereits in der Vorperiode, ist die Zahl der Erwerbstätigen in der Stadt Bottrop im Zeitraum 2012 bis 2017 sowohl im zulassungsfreien als auch zulassungspflichtigen Handwerk stärker gestiegen als in den drei Vergleichsregionen (Tabelle 5).

Tabelle 5. Erwerbstätigenentwicklung im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk 2012-2017 (2012 = 100)

	NRW	Ruhrgebiet	Emscher-Lippe Region	Bottrop
Zulassungspflichtiges Handwerk	102,1	102,6	112,6	141,4
<i>darunter</i>				
Bauhauptgewerbe	105,1	112,2	161,0	266,6
Ausbaugewerbe	105,1	105,6	111,0	155,6
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	99,6	102,8	108,6	109,5

	NRW	Ruhrgebiet	Emscher-Lippe Region	Bottrop
Kraftfahrzeuggewerbe	102,7	102,3	100,4	108,1
Lebensmittelgewerbe	89,2	92,5	85,2	71,8
Gesundheitsgewerbe	104,4	100,2	102,4	106,0
Handwerke für den privaten Bedarf	96,9	93,2	91,7	82,1
Zulassungsfreies Handwerk	108,6	116,2	109,9	110,0

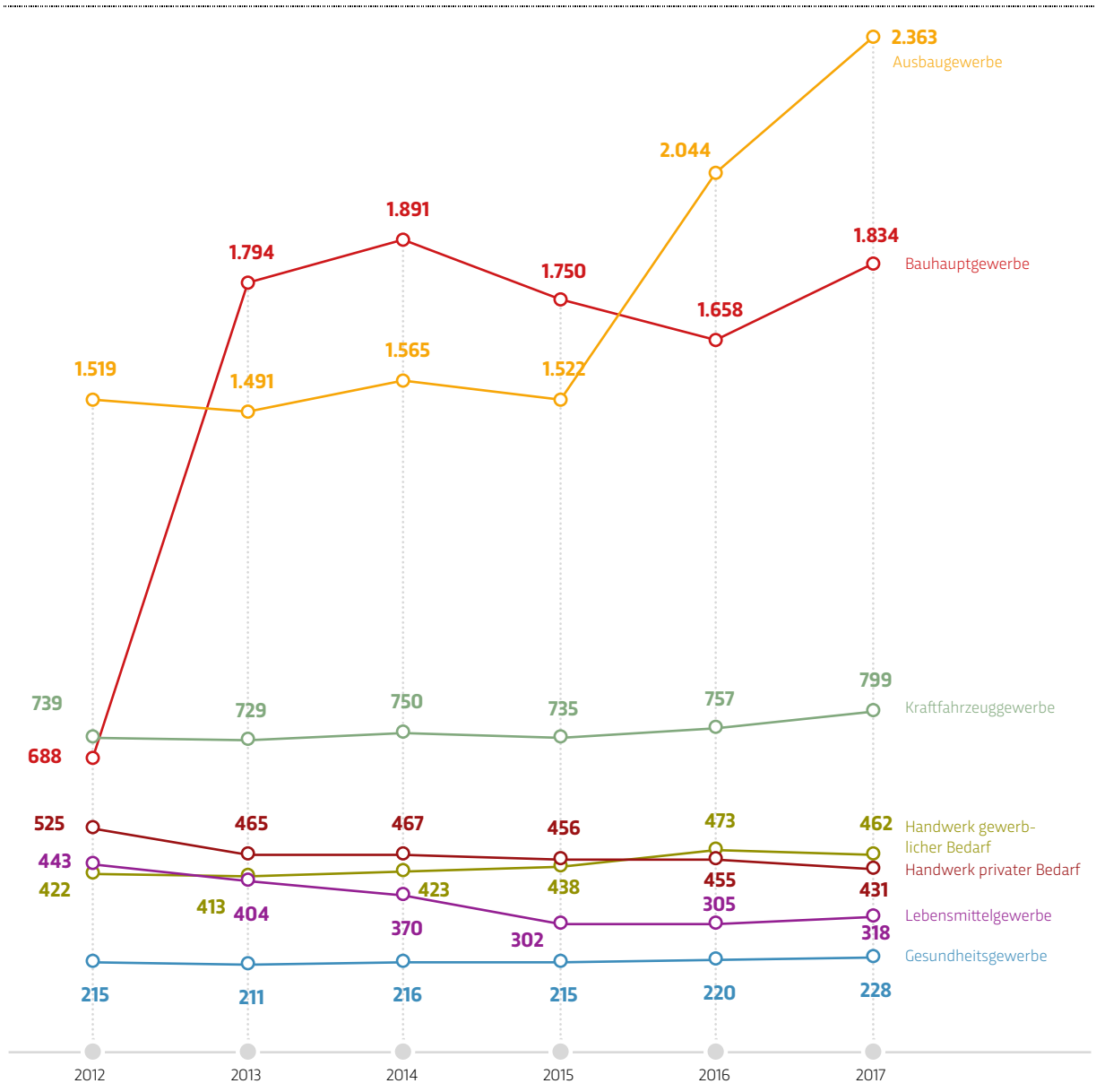
Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

Dies gilt insbesondere für das zulassungspflichtige Handwerk in Bottrop mit einem Plus von 41,4% gegenüber 2012. Im Vergleich der Regionen folgt mit deutlichem Abstand Emscher-Lippe mit einem Zuwachs von 12,6 Prozentpunkten, während im Ruhrgebiet insgesamt und in NRW lediglich geringe Wachstumsraten (+2,6% bzw. +2,1%) zu verzeichnen waren.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch auch für Bottrop keineswegs ein homogenes Bild, vielmehr haben sich erhebliche Unterschiede in der Entwicklung der einzelnen Handwerkssparten ergeben. Während das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe ihre Erwerbstätigenzahlen überdurchschnittlich steigerten, mussten das Lebensmittelgewerbe und das Handwerk für den privaten Bedarf deutliche Verluste von -28,8% bzw. -17,9% bei den Erwerbstätigen hinnehmen. Zwar sind für diese beiden Sparten auch Verluste in den Vergleichsregionen zu beobachten, die Verluste in Bottrop fielen jedoch deutlich stärker aus. Besonders positiv sticht das Bauhauptgewerbe heraus. Mit einem Plus an Erwerbstätigen gegenüber 2012 von 166,6%, wobei das Wachstum insbesondere auf den enormen Zuwachs 2012/2013 zurückzuführen ist (Abb. 25). Ähnliches gilt auch für das Ausbaugewerbe. So ist die Zahl der Erwerbstätigen von 1.522 in 2015 auf 2.044 in 2016 (+34,3%) gestiegen. Dieser Trend setzte sich, wenn auch nicht so stark ausgeprägt, in 2017 fort (+15,6%). Im Gegensatz dazu konnte sich das Bauhauptgewerbe, nach einem Rückgang der Erwerbstätigen in den Jahren 2015 (-7,5%) und 2016 (-5,3%) im Vergleich zu den jeweiligen Vorjahren in 2017, einen erneuten Zuwachs an Erwerbstätigen von +10,6% verzeichnen.

Derartig starke Schwankungen in den Erwerbstätigenzahlen finden sich in den anderen Handwerkssparten nicht. Das Kraftfahrzeuggewerbe konnte zwar keine überproportionalen Zuwächse realisieren, ist jedoch – mit Ausnahme von 2015 – in den vergangenen Jahren kontinuierlich leicht gewachsen. So zuletzt im Jahr 2017 um +5,5%. Wenn auch auf niedrigerem Niveau, gilt dies analog für das Gesundheitsgewerbe (Abb. 25).

Abb. 25. Entwicklung der Erwerbstätigen im zulassungspflichtigen Handwerk 2012 – 2017



Quelle: IT-NRW; Berechnungen des IAT

7.4.5 Tourismus & Einzelhandel in Bottrop

Zwar wurden das Handlungsfeld »Tourismus« im Laufe des Projekts nicht weiterverfolgt, zur besseren Vergleichbarkeit mit dem Bericht der Vorperiode werden die Entwicklungen in diesem Feld, ergänzend zu denen des Einzelhandels, nachfolgend ebenfalls näher betrachtet.

Die Situation in den beiden Handlungsfeldern stellt Tabelle 6 dar. Im Handlungsfeld **Tourismus** waren im Juni 2018 insgesamt 1.495 Personen beschäftigt, wovon der Großteil auf das Gastrogewerbe (93,7%) entfiel. Im Juni 2018 waren in den dortigen Unternehmen 501 sozialversicherungspflichtig und 900 geringfügig Beschäftigte angestellt. Im Bereich Hotellerie waren insgesamt 94 Personen beschäftigt, davon 54 sozialversicherungspflichtig und 40 geringfügig.

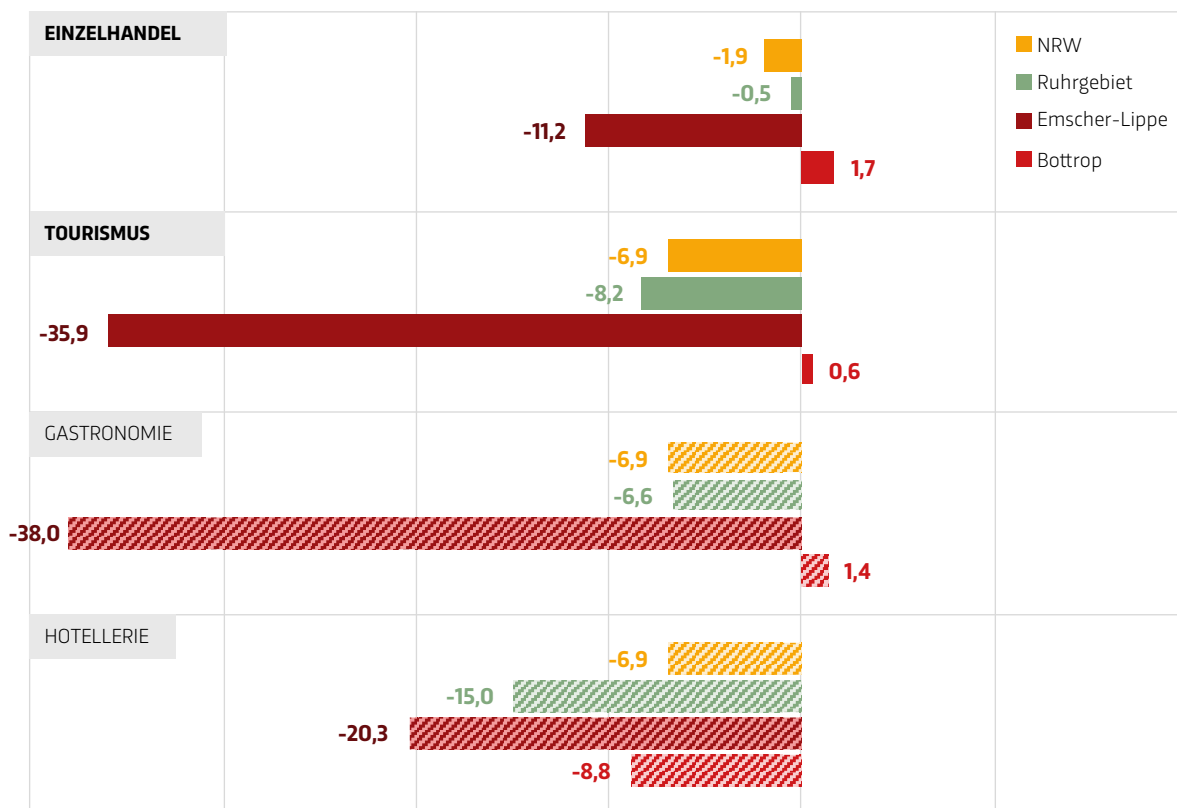
Tabelle 6. Beschäftigte im Tourismusgewerbe und Einzelhandel der Stadt Bottrop (06/2017)

	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte	Geringfügig entlohnte Beschäftigte	Insgesamt
Tourismus	555	940	1.495
<i>darunter</i>			
Hotellerie	54	40	94
Gastronomie	501	900	1401
Einzelhandel	2.508	1.215	3.723
Tourismus insgesamt	6.108	1.040	7.679

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Im **Einzelhandel** der Stadt waren neben den 2.508 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weitere knapp 1.215 geringfügig Beschäftigte tätig. Insgesamt summierte sich die Zahl der Beschäftigten im Juni 2018 auf 3.723.

Abb. 26. Wachstumsraten SvB in Tourismus und Einzelhandel 2015-2018 (Juni-Werte)

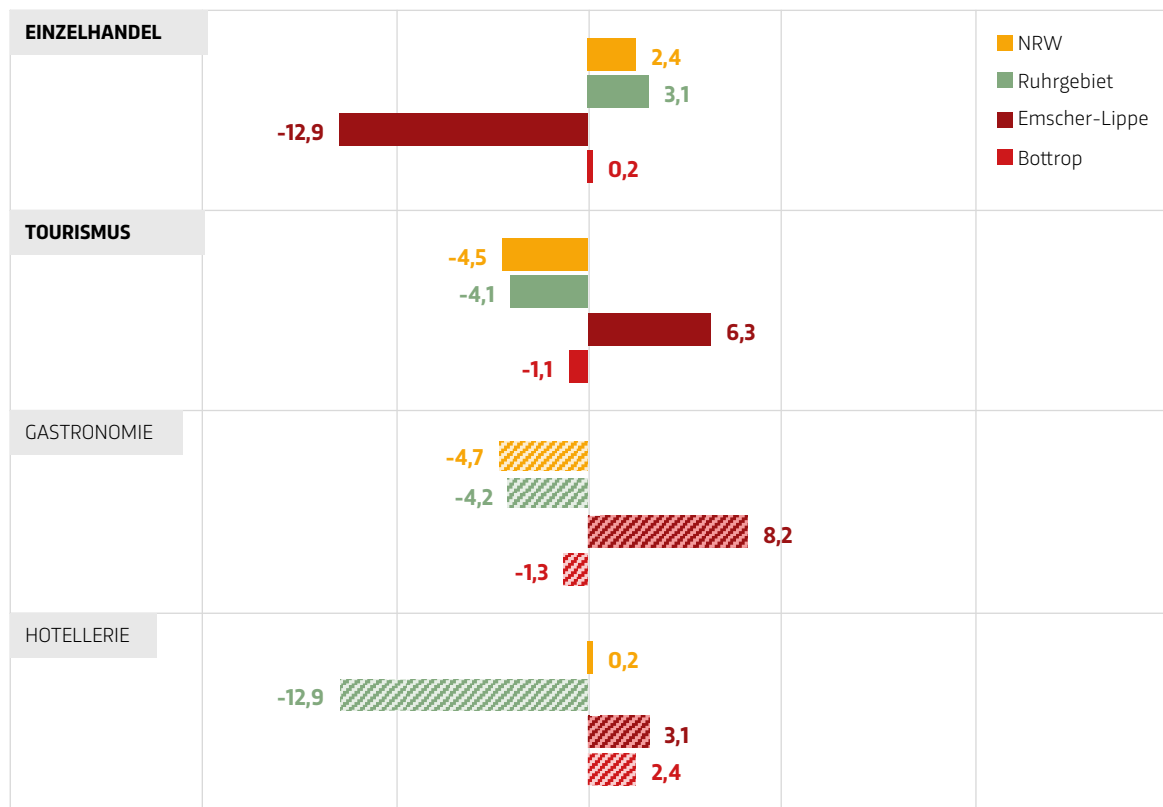


Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

In beiden Branchen hat sich Bottrop im Zeitraum 2015 bis 2018 entgegen dem Trend in Vergleichsregionen entwickelt (Abb. 25). Während die Beschäftigtenzahlen im Einzelhandel in NRW (-1,9%) und im Ruhrgebiet (-0,5%) leicht rückläufig sowie in der Emscher-Lippe Region stark rückläufig (-11,2%) waren, ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Einzelhandels in Bottrop um 2,7% gestiegen. Ein ähnliches Bild zeigt sich für

die Zahl der Beschäftigten im Bereich Tourismus, wobei der Rückgang der Beschäftigtenzahlen in der Emscher-Lippe Region mit einem Minus von 35,9% im Zeitraum 2015 bis 2018 besonders ausgeprägt war. Während im Ruhrgebiet insgesamt und in NRW Beschäftigungsrückgänge von -8,2% bzw. -6,9% zu verzeichnen waren, zeigte sich in Bottrop eine leicht positive Entwicklung mit einem leichten Plus von 0,6 Prozentpunkten. Die nähere Betrachtung im Bereich Tourismus zeigt jedoch auch, dass diese positive Entwicklung lediglich für die Gastronomie (+1,4%) gilt, wohingegen im Hotelgewerbe die Beschäftigung um -8,8% zurückgegangen. Auch wenn diese negative Entwicklung in Bottrop deutlich weniger stark ausgeprägt ist als im Ruhrgebiet (-15%) oder in der Emscher-Lippe Region (-38%), folgt Bottrop doch dem allgemeinen Trend in den Vergleichsregionen.

Abb. 27. Wachstumsraten geringfügig Beschäftigte in Tourismus und Einzelhandel 2015-2018 (Juni-Werte)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAT

Ein diffuseres Bild zeigt sich mit Blick auf die Entwicklung der **geringfügig Beschäftigten**. Ist der Anteil der geringfügig Beschäftigten im **Einzelhandel** in Bottrop im Zeitraum 2015 bis 2018 nur marginal um 0,2% gestiegen, waren es im Landesdurchschnitt 2,4% und im Durchschnitt des Ruhrgebiets 3,1%, während für die Emscher-Lippe Region ein deutlicher Abbau geringfügiger Beschäftigung von rund 13% zu beobachten war. Demgegenüber erfolgte im **Tourismusbereich** ein deutlicher Ausbau der geringfügigen Beschäftigung (+6,3%), während dieser in Bottrop leicht rückläufig war (-1,1%). Im Landesdurchschnitt war ein Rückgang von 4,7% und im Ruhrgebiet von 4,2% zu beobachten war. Die nähere Betrachtung des Tourismussektors zeigt für Bottrop jedoch ein geteiltes Bild der Veränderung der geringfügigen Beschäftigung. So war in der Gastronomie ein Abbau von 1,3% zu beobachten, bei gleichzeitiger Zunahme in der Hotellerie um +2,4 Prozentpunkte.

8 PENDLERVERFLECHTUNGEN

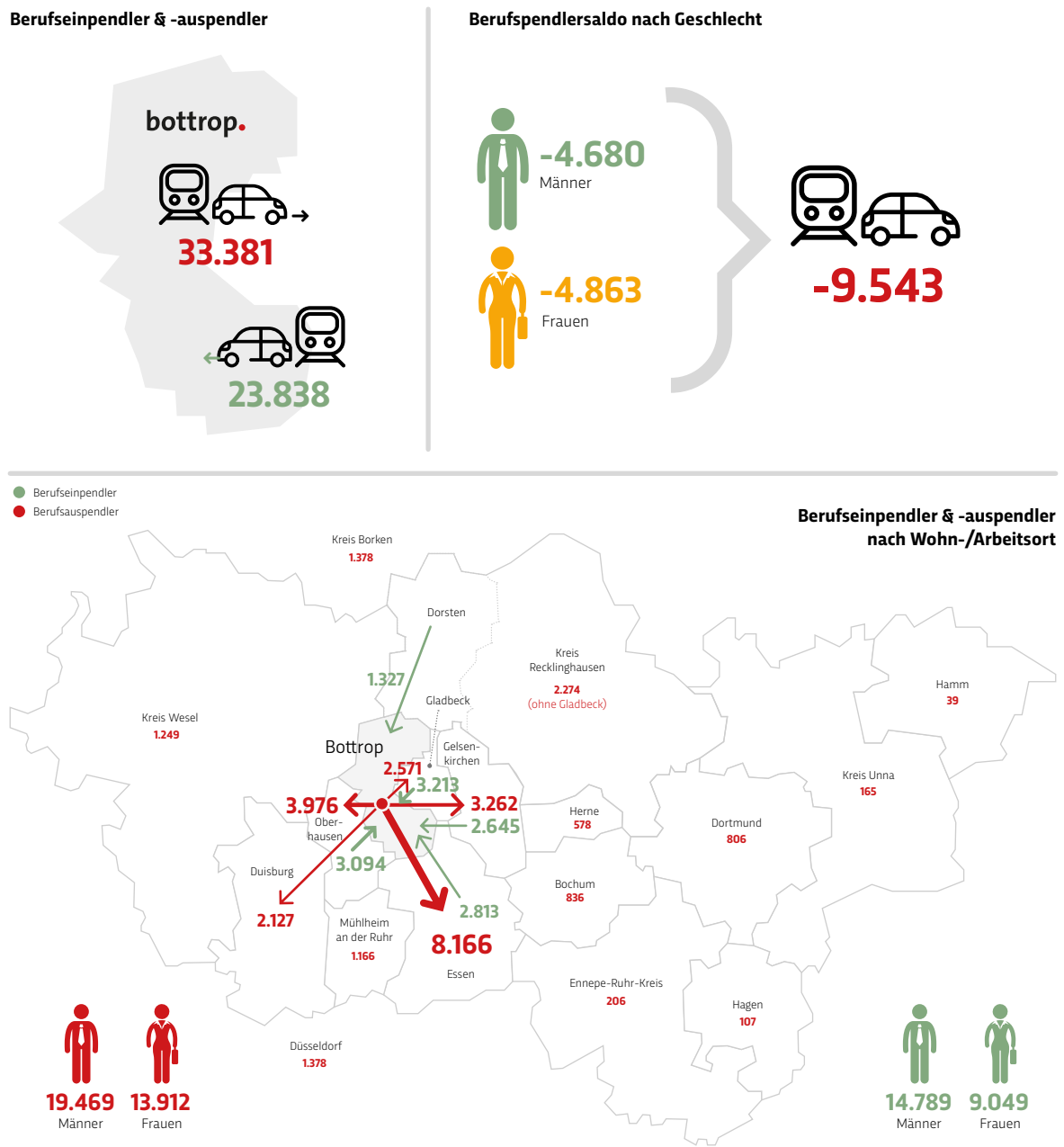
In NRW pendelt laut IT.NRW jede(r) zweite Erwerbstätige täglich über die Grenzen des eigenen Wohnorts hinweg in eine andere Gemeinde zur Arbeit. Das sind 4,73 Mio. der 9,19 Mio. Erwerbstätigen und rund 300.000 Personen mehr als noch 2016. Die Gründe für das berufsbedingte Pendeln sind vielfältig und sind wohl in Suburbanisierungs- und Re-Urbanisierungsprozessen als auch in den regional ungleich verteilten Arbeitsplatzangeboten zu sehen. Daneben hat sich die gute Beschäftigungsentwicklung in Bottrop und im Ruhrgebiet in den Pendlerströmen und -verflechtungen niedergeschlagen.

Im Juni 2018 pendelten **33.381 Beschäftigte** täglich von ihrem Wohnstandort Bottrop zu ihren Arbeitsplätzen in anderen Gemeinden (Abb. 28, oben links). Dies entspricht einem Zuwachs von Auspendlern um 5.235 Personen (+31,8%). Unter den Top-5 Destination nahm Essen mit 8.166 Pendlern (24,3%) den ersten Rang als Arbeitsstandort ein (Abb. 28, unten). Es folgten mit einigem Abstand Oberhausen mit 3.976 Personen und Gelsenkirchen mit 3.262 Personen sowie Gladbeck und Duisburg mit 2.571 und 2.127 Personen. Insgesamt pendelten 27.478 Bottroper Bürger/innen (82,3%) innerhalb des Ruhrgebiets, weitere 5.903 in Gemeinden außerhalb der Metropole (darunter Düsseldorf mit 1.378 Pendlern). Insgesamt pendelten mehr Männer (19.469) als Frauen (13.912) zu einem Arbeitsort außerhalb von Bottrop.

Zugleich erhöhte sich die Zahl der **Berufseinpendler** nach Bottrop von 18.513 in 2016 auf **23.383 Personen** in 2018 (2016: +31,8%; Abb. 28, oben links). Unter den Top-5 pendelten 3.213 bzw. 3.094 Beschäftigte von ihren Wohnstandorten in Gladbeck und Oberhausen nach Bottrop. Weitere 2.813 Personen pendelten von Essen, 2.645 von Gelsenkirchen und weitere 1.327 von Dorsten zur Arbeit nach Bottrop. Wie bereits bei den Auspendlern überwiegt auch bei den Berufseinpendlern der Anteil der Männer im Vergleich zu den Frauen (14.789 zu 9.049).

In der Summe führte dies wie auch in 2016 zu einem negativen **Pendlersaldo** von **-9.543 Beschäftigten**, wobei dieser Negativsaldo im Gegensatz zu 2016 bei Männern und Frauen annähernd ausgeglichen ist (Abb. 28, rechts). Insgesamt pendelten 4.680 Männer und 4.863 Frauen mehr aus Bottrop in andere Gemeinden als aus anderen Gemeinden einpendelten. Ein positiver Pendlersaldo der Stadt Bottrop zeigt sich lediglich für wenige Städte und Kreise (Tabelle 7, grüne Markierungen). Dies gilt zum einen für den Kreis Recklinghausen und zum anderen, wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau, für die Kreise Wesel und Unna sowie die Stadt Hamm. Ebenso zeigt sich ein positiver Pendlersaldo für Bottrop mit Blick auf die Region Emscher-Lippe.

Abb. 28. Pendlerströme Bottrop 2018



Quelle: IT.NRW; Berechnungen des IAT

Die Betrachtung der auf Bottrop bezogenen Pendlerverflechtungen (Tabelle 7) zeigt, dass der Großteil der Pendlerströme – wie auch in 2016 – in bzw. aus Städten und Kreisen des Ruhrgebiets kommt. Mehr als 82% der Auspendler aus Bottrop arbeiten in anderen Gemeinden des Ruhrgebiets und rund 87% der nach Bottrop einpendelnden Beschäftigten stammen aus dem Ruhrgebiet – 2% weniger als noch 2016. Auch 2018 bildeten – wie bereits 2015 und weiter oben erläutert – Essen (24,3%), der Kreis Recklinghausen (14,5%) und Oberhausen (11,9%) den höchsten Anteil der Auspendler im Ruhrgebiet. Insgesamt pendelten 24,3% (2015: +1,0%) der Bottroper Beschäftigten in 2018 in die Emscher-Lippe-Region.

Tabelle 7. Pendlerverflechtungen Bottrop Juni 2018

	Absolut		Anteil in %		Pendlersaldo		
	Ein- pendler	Aus- pendler	Ein- pendler	Aus- pendler	Insgesamt	Männer	Frauen
Münsterland	663	586	2,8%	1,8%	77	-11	88
darunter Kreis Borken	475	337	2,0%	1,0%	138	32	106
Rheinland	846	3.165	3,5%	9,5%	-2.319	-1.682	-637
<i>darunter</i>							
Düsseldorf	155	1.378	0,7%	4,1%	-1.223	-822	-401
Kreis Mettmann	174	574	0,7%	1,7%	-400	308	92
Ruhrgebiet	20.801	27.478	87,3%	82,3%	-6.677	-2.604	-4.073
<i>Darunter</i>							
Duisburg	1.217	2.127	5,1%	6,4%	-910	--573	-337
Essen	2.813	8.116	11,8%	24,3%	-5.303	-2.627	-2.676
Mühlheim a.d.R.	462	1.166	1,9%	3,5%	-704	-465	-239
Oberhausen	3.094	3.979	13,0%	11,9%	-882	-202	-579
Kreis Wesel	1.647	1.249	6,9%	3,7%	398	339	59
Gelsenkirchen	2.645	3.262	11,1%	9,8%	-617	26	-643
Kreis Recklinghausen	6.788	4.845	28,5%	14,5%	1.943	1.217	726
Bochum	500	836	2,1%	2,5%	-336	-195	-141
Dortmund	529	806	2,2%	2,4%	-277	-108	-169
Hagen	24	107	0,1%	0,3%	-83	-55	-169
Hamm	90	39	0,4%	0,1%	51	52	-1
Herne	458	578	1,9%	1,7%	-120	-63	-57
Ennepe-Ruhr-Kreis	197	206	0,8%	0,6%	-9	-13	4
Kreis Unna	337	165	1,4%	0,5%	172	164	8
Emscher-Lippe Region	9.433	8.107	39,6%	24,3%	1.326	1.243	83
<i>Übriges NRW</i>							
Übriges NRW	1.518	2.152	6,4%	6,4%	-634	-388	-246
Niederlande	10	0	0,04%	0,0%	10	5	5
Summe	23.838	33.381	100,0%	100,0%	-9.543	-4.680	-4.863

Quelle: IT.NRW; Berechnungen des IAT

Demgegenüber weist die Herkunft der Beschäftigten, die in Bottrop einen Arbeitsplatz besitzen, eine stärker ausgeglichene Struktur auf. Rund 40 % der Einpendler stammt aus der Emscher-Lippe Region. Der Kreis Recklinghausen mit einem Anteil von 28,5 % (2015: -0,3%), Oberhausen mit 13,0 % (2015: +1,1%) und Essen mit 11,8 % (2015: +0,3%) der Einpendler sind als wichtige Kreise und Städte in diesem Zusammenhang zu nennen. Per Saldo

besteht mit der Stadt Essen, als ein wichtiges Arbeitsmarktzentrum des Ruhrgebiets, der größte negative Saldo (-5.303 Personen), während mit dem Kreis Recklinghausen der höchste positive Saldo (+1.943) besteht. Beide Werte sind im Vergleich zu 2015 gestiegen. So sind aus Bottrop 1.028 Beschäftigte nach Essen gependelt und 66 Personen mehr aus dem Kreis Recklinghausen nach Bottrop. Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist für knapp 1.380 Bottroper (+284 Personen) wichtigstes Pendlerziel außerhalb des Ruhrgebiets. Zudem pendelten 2018 zehn Personen aus den Niederlanden nach Bottrop ein.

Ein- und Auspendlerquoten

Die Ein- und Auspendlerquoten geben an, wieviel Arbeitsplätze von Bottroper/innen in anderen Gemeinden besetzt werden bzw. wie viele Arbeitsplätze in Bottrop von Beschäftigten, die nicht in Bottrop wohnen besetzt werden. Die beiden Quoten errechnen sich, indem die Ein- bzw. Auspendler in Relation zur Zahl der Beschäftigten am Arbeits- bzw. Wohnort gesetzt werden.

Die Betrachtung der Ein- und Auspendlerquoten zeigt, dass rund 52% der angebotenen Arbeitsplätze in Bottrop von Beschäftigten aus anderen Gemeinden besetzt werden (Einpendlerquote: 0,52). Dies entspricht einem Minus von rund 5% gegenüber 2016. Zugleich verließen durchschnittlich rund 60% der in Bottrop wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten täglich die Stadt, um in anderen Gemeinden zu arbeiten (Auspendlerquote: 0,60), ein Rückgang gegenüber 2016 von rund 4 Prozentpunkten.

Arbeitsplatzbesatz

Der Arbeitsplatzbesatz bildet die Anzahl der Erwerbstätigen (Arbeitsortprinzip) je 1 000 Einwohner (Wohnortprinzip) ab und gibt Auskunft über die Arbeitsplatzausstattung einer Gemeinde. D.h., er drückt aus, in welchem Maß die Einwohner der betrachteten Gemeinde an ihrem Wohnort Arbeitsplätze vorfinden bzw. wie stark sie von dem Arbeitsplatzangebot anderer Gemeinden abhängig sind.

In Bottrop kamen 2018 auf 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-65 Jahre) rund 47 Arbeitsplätze. Dies entspricht einer Steigerung um annähernd 2 Arbeitsplätzen pro 100 Einwohner. Bottrop liegt damit unterhalb des NRW-Durchschnitts von 49 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner, jedoch über dem Niveau des Ruhrgebiets mit 46 Arbeitsplätzen pro 100 Einwohnern und der Emscher-Lippe Region mit 44 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner.

9 GEWERBEENTWICKLUNG & UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN

Gerade für Regionen, die in besonderem Maße vom wirtschaftlichen Strukturwandel betroffen sind, gelten Unternehmens- und Existenzgründungen als wichtiges Instrument zur Verbesserung regionaler Wirtschaftsstrukturen und positiver Beschäftigungsentwicklung. Die trifft für eine Region wie dem Ruhrgebiet und den zugehörigen Städten und Kreisen in besonderer Weise zu. So kann eine diversifizierte und nachhaltig, ausgerichtete Wirtschaftsstruktur einen wesentlichen Beitrag zur Resilienz des Standortes, d.h. die Fähigkeit, Störung und Schocks zu absorbieren und Wandel positiv zu gestalten, beitragen. Auch wenn die zu erwartenden positiven Beiträge des betrieblichen Gründungsgeschehen wesentlich von der Überlebensfähigkeit neugegründeter Unternehmen und Betriebe abhängt, verweisen Untersuchungen auf die per Saldo positiven Effekte von Existenz- und Unternehmensgründungen.⁸ Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden die Gewerbeentwicklung in Bottrop und den drei Vergleichsregionen näher betrachtet. Die Gewerbeanzeigenstatistik stellt hierfür eine wichtige Datengrundlage bereit.

9.1 Gewerbeentwicklung

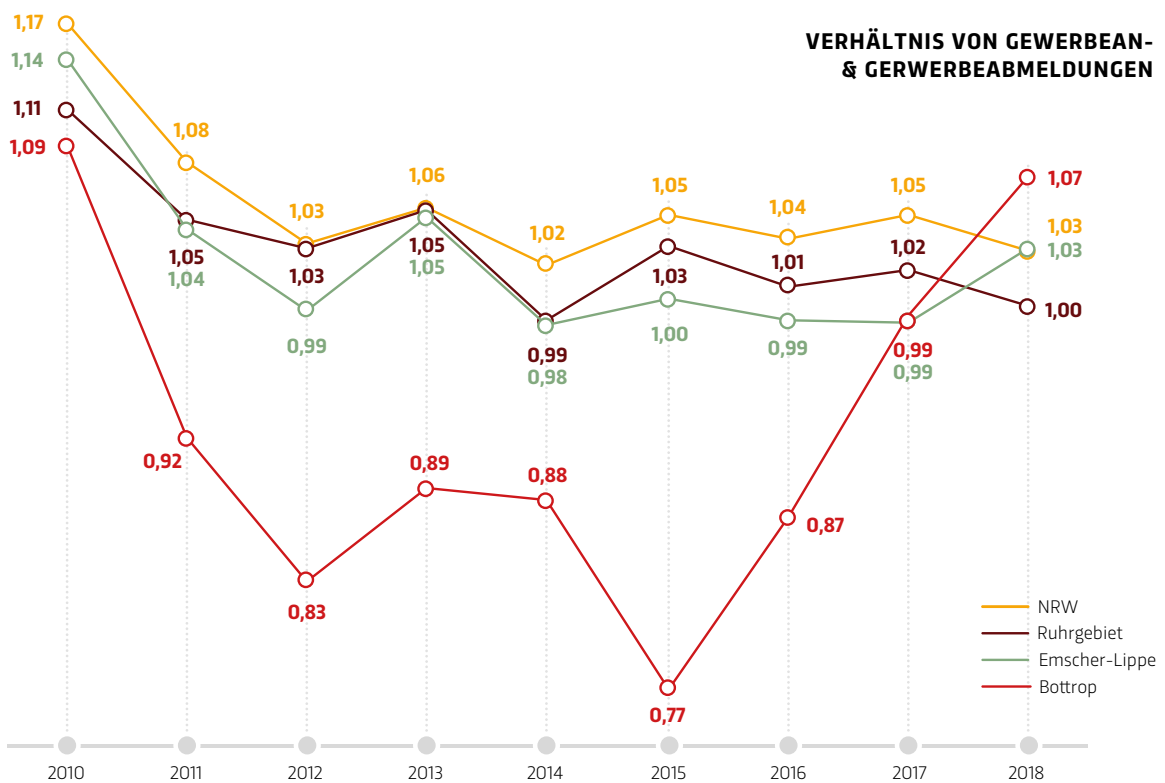
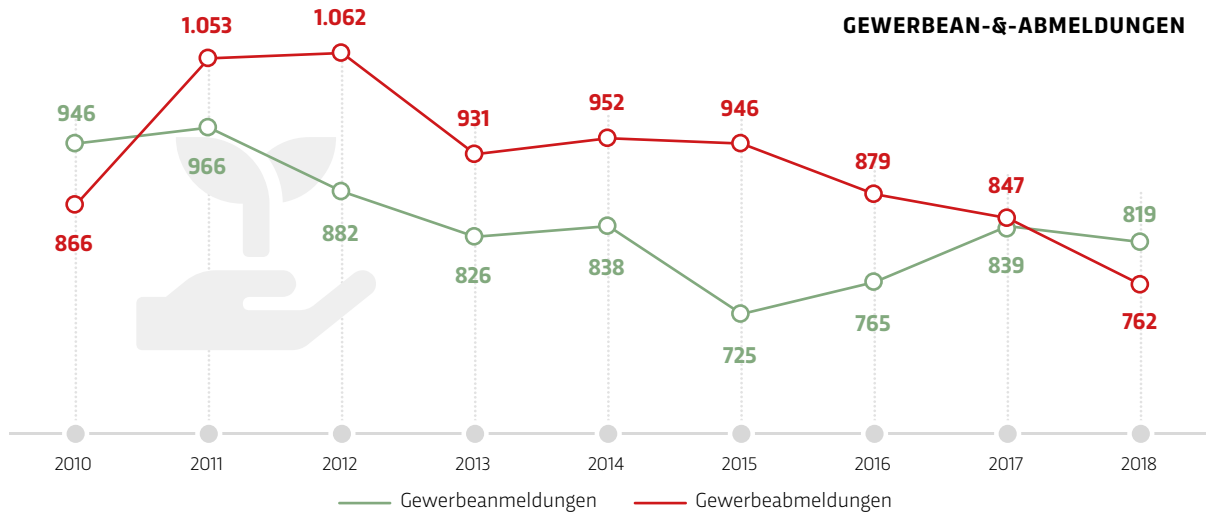
Während die Gewerbeabmeldungen in den Jahren 2011 bis 2017 die Gewerbeanmeldungen in Bottrop überstieg, ist für 2018, seit 2010 zum ersten Mal, ein positiver Saldo von Gewerbean- und -abmeldungen⁹ zu verzeichnen (Abb. 29, oben). Zwar liegen die Gewerbeanmeldungen mit 819 Registrierungen unterhalb des Vorjahresniveaus von 839, allerdings deutlich oberhalb des bisherigen Tiefstands in 2015 von 725 Einträgen. Umgekehrt war die Zahl der Gewerbeabmeldungen deutlich rückläufig und verringerte sich von 847 in 2017 auf 762 in 2018. Der Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen beläuft sich damit auf ein Plus von 57 Registrierungen. Damit hat sich das Verhältnis von Gewerbean- zu -abmeldungen für Bottrop von 0,92 im Jahr 2011 auf 1,07 in 2018 verbessert und liegt annähernd auf dem Niveau von 2010 (1,09).

Die Gewerbeanmeldungen in Bottrop haben sich damit in 2018 entgegen dem Trend in NRW und im Ruhrgebiet entwickelt (Abb. 29, unten). Für Bottrop zeigten sich in den Jahren 2016 und 2017 jedoch wieder ein Aufwärtstrend. Wenngleich sich der Abstand zu den drei Vergleichsregionen verringert, belegte Bottrop auch weiterhin den letzten Rang. In 2018 konnte Bottrop erstmals mit einer Relation von 1,07 den ersten Rang unter den vier Regionen einnehmen. D.h., auf eine Gewerbeabmeldung kamen in 2018 1,07 Gewerbeanmeldungen. Im Vergleich dazu hat sich das Verhältnis sowohl im NRW als auch im Ruhrgebiets verschlechtert.

⁸ Schneck, S. & Strobl, E.M. (2013). Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehens. IfM Materialien Nr. 223, Bonn.

⁹ Zu den Gewerbeanmeldungen werden u.a. betriebliche Neuerrichtungen (z.B. organisatorische Unternehmensänderungen wie Aufspaltung und Verschmelzung bestehender Unternehmen), aber auch Neugründungen gerechnet. Weitere Meldegründe sind Zuzüge von Betrieben, die sich aus Standortverlagerungen aus anderen Gemeinden ergeben. Dies gilt analog für die Gewerbeabmeldungen (Fortzug, betriebliche Umwandlung, vollständige Aufgabe bzw. Schließung eines Betriebs).

Abb. 29. Entwicklung der Gewerbean- & -abmeldungen (2010-2018)



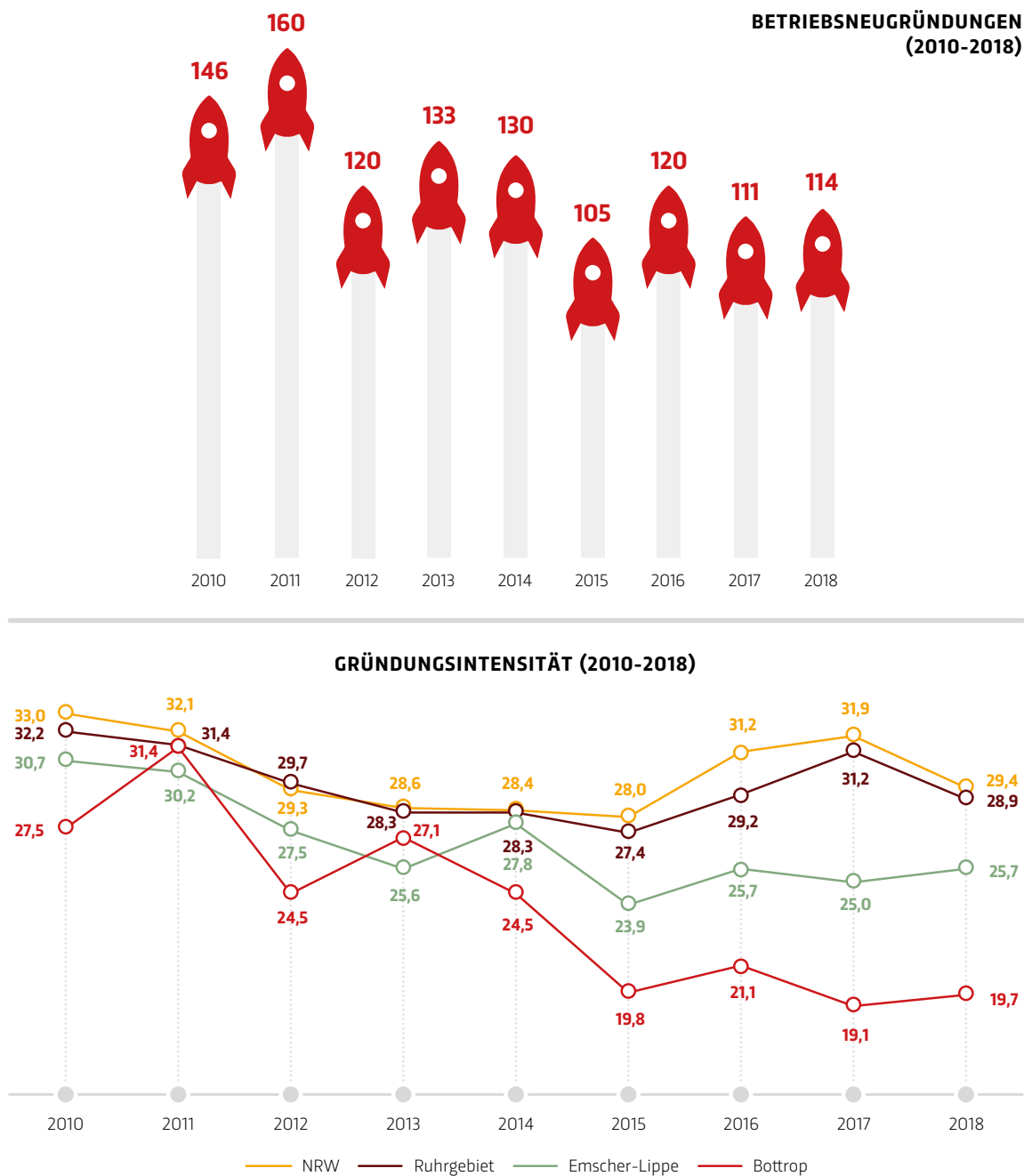
Quelle: IT.NRW; Berechnungen des IAT

Kamen in NRW/im Ruhrgebiet im Jahr 2017 noch 1,05/1,03 Gewerbeanmeldungen auf 1 Gewerbeabmeldung, waren es in 2018 nur noch Verhältnisse von 1,03 und 1,00. D.h., im Durchschnitt des Ruhrgebiets ging jede Neuanmeldung mit einer Abmeldung einher. Neben Bottrop konnte lediglich die Emscher-Lippe Region eine positive Entwicklung realisieren, wenn auch auf niedrigerem Niveau. Insgesamt betrachtet war die Entwicklung der Relation von Gewerbean- und -abmeldungen in Bottrop in den letzten Jahren sehr volatil und unterlag Schwankungen, die in keiner der Vergleichsregionen zu beobachten war.

9.2 Gründungsneigung

Wird unter den Gewerbeanmeldungen das Gründungsgeschehen betrachtet, wie es sich über die Angaben zu den Betriebsneugründungen darstellt, ergibt sich für die Jahre 2010 bis 2018 folgendes Bild (Abb. 30). Im Jahr 2010 waren 146 Betriebsneugründungen zu verzeichnen. Diese Zahl sank bis 2015 auf 105 Neugründungen und damit den bisherigen Tiefststand. Im Jahr 2016 zeigte sich ein Aufwärtstrend mit einem Plus von 15 Gründungen gefolgt von einem erneuten Rückgang um 9 Gründungen im Jahr 2017. In 2018 belief sich die Zahl der Neugründungen auf 114 und damit etwas positiver als noch im Vorjahr.

Abb. 30. Betriebsneugründungen & Gründungsintensität (2010 – 2018)



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland; Berechnungen des IAT

Diese Entwicklung manifestiert sich ebenfalls im normierten Maß der Gründungsintensität, d.h. der Anzahl der Betriebsneugründungen bezogen auf 10 000 Einwohner (Abb. 30, unten). Konnten im Jahr 2010 noch rund 27 Gründungen je 10 000 Einwohnern verzeichnet werden, erreichte die Gründungsintensität in Bottrop im Jahr 2015 ihren bisherigen Tiefststand von 19,8. Im Jahr 2015 war die Gründungsintensität gegenüber dem Vorjahr in allen Vergleichsregionen gesunken, wobei der Rückgang in Bottrop mit rund 5 Gründungen pro 10 000 Erwerbspersonen besonders ausprägt war. In 2016 konnten alle Regionen Zuwächse verzeichnen. In 2017 zeigt sich ein zweigeteiltes Bild: Während sich im NRW- und Ruhrgebietsdurchschnitt der Aufwärtstrend fortsetzte, mussten die Emscher-Lippe Region und die Stadt Bottrop einen Rückgang in der Gründungsintensität hinnehmen. In 2018 zeigt sich genau das umgekehrte Bild: So konnten Bottrop mit annähernd 20 Gründungen pro 10 000 Erwerbstätigen und die Emscher-Lippe Region mit rund 26 Gründungen pro 10 000 Erwerbspersonen Zuwächse verzeichnen, während die Gründungsintensität sowohl im NRW als auch im Ruhrgebietsdurchschnitt, rückläufig war. In der Zusammenschau bleibt die Gründungsintensität im Zeitraum 2010 bis 2018 – mit Ausnahmen von 2011 und 2013 – deutlich hinter den drei Vergleichsregionen zurück.

NUI-Indikator

NUI steht für »Neue Unternehmerische Initiativen«. Der Indikator wird jährlich vom IfM – Institut für Mittelstandsforschung ermittelt. Er gibt Auskunft über die Gründungsneigung und umfasst im Gegensatz zu den Betriebsneugründungen alles, Existenzgründungen einschließlich Übernahmen. Der Indikator gibt an, wie viele Gewerbeunternehmen pro 10 000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter in einer Region im Betrachtungsjahr neu angemeldet wurden. Das NUI-Regionsranking ergibt sich durch Bildung einer Rangordnung vom höchsten bis zum niedrigsten NUI-Indikatorwert.

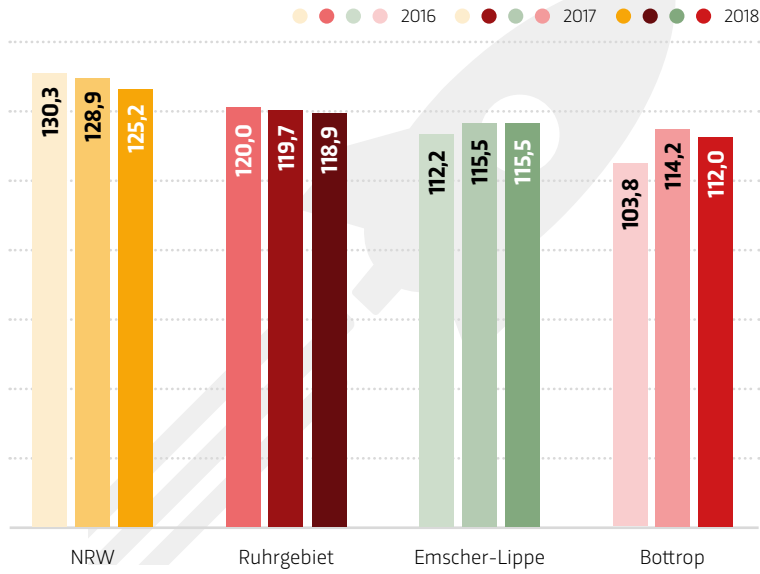
Wie Abb. 31 illustriert, konnte Bottrop in 2018 112 Gewerbeneuanmeldungen (einschließlich Übernahmen) pro 10 000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre) verzeichnen und belegte damit den Rang 266 im Regionenranking des IfM. Bottrop weist damit einen mittleren Rang unter den 439 Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland auf. Während Bottrop im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr noch eine deutlich höhere Gründungsneigung (2016: 103,8; 2017: 114,0) aufwies und sich im Regionenranking deutlich von Rang 341 auf Rang 249 verbessern konnte, zeigt sich für 2018 wieder ein Rückgang.

Sowohl im NRW-Durchschnitt als auch im Durchschnitt des Ruhrgebiets war eine abnehmende Gründungsneigung für die Jahre 2016 bis 2018 zu verzeichnen. So ist die Zahl der Gründungen pro 10 000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 130,3 in NRW und 120 im Ruhrgebiets-Durchschnitt in 2016, auf Werte von 125,2 und 118,9 in 2018 gesunken. Im Gegensatz dazu konnte die Emscher-Lippe Region – ähnlich wie Bottrop – im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr eine steigende Gründungsneigung verzeichnen (+4,3 Gründungen/10 000 Einwohner), die sich in 2018 auf dem Niveau von 115,5 Gründungen pro 10 000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter verstetigt hat. Ausschlaggebend für die positive Entwicklung in der Region war die steigende Gründungsneigung in Gelsenkirchen mit Indikatorwerten von 115,9 in 2016, 118,7 in 2017 und 122,3 in 2018.

Mit Blick auf Existenzgründungen im Handwerk zeigt sich für Bottrop eine positive Entwicklung. So verzeichnet die Handwerkskammer Münster im Jahr 2018 für Bottrop insgesamt 131 Gründungen, ein Plus von 23 Gründungen gegenüber 2016. Davon entfielen 37 Gründungen auf das zulassungspflichtige und 56 auf das zulassungsfreie Handwerk (insgesamt 71% der Gründungen) sowie weitere 38 Existenzgründungen auf handwerksähnliche Gewerbe (Abb. 31, unten). Die Existenzgründungen in der Emscher-Lippe Region summierten sich in 2018 auf 1.034, davon 211 zulassungspflichtige und 506 zulassungsfreie Gründungen (insgesamt 70%) sowie 307 Gründungen in handwerksähnlichen Gewerbe.

Abb. 31. NUI-Indikator und Gründungen im Handwerk in Bottrop 2018

NUI-INDIKATOR



Region	NUI-Indikator	Gründungen
Duisburg	146,3	76
Essen	142,3	87
Mülheim	123,3	186
Oberhausen	122,7	190
Kreis Wesel	119,8	211
Bottrop	112,0	266
Gelsenkirchen	122,3	192
Kreis Recklinghausen	112,2	264
Bochum	112,9	260
Dortmund	101,4	323
Hagen	106,7	297
Hamm	113,3	255
Herne	127,6	157
Ennpe-Ruhr-Kreis	117,3	229
Kreis Unna	103,9	311

GRÜNDUNGEN IM HANDWERK



Quelle: IfM (2018), HWK Münster; Berechnungen des IAT

Ein Vergleich der Gründungsintensität im Handwerk zeigt, dass Bottrop seit 2015 in 2018 mit 22,6 Gründungen pro 10 000 Erwerbspersonen erstmals die Emscher-Lippe Region mit 22,3 Gründungen pro 10 000 Einwohnern überholt hat.

10 WIRTSCHAFTLICHE & UNTERNEHMERISCHE KENNZAHLEN

Im Folgenden werden die wirtschaftlichen bzw. unternehmerischen Kennzahlen, Bruttowertschöpfung, Umwelt-schutzinvestitionen im verarbeitenden Gewerbe sowie Unternehmen und Umsätze für die Stadt Bottrop sowie die drei Vergleichsregionen NRW, das Ruhrgebiet und die Emscher-Lippe Region näher betrachtet.

10.1 Bruttowertschöpfung

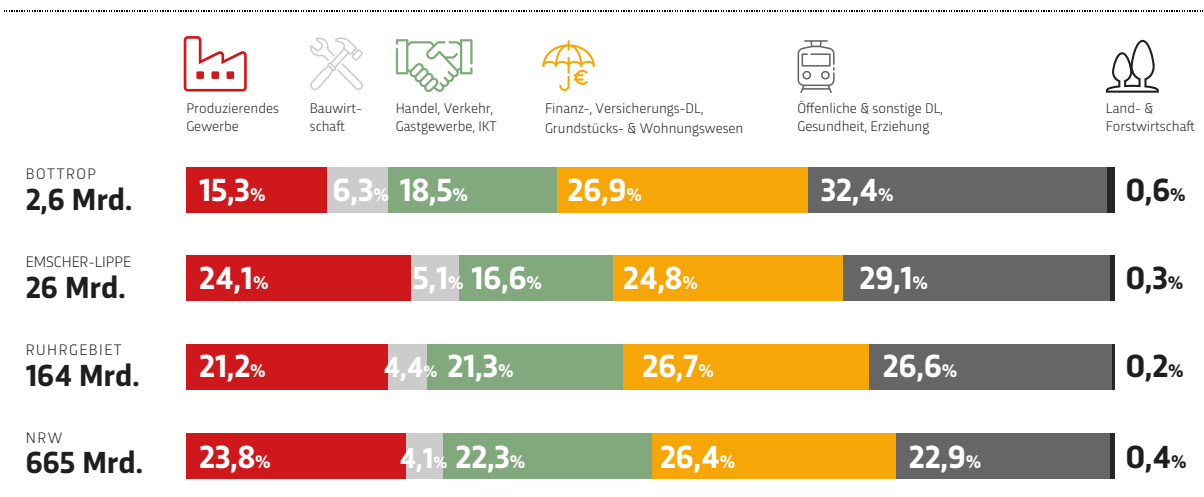
Die Bruttowertschöpfung ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Wirtschaftseinheit (hier: die Stadt Bottrop und die Vergleichsregionen) und umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert.

Bruttowertschöpfung

Gemäß der Definition des Statistischen Bundesamtes (DESTATIS) errechnet sich die Bruttowertschöpfung (BWS) aus dem Wert der produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen. Sie wird zu Herstellungspreisen bewertet, d.h. ohne auf die Güter zu zahlenden Steuern.

Die Bruttowertschöpfung der einzelnen Sektoren in der Stadt Bottrop konnte 2017 im Vergleich zu 2014 um rund 300 Millionen € gesteigert werden (Abb. 32). Der Anteil des Dienstleistungssektors in Bottrop lag auch 2017 mit einem Anteil von 80,2% deutlich höher als in den Vergleichsregionen, wo die Anteile zwischen 71,4% (Emscher-Lippe) und 72,2% (NRW) variierten.

Abb. 32. Bruttowertschöpfung nach Sektoren 2017

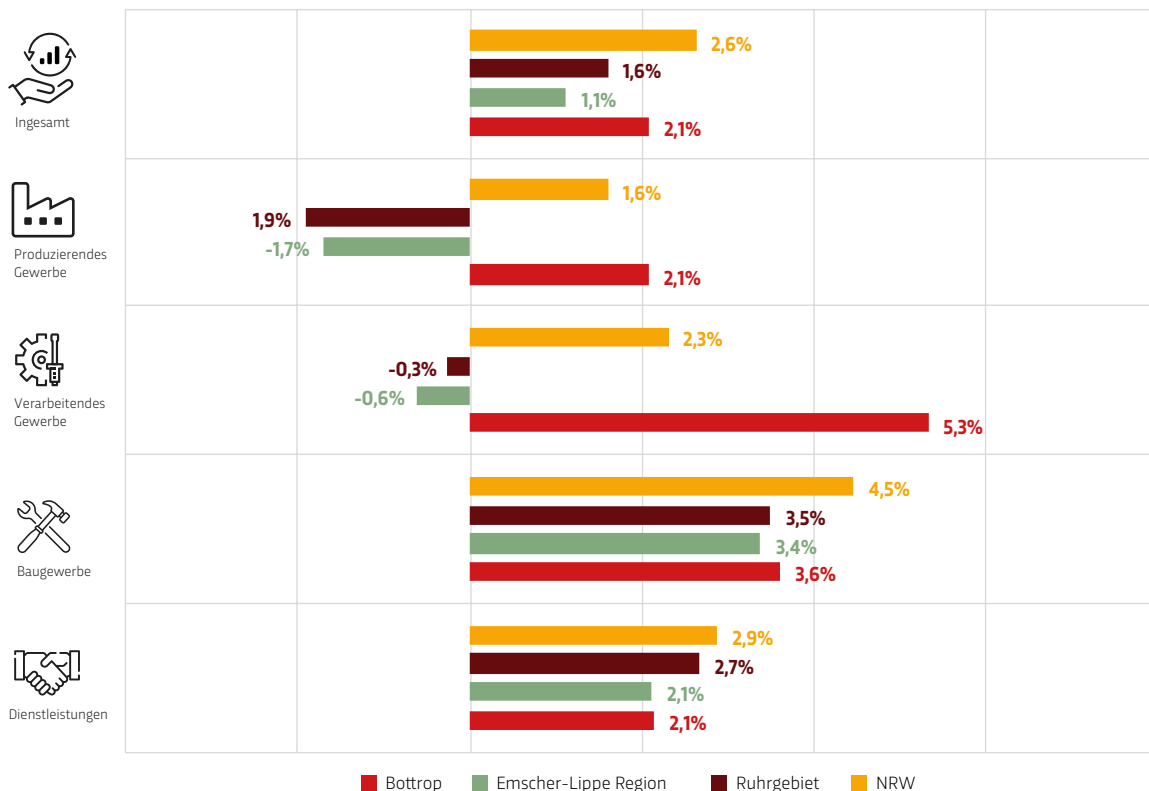


Quelle: IT.NRW; Berechnungen des IAT

Mit einem Anteil von 32,4% - ein Plus von 0,9% gegenüber 2014 - erwies sich der Bereich der öffentlichen und sonstigen Dienstleistungen, Gesundheit und Erziehung auch 2017 als bedeutsamste Teilbranche im Dienst-

leistungssektor. Der Regionsvergleich zeigt außerdem, dass dem Wirtschaftsbereich in Bottrop für die Bruttowertschöpfung ein größeres Gewicht zukommen. So lag der Anteil im NRW-Durchschnitt lediglich bei 22,9%, im Ruhrgebiet bei 26,6% und in der Emscher-Lippe Region bei 29,1%. Gleiches gilt, wenngleich auf einem deutlich niedrigerem Niveau, für die Bauwirtschaft der Stadt (6,3%). Demgegenüber bildet das produzierende Gewerbe in Bottrop, trotz des Bedeutungszuwachses gegenüber 2014 (+2,8%), mit einem Anteil von 15,3% an der städtischen Bruttowertschöpfung das »Schlusslicht« im Vergleich der Regionen, deren Anteile bis zu 9,8 Prozentpunkte höher ausfielen.

Abb. 33. Wachstum der Bruttowertschöpfung 2012-2017



Quelle: VGR der Länder; Berechnungen des IAT

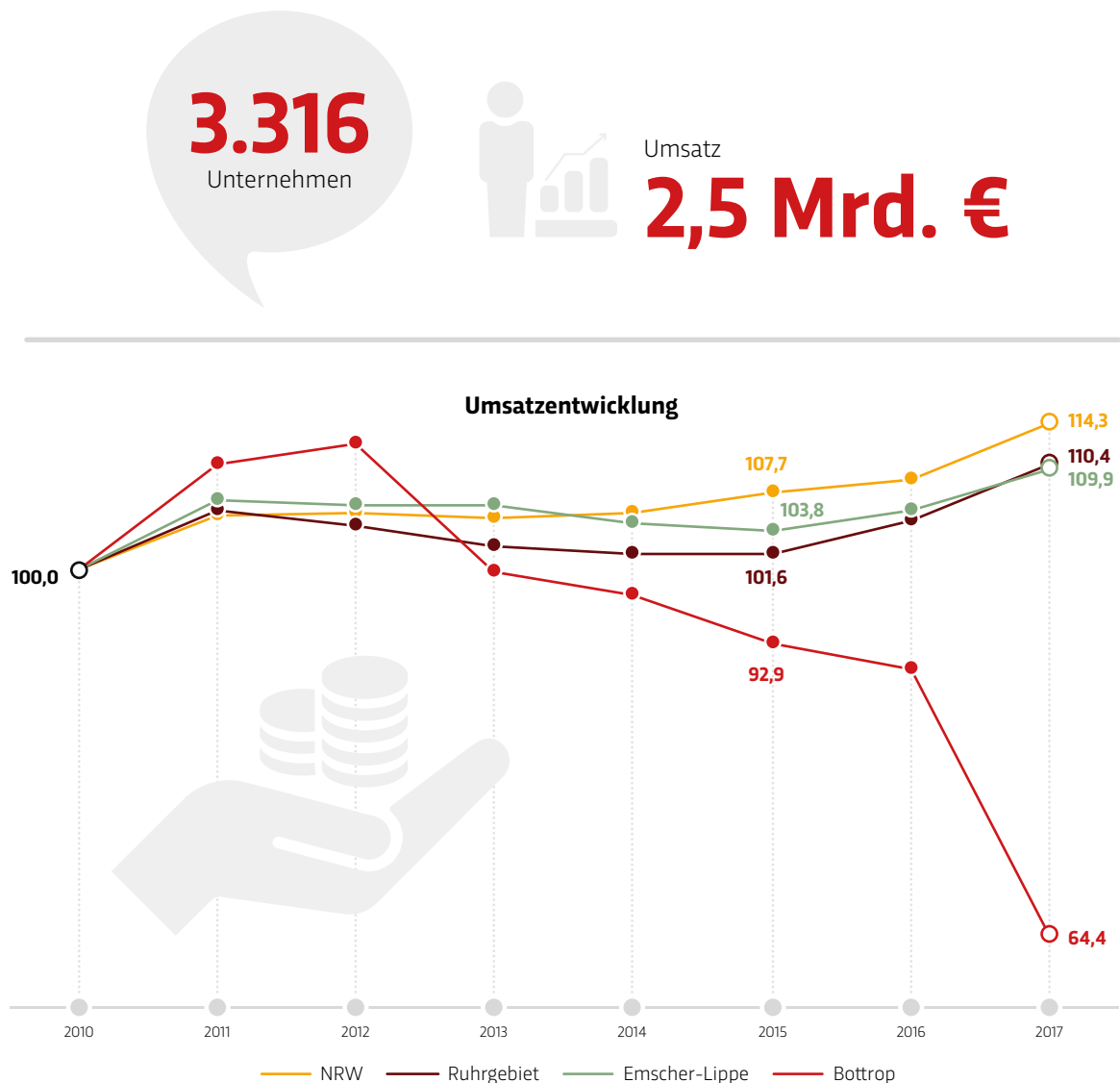
Im Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2017 wuchs die Bruttowertschöpfung in der Stadt Bottrop um 2,1% (Abb. 33) und damit um 0,8 Prozentpunkte stärker als im Vorberichtszeitraum (2010-2014). Das Wachstum blieb zwar unterhalb des NRW-Niveaus (+2,6%) zurück, überstieg jedoch sowohl das durchschnittliche Wachstum im Ruhrgebiet (1,6%) als auch der Emscher-Lippe Region (1,1%). Musste Bottrop im produzierenden Gewerbe im Zeitraum 2010 bis 2014 noch ein Minus von 2,9% hinnehmen, während in den Vergleichsregionen ein Wachstum zu verzeichnen war, zeigt sich für 2012 bis 2017 ein Wachstum von 2,1% und damit 0,5 Prozentpunkte oberhalb des NRW-Durchschnitts. In der Emscher-Lippe Region und im Ruhrgebiet waren demgegenüber negative Wachstumsraten von -1,9% und -1,71% zu verzeichnen. Das Wachstum im verarbeitenden Gewerbe konnte im Vergleich zur Vorberichtsperiode noch einmal deutlich um 0,4 Prozentpunkte auf aktuell 5,3% gesteigert werden. Die Bruttowertschöpfung hat sich in Bottrop damit deutlich positiver entwickelt als in den Vergleichsregionen. So wuchs die Bruttowertschöpfung im NRW-Durchschnitt um 2,3% und sank im Durchschnitt des Ruhrgebiets um -0,3% und in der Emscher-Lippe Region um -0,6%. Positive Wachstumsraten konnten ebenfalls das Baugewerbe (+3,6%) und der Dienstleistungssektor (+2,1%) in Bottrop realisieren. Im Baugewerbe blieben diese zwar deutlich hinter der Landesdurchschnitt, lag jedoch oberhalb des Niveaus des Ruhrgebiets und der Emscher-Lippe Region.

Die durchschnittliche Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors in Bottrop entsprach der Wachstumsrate der Emscher-Lippe Region, lag jedoch sowohl unterhalb des NRW- (2,9%) als auch des Ruhrgebiets-Durchschnitts (2,7%).

10.2 Unternehmen & Umsätze

Im Jahr 2017 waren in Bottrop 3.316 Unternehmen wirtschaftlich aktiv und erwirtschafteten einen Umsatz von 2,5 Mrd. € (Abb. 34). Das sind 50 Unternehmen und rund 1,1 Mrd. € Umsatz weniger als noch 2015. Auf Bottrop entfallen damit 11,8% der Unternehmen in der Emscher-Lippe Region und 6,2% des Umsatzes.

Abb. 34. Unternehmen 2017, Umsatzentwicklung 2010-2017 (2010 = 100)



Quelle: IT.NRW; Berechnungen des IAT

Im Gegensatz zur Umsatzentwicklung im Durchschnitt des Landes, des Ruhrgebiets und der Emscher-Lippe Region musste die Wirtschaft in Bottrop seit 2013 kontinuierlich sinkende Umsatzzahlen hinnehmen (Abb. 34). Lag

die Umsatzentwicklung zwischen 2010 und 2012 teilweise deutlich oberhalb der Umsatzsteigerungen der Vergleichsregionen, verzeichnet Bottrop im Jahr 2017 nur noch einen Indexwert von 64,4. Die Umsätze der Bottroper Wirtschaft sind somit im Zeitraum 2010 bis 2017 um rund 36% zurückgegangen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die statistischen Daten der Umsatzsteuerstatistik zu den Unternehmenszahlen und Umsätzen lediglich Unternehmen ab einem Jahresumsatz von 17.500 € und einer Steuerschuld ab 512 € erfasst.

Besonders betroffen hiervon war das Baugewerbe mit dem Hochbau (-66,1%), der Handel insgesamt (-16,6%) und insbesondere der Großhandel mit einem Minus von 30,0% gegenüber 2010 und der in Teilen Subbranchen des Einzelhandels, wie der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln sowie Obst und Gemüse mit Umsatzverlusten von über 50 Prozentpunkten.

10.3 Handwerksbetriebe & Umsätze

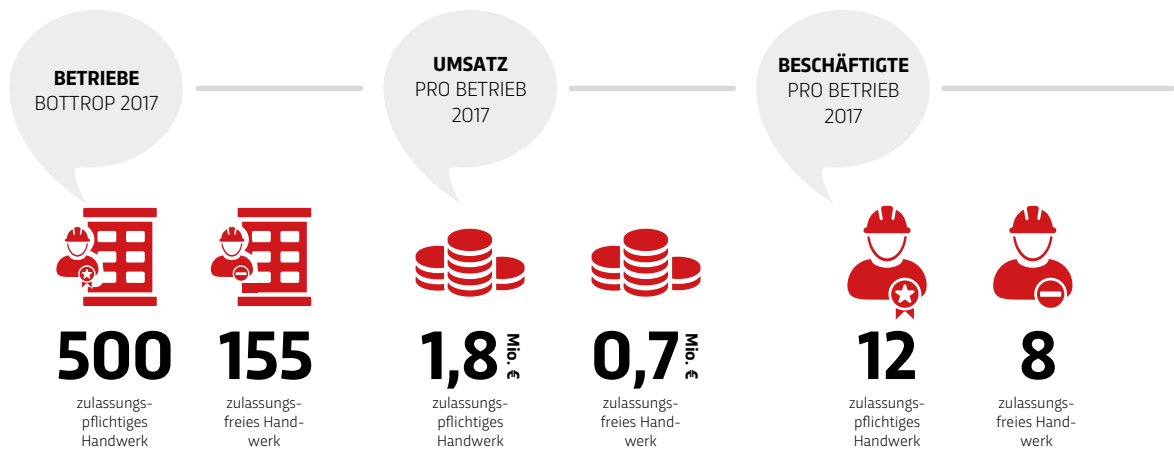
Im Jahr 2017 waren in Bottrop insgesamt 655 Handwerksunternehmen wirtschaftlich aktiv, davon 500 im Bereich der zulassungspflichtigen und 155 im Bereich der zulassungsfreien Gewerke (Abb. 35, oben links). Gegenüber 2014 zeigt sich damit ein zweigeteiltes Bild: Während die Zahl der zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen um -4,9% bzw. 35 Betriebe zurückgegangen ist, war für die zulassungsfreien Gewerke ein Plus von 7 Betrieben bzw. +4,7% zu verzeichnen.

Insgesamt erwirtschafteten die Bottroper Handwerksunternehmen in 2017 einen Umsatz von rund 1,2 Mrd. Euro, davon entfielen etwa 1,03 Mrd. Euro auf das zulassungspflichtige und 0,12 Mrd. Euro auf das zulassungsfreie Handwerk. Damit konnte das zulassungspflichtige Handwerk trotz rückläufiger Betriebszahlen gegenüber 2014 eine deutliche Umsatzsteigerung von 21,1 Prozentpunkten realisieren. Ebenso konnte das zulassungsfreie Handwerk ein Umsatzplus von 24,2% gegenüber 2014 realisieren. Der durchschnittliche Umsatz pro Betrieb stieg in Bottrop im zulassungspflichtigen Handwerk von 1,4 Mio. Euro in 2014, auf 1,8 Mio. Euro in 2017 und im zulassungsfreien Handwerk von 0,6 auf 0,7 Mio. (Abb. 35, oben Mitte).

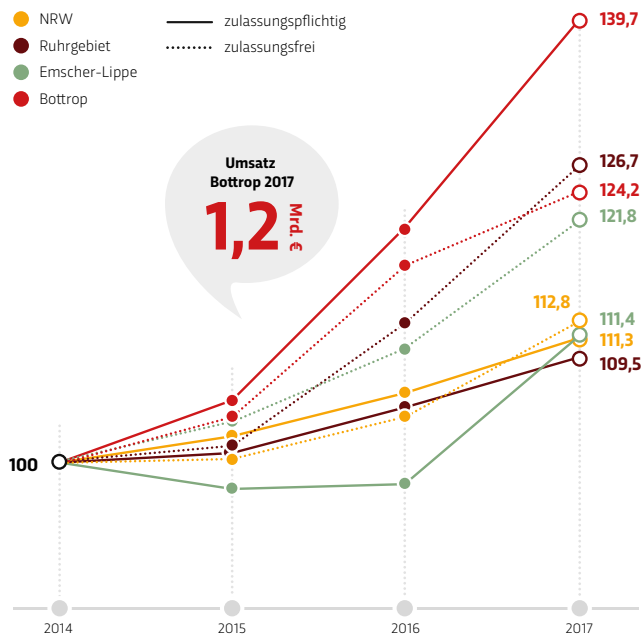
Die Betrachtung der Umsatzentwicklung im Zeitraum bestätigt diesen positiven Trend (Abb. 35, unten links). Bereits 2016 konnte das zulassungspflichtige Handwerk einen deutlichen Sprung im Umsatzwachstum von 21,1 Punkten verzeichnen. Diese Dynamik setzt sich in 2017 fort. Mit einem Wachstum von 39,7 Punkten in 2017 gegenüber 2014 nimmt das Handwerk in Bottrop die Spitzenposition im Vergleich der Regionen ein. Es folgt mit deutlichem Abstand die Emscher-Lippe Region mit einem durchschnittlichen Wachstum von 11,4 Punkten und das Land mit 11,3 Punkten. Das Ruhrgebiet bildet mit einer Quote von 109,5 das Schlusslicht. Im zulassungsfreien Handwerk war ebenfalls in allen Vergleichsregionen ein stetiges Umsatzwachstum im Zeitraum 2014 bis 2017 zu beobachten. Im Fall von Bottrop bleibt das zulassungsfreie Handwerk mit einer Quote von 124,2 jedoch deutlich hinter dem zulassungspflichtigen Handwerk zurück und liegt unterhalb des durchschnittlichen Wachstums im Ruhrgebiet (126,7).

Die insgesamt positive Entwicklung im Handwerk schlägt sich auch in der Zahl der Beschäftigten nieder. So stieg die durchschnittliche Zahl von Beschäftigten pro Betrieb von 2014 bis 2017 im zulassungspflichtigen Handwerk von 10 auf 12 und im zulassungsfreien Handwerk von 7 auf 8 (Abb. 35, oben rechts). Die abschließende Betrachtung des durchschnittlichen Umsatzes pro tätiger Person in den vier Regionen weist auf eine steigende Produktivität hin. So erwirtschafteten die Bottroper Betriebe in 2017 im zulassungspflichtigen Handwerk einen durchschnittlichen Umsatz pro tätiger Person von 160.801 Euro (2014: 130.034) und im zulassungsfreien Handwerk von 84.749 Euro (2014: 77.287). Bottrop belegte damit den ersten Rang unter den vier Vergleichsregionen (Abb. 35, unten rechts).

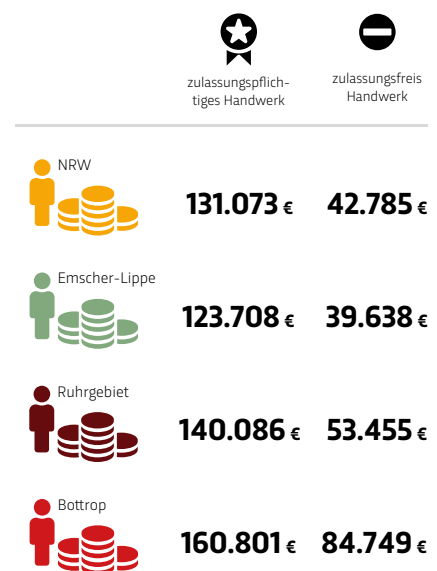
Abb. 35. Unternehmen, Umsätze und Wachstum im Handwerk (2014-2017)



UMSATZWACHSTUM 2014-2017



UMSATZ PRO TÄTIGER PERSON (2017)



Quelle: IT.NRW; Berechnungen des IAT

Die nachfolgende Tabelle fasst die Kennzahlen des zulassungspflichtigen Handwerks in Bottrop gegliedert nach Gewerbegruppen für das Jahr 2017 zusammen.

Tabelle 8. Unternehmen & Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk der Stadt Bottrop (2017)

	Betriebe	Umsatz (Tsd. €)	Anteile in %		Veränderung zu 2014	
			Betriebe	Umsatz	Betriebe	Umsatz
Handwerk insgesamt	655	1.152.980			-28	38,0 %
zulassungsfreies Handwerk	155	118.225	23,7 %	10,3 %	7	24,2 %
zulassungspflichtiges Handwerk	500	1.034.755	76,3 %	89,7 %	-35	39,7 %
<i>Gewerbebereiche zulassungspflichtiges Handwerk</i>						
Bauhauptgewerbe	71	434.851	14,2 %	42,0 %	-8	20,5 %

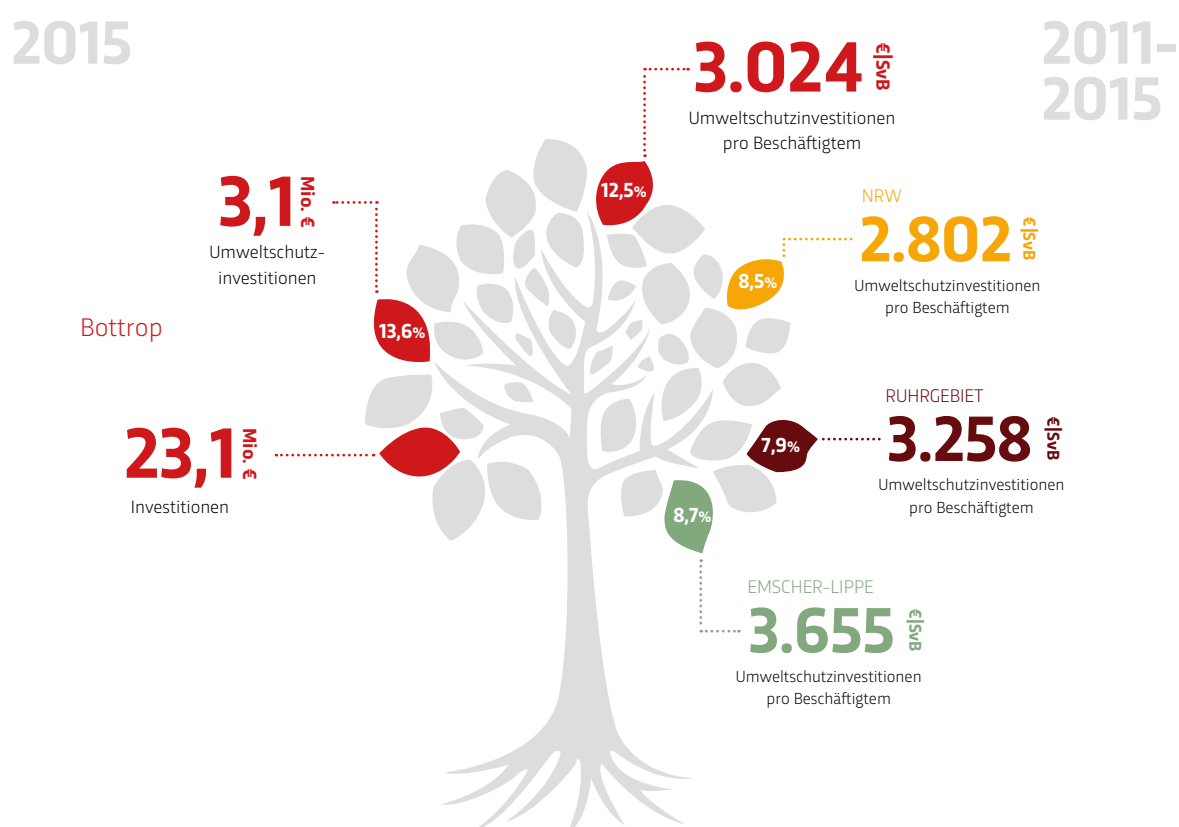
	Betriebe	Umsatz (Tsd. €)	Anteile in %		Veränderung zu 2014	
			Betriebe	Umsatz	Betriebe	Umsatz
<i>darunter:</i>						
Maurer und Betonbauer	26	k.A.	4,0%		-4	
Dachdecker	25	18.415	3,8%	1,6%	1	
Straßenbauer	8	k.A.	1,2%		-2	
übriges Bauhauptgewerbe	12	5.069	1,8%	0,4%	-2	
Ausbaugewerbe	176	200.497	35,2%	19,4%	-21	47,6%
<i>darunter:</i>						
Stuckateure	8	4.441	1,2%	0,4%	-5	
Maler und Lackierer	36	44.464	5,5%	3,9%	-4	
Klempner	3	1.876	0,5%	0,2%	0	
Installateur und Heizungsbauer	49	35.350	7,5%	3,1%	-4	
Elektrotechniker	45	60.755	6,9%	5,3%	-3	
Tischler	30	51.752	4,6%	4,5%	-5	
Glaser	5	1.859	0,8%	0,2%	0	
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	56	59.470	11,2%	5,7%	0	24,7%
<i>darunter:</i>						
Metallbauer	36	24.319	5,5%	2,1%	0	
Feinwerkmechaniker	10	23.649	1,5%	2,1%	1	
Informationstechniker	5	1.753	0,8%	0,2%	-1	
übrige Handwerke f. d. gew. Bedarf	5	k.A.	0,8%	k.A.	0	
Kraftfahrzeuggewerbe	77	296.046	15,4%	28,6%	8	63,9%
<i>darunter:</i>						
Zweiradmechaniker	6	k.A.	0,9%	k.A.	2	
Kraftfahrzeugtechniker	65	290.936	9,9%	25,2%	7	
übriges Kraftfahrzeuggewerbe	6	k.A.	0,9%	k.A.	-1	
Lebensmittelgewerbe	12	15.170	2,4%	1,5%	-1	-6,9%
<i>darunter:</i>						
Bäcker	4	k.A.			-1	
übrige Handwerke f. d. priv. Bedarf	8				0	
Gesundheitsgewerbe	31	17.254	6,2%	1,7%	1	7,3%
<i>darunter:</i>						
Augenoptiker	11	5.528	1,7%	0,5%	-1	
Orthopädienschuhmacher	3	946	0,5%	0,1%	0	
Zahntechniker	13	5.951	2,0%	0,5%	2	
übriges Gesundheitsgewerbe	4	k.A.	0,6%			
Handwerke für den privaten Bedarf	77	11.467	15,4%	1,1%	-14	-10,7%
<i>darunter:</i>						
Steinmetzen und Steinbildhauer	5	1.666	0,8%	0,1%	-1	
Schornsteinfeger	6	1.083	0,9%	0,1%	1	
Friseure	66	8.718	10,1%	0,8%	-14	

Quelle: IT.NRW; Berechnungen des IAT

10.4 (Umweltschutz-)Investitionen

Im Zeitraum 2011 bis 2015¹⁰ investierten Bottroper Unternehmen des »Verarbeitenden Gewerbes« insgesamt 31,3 Mio. Euro. Davon entfielen 1,8 Mio. Euro auf Umweltschutzinvestitionen, was einem durchschnittlichen Anteil von 12,5% der Gesamtinvestitionen entspricht und einem Zuwachs von 2,7 Prozentpunkten gegenüber der Vorberichtsperiode. (Abb. 36, links). Bottrop nahm damit im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2015 die Spitzenposition unter den Vergleichsregionen ein. So betrug der durchschnittliche Anteil der Umwelteinvestitionen an den Gesamtinvestitionen des »Verarbeitenden Gewerbes« in NRW nur 8,5%, im Ruhrgebiet 7,9% und in der Emscher-Lippe Region 8,7%.

Abb. 36. Umweltschutzinvestitionen der Unternehmen des »Verarbeitenden Gewerbes«



Quelle: IT.NRW; Berechnungen des IAT

Werden dagegen die durchschnittlichen Umweltschutzinvestitionen pro Beschäftigten in den Jahren 2011 bis 2015 betrachtet, belegt Bottrop mit einem Investitionsvolumen von 3.024 € lediglich den dritten Rang nach der Emscher-Lippe Region mit 3.655 €/Beschäftigtem und dem Ruhrgebiet mit durchschnittlich 3.258 €/Beschäftigtem. Im Landesdurchschnitt beliefen sich die Investitionssumme im Zeitraum 2011 bis 2015 auf durchschnittlich 2.802 € pro Beschäftigten.

In 2015 investierte das »Verarbeitende Gewerbe in Bottrop insgesamt 3,1 Mio. € in den Umweltschutz, was einem Anteil von 13,6% der Gesamtinvestitionen entspricht (Abb. 36, links). Im Fokus des Umweltschutzengagements stand dabei der Gewässerschutz mit einem Anteil von 87,8% der gesamten Umweltschutzinvestitionen. Dies

¹⁰ Die für Bottrop verfügbaren Daten der Jahre 2016 und 2017 sind unvollständig, daher erfolgt eine Betrachtung bis 2015.

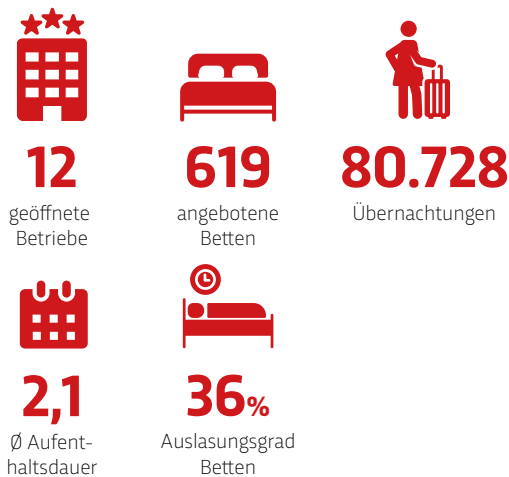
dürfte nicht zuletzt in Teilen auf die Novellierung des Wassergesetzes NRW in 2016 zurückzuführen sein. Daneben wurde in die Luftreinhaltung (7,6%), den Klimaschutz (4,0%) und die Abfallwirtschaft (0,6%) investiert.

11 TOURISMUSENTWICKLUNG - BEHERBERGUNGSGEWERBE

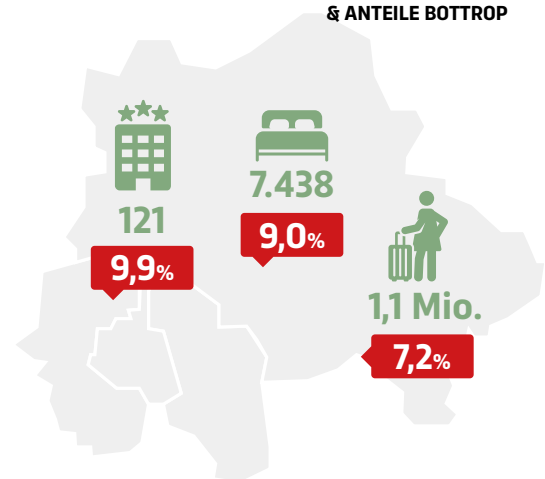
In Abschnitt 7.4.5 wurde bereits auf die Bedeutung des Tourismusgewerbes für die Stadt Bottrop hingewiesen. Nachfolgend wird der Wirtschaftsbereich, auch wenn er kein Handlungsfeld im Projekt Bottrop 2018+ darstellt, näher betrachtet. Im Fokus der Betrachtung steht dabei das Beherbergungsgewerbe der Stadt.

Abb. 37. Kennzahlen Tourismus 2018

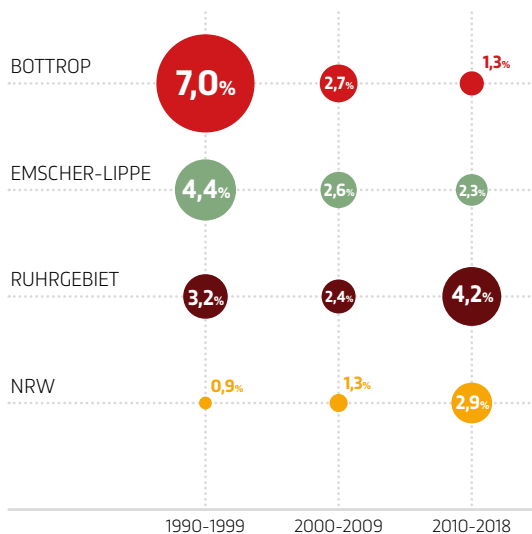
ÜBERNACHTUNGSGEWERBE BOTTRUP



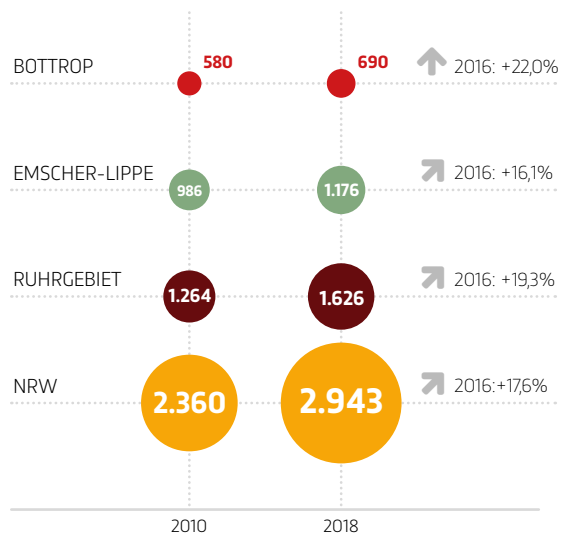
EMSCHER-LIPPE REGION & ANTEILE BOTTRUP



WACHSTUM GÄSTEÜBERNACHTUNGEN



ÜBERNACHTUNGEN PRO 1'000 WOHNBEVÖLKERUNG



Quelle: IT.NRW; Berechnungen des IAT

Im Jahr 2018 konnte die Stadt Bottrop in den 12 Betrieben des örtlichen Beherbergungsgewerbes mit 619 angebotenen Betten insgesamt 80.728 Übernachtungen (2016: -2.231), mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,1 Tagen, verzeichnen (Abb. 37, oben links). Die Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste in Bottrop unterscheidet sich nur unwesentlich von denen der Vergleichsregionen, die zwischen 2,2 und 2,0 Tagen liegen. Die Bettenauslastung belief sich auf 36% und lag damit deutlich unterhalb des Landesdurchschnitts von 44,1%, des Ruhrgebiets (41,1%) und der Emscher-Lippe Region (41,3%). Insgesamt waren 9,9% der 121 Beherbergungsbetriebe in der Emscher-Lippe Region in Bottrop ansässig, auf die 7,2% (2016: -0,1%) der 1,1 Mio. Übernachtungen in der Region entfielen (Abb. 37, oben rechts).

Übernachtungsintensität

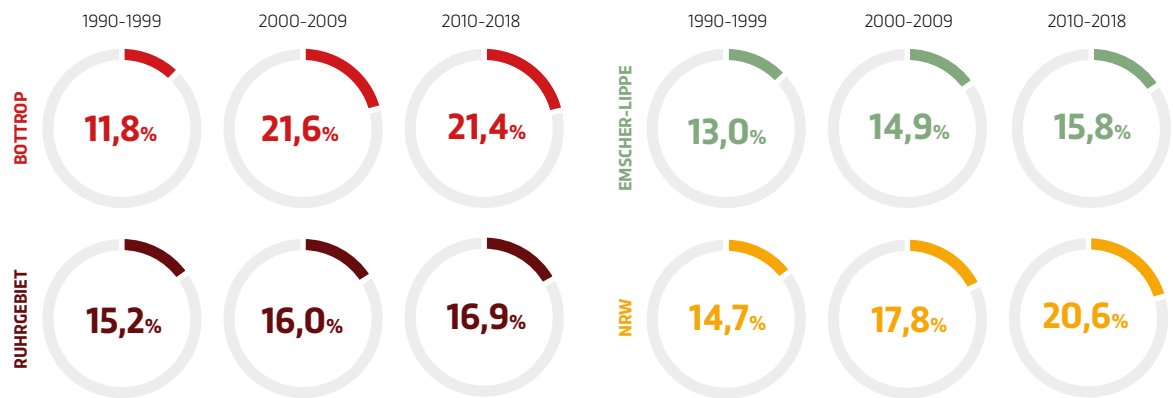
Die Übernachtungsintensität gibt die Zahl der Übernachtungen pro 1.000 Wohnbevölkerung an. Sie ist eine Kennzahl für die relative Bedeutung des Tourismus in einer Region.

Wie bereits in der Vorberichtsperiode festgestellt, besitzt der übernachtungsbezogene Tourismus in Bottrop noch nicht den wirtschaftlichen Stellenwert, den ihm für die Vergleichsregionen zukommt. Wie Abbildung 38 (unten rechts) illustriert, konnte Bottrop in 2018 gegenüber 2016 einen deutlichen Zuwachs (+22,0%) der Übernachtungsintensität verzeichnen und belief sich in 2018 auf 680. Bottrop konnte damit zwar den Abstand zu den 3 Vergleichsregionen verringern, blieb jedoch auch 2018 deutlich hinter den Werten des Landes (2.943), des Ruhrgebiets (1.626) und der Emscher-Lippe Region (1.176) zurück.

Wird die Entwicklung der Übernachtungen über einen längeren Zeitraum betrachtet, so zeigt sich ein sehr heterogenes Bild (Abb. 37, unten links). So waren in Bottrop in den Jahren 1990 bis 1999 im Regionalvergleich deutlich höhere Wachstumsraten zu beobachten. Durchschnittlich stiegen die Gästeübernachtungen in diesem Zeitraum in Bottrop um jährlich 7%. Im Landesdurchschnitt belief sich das vergleichbare Wachstum auf lediglich knapp 1%, im Ruhrgebiet auf 3,2% und in der gesamten Emscher-Lippe-Region auf 4,4%. Die wachstumsstärksten Jahre in Bottrop waren in diesem Zeitraum die beiden Jahre 1995 und 1996 mit jährlichen Wachstumsraten von 45% bzw. 31%. In diesen Zeitraum fiel zum einen die Inbetriebnahme des Tetraeder und die Eröffnung des Movie Park. In den beiden folgenden Zeiträumen von 2000-2009 und 2010 bis 2016 entwickelte sich die Zahl der Gästeübernachtungen in Bottrop im Jahresdurchschnitt ebenfalls positiv. Allerdings schwächten sich die Wachstumsraten deutlich ab (2,7%) und lag im Zeitraum 2000-2009 nur geringfügig über den Durchschnitten des Ruhrgebiets (2,4%) und der Emscher-Lippe Region (2,6%) sowie deutlich über dem Landesdurchschnitt von 1,3%. Im Folgezeitraum 2010-2018 verlangsamte sich das Wachstum in Bottrop dann nochmals und rangierte mit nur 1,3% dagegen deutlich unterhalb des jahresdurchschnittlichen Wachstums in NRW (2,9%), im Ruhrgebiet (4,2%) und rund 1 Prozentpunkt unterhalb der Emscher-Lippe Region. Ein größerer Wachstumssprung war in den letzten Jahren mit der Eröffnung des Alpincenters im Jahre 2012 verbunden (+12,8%).

Bereits in der Vorberichtsperiode war eine ausgesprochen positive Entwicklung bei den Übernachtungen ausländischer Gäste feststellbar (Abb. 38). Seit den 2000ern Jahren liegt der Anteil in Bottrop mit durchschnittlich knapp unter 22% beständig über dem Landesdurchschnitt und den entsprechenden Anteilen im Ruhrgebiet und der Emscher-Lippe-Region. Dieser Trend verstetigt sich unter Berücksichtigung der Zahlen für 2018 fort. So lag der Anteil ausländischer Gäste an allen Übernachtungsgästen im Zeitraum 2010-2016 bei 21,4% (2010-2016: -0,5%) und damit deutlich über dem Niveau der Emscher-Lippe Region (15,8%), des Ruhrgebiets (16,9%) und des Landes (20,6%).

Abb. 38. Durchschnittlicher Anteil ausländischer Gäste an Übernachtungsgästen insgesamt



Quelle: IT.NRW, Berechnungen des IAT

12 RESÜMEE

Fasst man die dargestellten Analyseergebnisse zusammen, so zeigt sich – wie auch in der Vorberichtsperiode – für die Stadt Bottrop ein Bild, das von Licht und Schatten geprägt ist. Ein Bild, das in einigen Bereichen verdeutlicht, dass die Stadt mit ihrer Zugehörigkeit zur Emscher-Lippe Region zu den Standorten mit besonderen wirtschaftlichen Herausforderungen zählt, sich aber zugleich in anderen Bereichen davon auch positiv abheben kann.

1

Demographische Entwicklung: Die Bevölkerung der Stadt ist in den vergangenen 10 Jahren in deutlich geringerem Maße geschrumpft als im Durchschnitt des Ruhrgebiets und der Emscher-Lippe Region, auch wenn die Verluste etwas größer als im Landesdurchschnitt waren. Diese Entwicklung setzte sich in den Jahren 2016–2017 fort. Problematisch für die weitere Entwicklung der Stadt erscheint, die im Vergleich zum Landesdurchschnitt, prognostizierte stärkere Abnahme des Erwerbspersonenpotenzials zugunsten eines Anstiegs der älteren Bevölkerung ab 65 Jahren. Dies insbesondere auch vor dem Hintergrund des ohnehin bereits bestehenden Fachkräftebedarfs in Teilbranchen der Bottroper Wirtschaft. Eine Entwicklung, die sich, sollte sie so eintreten, zudem negativ auf das in Zukunft zu erwartende verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in der Stadt auswirken könnte.

2

Arbeitsmarktentwicklung: Die bereits in der Vorberichtsperiode einsetzende positive Entwicklung des Arbeitsmarktes der Stadt setzte sich auch in den Folgejahren fort. Bottrop konnte in 2018 die niedrigste Arbeitslosenquote seit 2008 verzeichnen und lag gleichauf mit dem Land. Ebenso positiv stellt sich die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit und die Situation bei der Langzeitarbeitslosigkeit dar. Alle drei Entwicklungen unterstreichen die im Vergleich der Regionen höhere Dynamik auf dem Arbeitsmarkt der Stadt. In der Konsequenz steht Bottrop bei der SGB II-Quote im Ranking der Ruhrgebietsstädte mit einer Platzierung im unteren Viertel vergleichsweise positiv dar.

3

Beschäftigungsentwicklung: Auch 2018 schlägt sich Bottrops Historie als Steinkohlestandort noch in der Beschäftigungsentwicklung nieder. So fiel das Beschäftigungswachstum zwar insgesamt positiv aus (1,1%), ohne die zu verzeichnenden Beschäftigungseinbußen im Bereich »Bergbau, Energie und Wasserversorgung« jedoch mit rund 2,9 Prozentpunkten deutlich besser. Als Wachstumsträger haben sich insbesondere die Dienstleistungsbranchen erwiesen, auf die inzwischen 73% aller Arbeitsplätze in Bottrop entfallen. Zu nennen sind hier die Arbeitnehmerüberlassung und das Pflege-, Sozial- und Gesundheitswesen. Zählte das Gastgewerbe in der Vorberichtsperiode noch zu einem der Wachstumsträger, hat sich dies unter Berücksichtigung der Beschäftigtenzahlen für die Jahre 2016–2018 umgekehrt. Auch das Handwerk konnte seine Beschäftigung in den vergangenen Jahren per Saldo ausbauen, wurde dabei aber stark durch ein Anwachsen des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes geprägt. Insbesondere das zulassungspflichtige Handwerk ist in Bottrop in den vergangenen Jahren deutlich stärker gewachsen als im Land, im Ruhrgebiet und in der Emscher-Lippe Region. Wie der Standortquotient belegt, stellt sich Bottrop insgesamt als ein diversifizierter Wirtschaftsstandort dar.

4 Qualifikation: Mit Blick auf die Qualifikation zeigt sich in Bottrop ein zweigeteiltes Bild. So kann Bottrop unter den Vergleichsregionen die höchste Zahl von Abiturient(inn)en verzeichnen. Zudem ist trotz des deutlichen Anstiegs von 1,7% gegenüber der Vorberichtsperiode die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss niedriger als in den Vergleichsregionen. Defizite zeigen sich dagegen im Bereich der beruflichen Erstausbildung. Wenngleich es 2018 zu einer leichten Entspannung kam, bleibt das Ungleichgewicht zwischen dem Angebot an Erstausbildungsplätzen und der Zahl der Bewerbenden bestehen. So kamen auf einen Ausbildungsplatz 1,5 Bewerbende. Gerade vor dem Hintergrund des vielfach beklagten Fachkräftebedarfs und der prognostizierten demografischen Entwicklung der Stadt wäre ein stärkeres Ausbildungsengagement zur langfristigen Sicherung des Wirtschaftsstandes zentral. Ferner sind in den Bottroper Unternehmen deutlich weniger Hochqualifizierte beschäftigt, als dies im Landes- und Ruhrgebietsdurchschnitt der Fall ist, obwohl – so belegt die hohe Anzahl von Schulabgänger(inne)n mit Abitur – das Potenzial am Standort vorhanden ist.

5 Gewerbeentwicklung: Bottrop kann für das Jahr 2018 auf eine positive Gewerbeentwicklung zurückblicken. Erstmals seit 2011 überstieg die Zahl der Gewerbebeanmeldungen die Zahl der Gewerbeabmeldungen und hat sich damit entgegen dem Trend in NRW und dem Ruhrgebiet entwickelt. Die Gründungsneigung in Bottrop bleibt jedoch auch weiterhin deutlich niedriger als in den Vergleichsregionen. So überrascht es wenig, dass Bottrop in 2018 mit Platz 266 im Regionenranking des IfM Gründungsmonitor lediglich einen mittleren Rang unter den 439 Kreisen und kreisfreien Städten einnimmt. Eine positivere Entwicklung zeigt sich hinsichtlich der Existenzgründungen im Handwerk. Wenngleich nur leicht, überstieg die Zahl der Gründungen pro 10 000 Einwohner im Bottroper Handwerk die Gründungsintensität in der Emscher-Lippe Region.

6 Wirtschaft & Unternehmen: Wie die Analyse zeigt, entwickelte sich Bottrops Wirtschaft positiv. Die Bruttowertschöpfung ist in allen Wirtschaftsbereichen gestiegen, wobei der Anteil des Dienstleistungssektors mit über 80% deutlich höher ist als im Durchschnitt des Landes und der Emscher-Lippe Region. Mit einem Plus von 5,3% konnte insbesondere das »Verarbeitende Gewerbe« starke Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung verzeichnen. Weniger erfreulich ist demgegenüber die negative Entwicklung auf Seiten der Bottroper Unternehmen. Nicht zuletzt begründet durch die rückläufige Zahl an Unternehmen, hat sich der seit 2012 anhaltende Abwärtstrend in der Umsatzentwicklung in 2017 noch einmal deutlich verschärft. Besonders betroffen waren das Baugewerbe mit dem Hochbau und der Handel. Im Gegensatz dazu konnte das Handwerk trotz rückläufiger Betriebszahlen im zulassungspflichtigen Handwerk ein deutliches Umsatzwachstum verzeichnen, was sich auch in der steigenden Zahl von Beschäftigten pro Betrieb niedergeschlagen hat.

7 Umweltinvestitionen: Vor dem Hintergrund der angestrebten Transition hin zu nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsstrukturen erweisen sich die steigenden Umweltschutzinvestitionen des verarbeitenden Gewerbes in Bottrop als sehr erfreulich. Mit einem Anteil von 12,5% der Gesamtinvestitionen fielen die Umweltinvestitionen Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2015 in Bottrop deutlich höher aus als in den Vergleichsregionen, wobei Bottrop bezogen auf die Umweltschutzinvestitionen pro Beschäftigtem lediglich den 3. Rang nach der Emscher-Lippe Region und dem Ruhrgebiet belegt. Zur weiteren Verstärkung dieser positiven Entwicklung sollte noch stärker auf ein »voneinander Lernen« und die Ausschöpfung möglicher Synergiepotenzial am Standort gesetzt werden.

8

Tourismus: Die Tourismusbranchen und das im Rahmen dieser Analyse näher betrachtete Beherbergungsgewerbe in Bottrop hat sich insgesamt positiv entwickelt. Trotz rückläufiger absoluter Übernachtungszahlen und eines deutlich abgeschwächten langfristigen Wachstums der Gästeübernachtungen, hat sich der Auslastungsgrad und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in 2018 gegenüber der Vorberichtsperiode erhöht. Ebenso liegt der Anteil ausländischer Gäste über dem Niveau der Vergleichsregionen. Trotz dieser positiven Entwicklungen hat Bottrop, gemessen an der Größe der Stadt, noch nicht die Übernachtungsintensität vergleichbarer Städte im Ruhrgebiet oder im übrigen Nordrhein-Westfalen erreicht.

Resümierend ist festzuhalten, dass es in Bottrop vielfältige Ansatzpunkte gibt, die Vision eines nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsstandorts voranzubringen. In diesem Sinne sind die aufgezeigten Defizite eher als eine Chance bzw. ein Aufruf zu verstehen, dies gemeinsam anzugehen.

Impressum

Veröffentlicht vom

Amt für Wirtschaftsförderung und Standortmanagement
Stadt Bottrop
Paßstraße 2, 46236 Bottrop

März 2020

Zitation

Giustolisi, A. & Terstriep, J. (2020). Aktualisierung der sozioökonomischen Analyse der Stadt Bottrop. Bericht des Projekts »Bottrop2018+ - Auf dem Weg zu einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsstruktur«. FONA, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Layout

Westfälische Hochschule, Institut Arbeit und Technik
www.iat.eu

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

the same time, the fact that the two countries have similar political systems and a similar history of colonialism may have influenced the results.

There are a number of limitations to the current study. First, the sample size is small and the data are cross-sectional.

Second, the data are self-reported and may be subject to common method bias.

Third, the study only examined the relationship between the two variables and did not explore the underlying mechanisms.

Finally, the study did not control for other variables that may influence the relationship.

Despite these limitations, the current study provides valuable insights into the relationship between the two variables.

Future research should explore the underlying mechanisms and control for other variables.

Additionally, a longitudinal study would be beneficial to explore the relationship over time.

Finally, a larger sample size would increase the generalizability of the findings.

In conclusion, the current study provides valuable insights into the relationship between the two variables.

Future research should explore the underlying mechanisms and control for other variables.

Additionally, a longitudinal study would be beneficial to explore the relationship over time.

Finally, a larger sample size would increase the generalizability of the findings.

In conclusion, the current study provides valuable insights into the relationship between the two variables.

Future research should explore the underlying mechanisms and control for other variables.

Additionally, a longitudinal study would be beneficial to explore the relationship over time.

Finally, a larger sample size would increase the generalizability of the findings.

In conclusion, the current study provides valuable insights into the relationship between the two variables.

Future research should explore the underlying mechanisms and control for other variables.

Additionally, a longitudinal study would be beneficial to explore the relationship over time.

Finally, a larger sample size would increase the generalizability of the findings.

In conclusion, the current study provides valuable insights into the relationship between the two variables.

Future research should explore the underlying mechanisms and control for other variables.

Additionally, a longitudinal study would be beneficial to explore the relationship over time.

Finally, a larger sample size would increase the generalizability of the findings.

In conclusion, the current study provides valuable insights into the relationship between the two variables.